This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

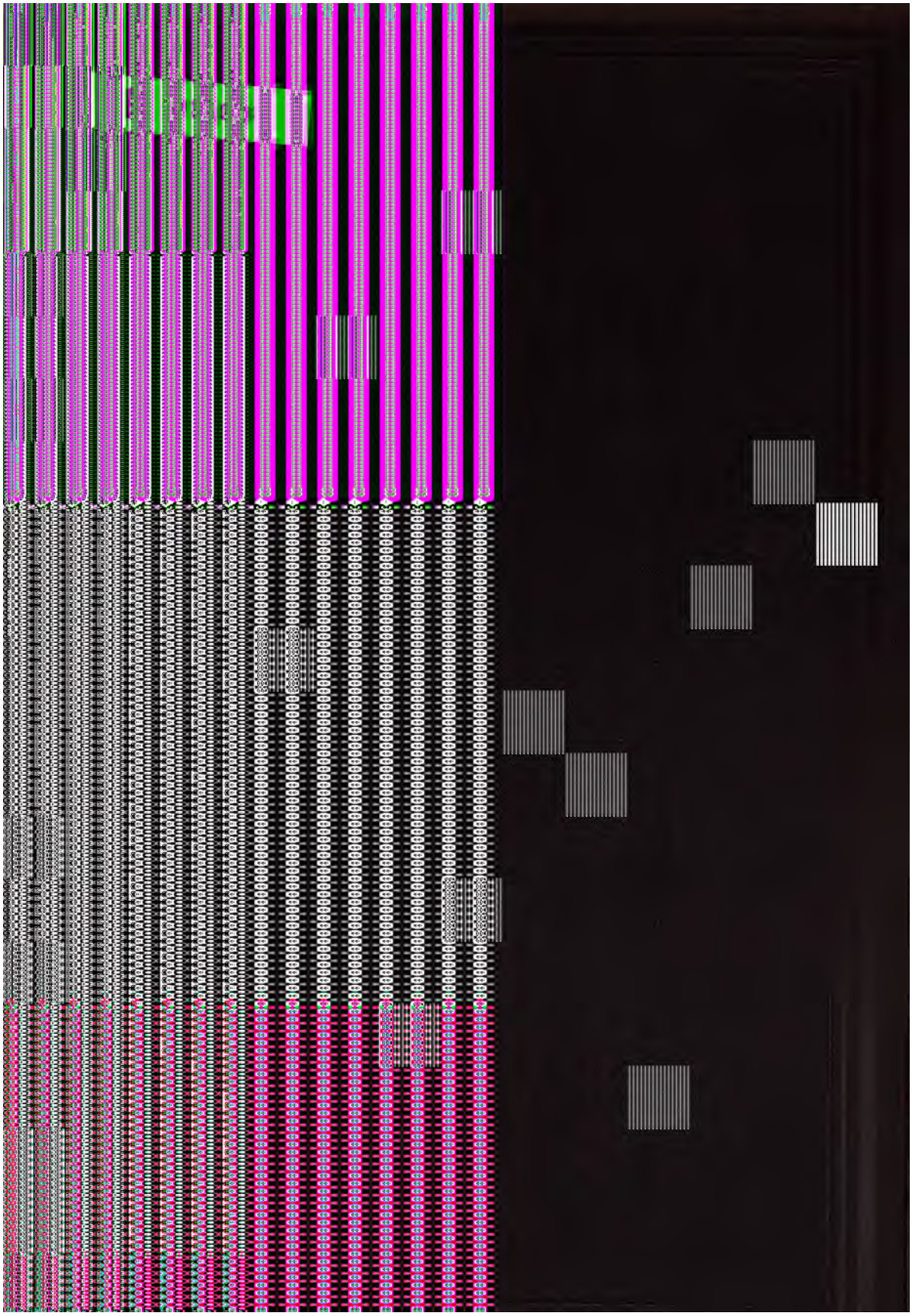
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

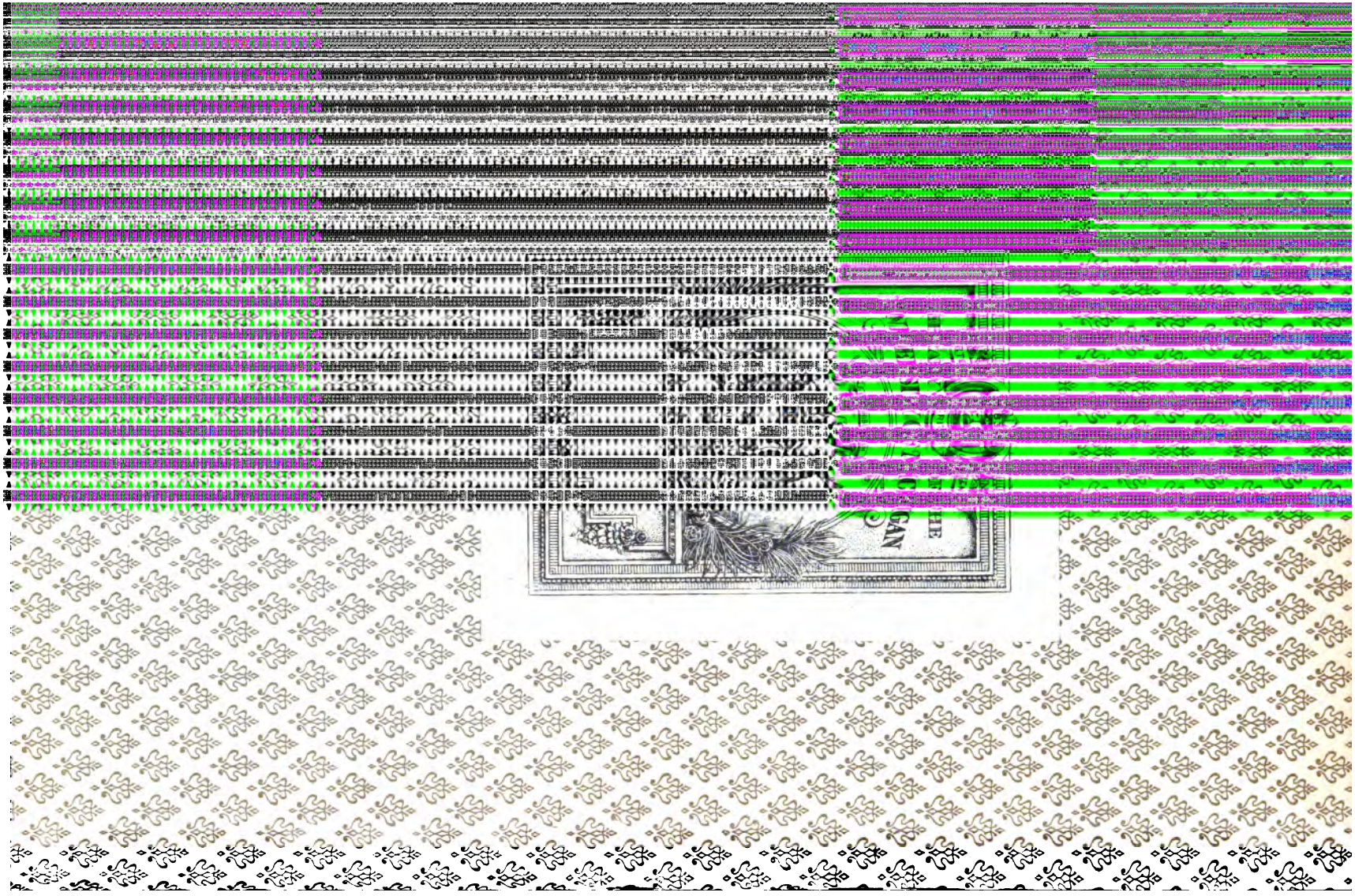
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

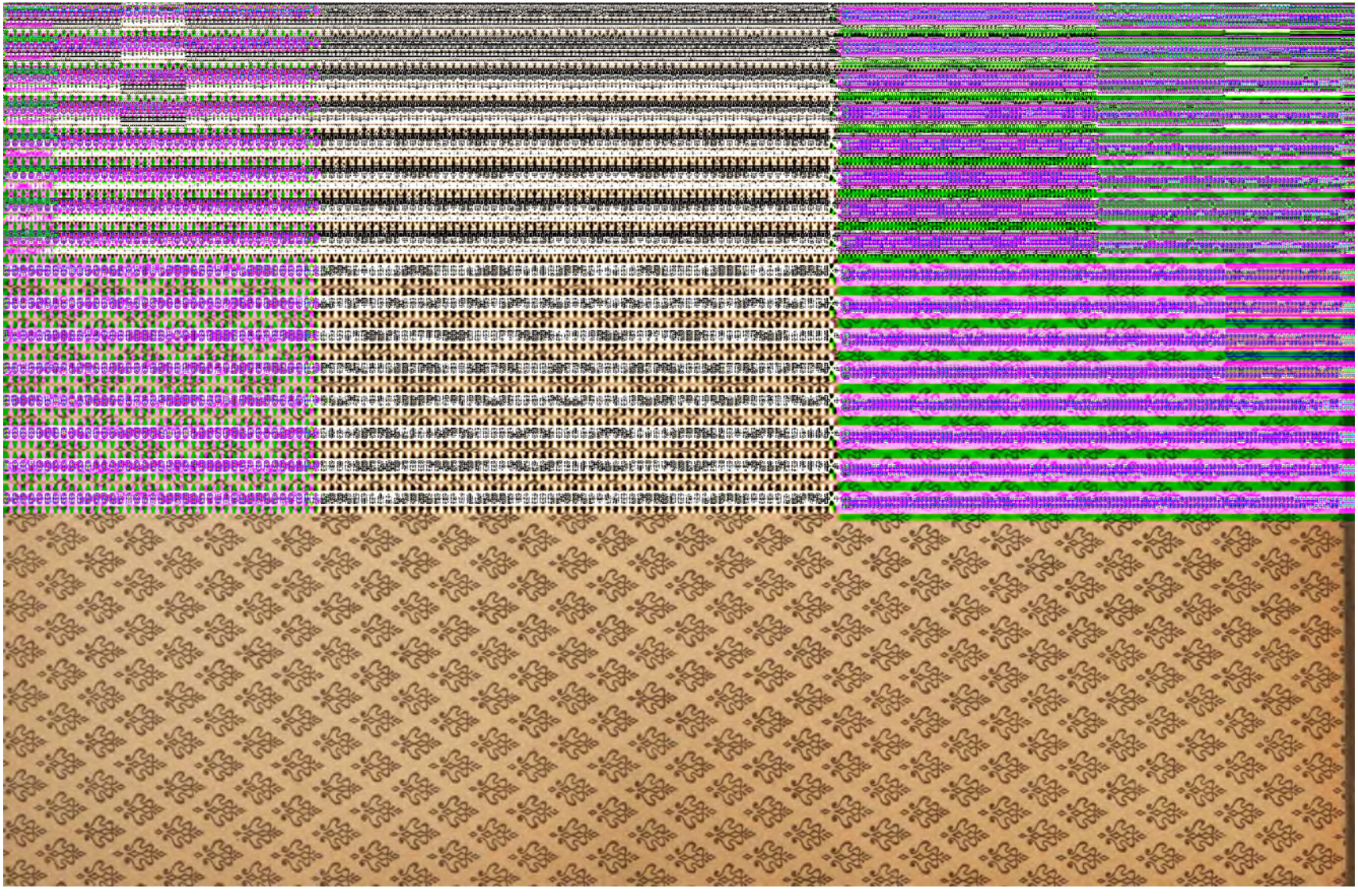
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.







805
G374

Germanistische Abhandlungen

124769

begründet

von

Karl Weinhold

herausgegeben

von

Friedrich Vogt

---

21. Heft

Das St. Galler Spiel von der Kindheit Jesu

von

Joseph Klapper

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1904

Das St. Galler Spiel von der Kindheit Jesu

Untersuchungen und Text

von

Joseph Klapper

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1904

Dem Andenken meiner teuren Eltern

Inhalt.

Seite

Untersuchungen zu dem St. Galler Spiele von der Kindheit Jesu . 1

§ 1. Mones Ausgabe 1
§ 2. Die Handschrift 1
§ 3. Wiedergabe der Vokalindices 2
§ 4. Verszählung 2

I. Teil.

Grammatik.

A. Laute.

1. Vokale.

§ 5. a, â 3
§ 6. e (Umlaut zu a), ë, æ, ê 6
§ 7. i, î 7
§ 8. o, ô, ö, œ 9
§ 9. u, û, ü, iu 10
§ 10. ei, ei < egi, ai 11
§ 11. ie 12
§ 12. ou, öu 13
§ 13. uo, üe 13
§ 14. Wegfall des schwachen e beim Verb 13
§ 15. Wegfall des schwachen e in anderen Fällen 14

§ 16. 2. Konsonanten 15

B. Formen.

§ 17. 1. Nominalformen 18
2. Verbalformen 18
§ 18. stân, gân, tuon 18
§ 19. sîn 19
§ 20. lân, hân 19
§ 21. Mischung starker und schwacher Formen 20
§ 22. Praeteritopraesentia 20
§ 23. Kontraktion 21
§ 24. Endungen 22
§ 25. Anhang: Futurbildung 22

II. Teil.

Heimat und Entstehungszeit von Handschrift und Original.

Seite

§ 26. Die mundartlich charakteristischen Formen der Hs. . . . 24
§ 27. Die Heimat der Hs. 25
§ 28. Entstehungszeit der Hs. 28
§ 29. Die Heimat des Originals 31
§ 30. Entstehungszeit des Originals 34
§ 31. Widerlegung der Moneschen Hypothese von der niederrhein. Heimat des Spieles 35
§ 32. Die ‚Kindheit Jesu' und ‚Gottfrieds Lobgesang' in mundartlicher Hinsicht 36

III. Teil.

Literarhistorische Untersuchungen.

A. Die literarhistorischen Beziehungen des Spieles.

§ 33. Charakter der Kindheit Jesu 38
§ 34. Die Kindheit Jesu und das Beurener Weihnachtsspiel . . 39
§ 35. Die Kindheit Jesu und die Legenden des Rudolf von Ems . 42
§ 36. Die Kindheit Jesu und das Osterspiel von Muri 45
§ 37. Nachwirkungen der Kindheit Jesu 48

B. Die Grundlagen des Spieles.

§ 38. 1. Biblische Grundlagen 49
§ 39. Die Verwendung der Bibelstellen 51
§ 40. Indirekte Benutzung der Bibel; Verhältnis der Kindheit Jesu zum Brevier resp. Antiphonar 53
§ 41. 2. Apokryphe Grundlagen 58
§ 42. Die Beziehungen zwischen der Kindheit Jesu und der ‚Erlösung' 62
§ 43. 3. Sonstige religiöse Grundlagen 65
§ 44. 4. Grundlagen nicht religiöser Art 68
§ 45. Die Entwicklung des Spieles 69

C. Der Stil der ‚Kindheit Jesu'.

§ 46. Höfische Elemente 70
§ 47. Stilmittel 71
§ 48. Der Reim 72
§ 49. Der Versbau 72

Text 75
Anmerkungen 120
Anhang I. Aus der St. Galler Hs. 966 123
Anhang II. Berichtigungen zu Mones Abdruck des St. Galler Spiels vom Leben Jesu 127

Untersuchungen

zu dem St. Galler Spiele von der Kindheit Jesu.

Einleitung.

§ 1. In der langen Reihe der geistlichen Spiele beansprucht das St. Galler Spiel von der Kindheit Jesu besonderes Interesse. Es ist bisher auf Ort und Zeit seiner Entstehung hin noch nicht genauer untersucht worden, und trotzdem sind über seine verwandtschaftlichen Beziehungen und seine Quellen zum Teil weitgehende Hypothesen aufgestellt worden, die der Kritik dringend bedürfen. Mone gebührt das Verdienst, das Spiel aufgefunden und veröffentlicht zu haben *(Schauspiele des Mittelalters, Karlsruhe 1846. Bd. I, 143—181).* Mone aber trägt zugleich die Schuld, durch seine Vorrede falsche Vorstellungen über die Heimat des Spieles verbreitet zu haben.

§ 2. Das Spiel ist allein in einer St. Galler Papierhandschrift in Quart Nr. 966 überliefert; sie enthält 235 Seiten, ist aber vorn defekt. Der Pappeinband, sowie die Paginierung, die zum Teil ungenau ist, stammen aus jüngerer Zeit. Die ganze Hs. ist von einer klaren, wenn auch nicht schönen Hand geschrieben. Über die darin enthaltenen einzelnen Stücke, meist mystischen Inhaltes ist zu vergleichen G. Scherrer, *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen, Halle 1875.* Unser Spiel steht auf S. 130—169. (In der Paginierung ist S. 155 übersprungen.) Es ist in abgesetzten Versen geschrieben, deren Anfangsbuchstaben durch rote Längsstriche verziert sind. Auf jeder Seite stehen 29—33 Verse. Das Spiel, so wie es uns heute vorliegt, geht auf eine schriftliche Vorlage zurück; das beweisen deutlich

1. die Fehler, die dem Abschreiber untergelaufen sind, und die den Text manchmal sinnlos entstellen; so v. 7 kamerlast

für kumerlast. 23. min für mit. 77. helflersen für helfelosen. 109. wunsa für wunnesami usw.

2. durchgestrichene Wörter in der Hs.: 422. varh gestrichen vor varn. 563. win vor wir. 920. rechten war vor riches war.

3. die übersprungenen einzelnen Verse; je ein Vers fehlt nach: 349. 548. 737. 820. 862. 880. 943.

§ 3. In der Bezeichnung der Indices über Vokalen wird die sonst saubere Hs. oft vollständig undeutlich. Um die Verwirrung, die allerdings in *Mones* Druck noch erheblich grösser ist, als in der Hs. selbst, zu beseitigen, setze ich in der grammatischen Darstellung überall, wo nicht deutlich ° zu lesen ist, ein ᵉ (ů, ȯ); zwischen ă und å scheide ich nicht. Genauen phonetischen Wert beanspruchen ja diese Zeichen keineswegs überall; sie sind oft nur der Ausdruck einer Differenz, die sich zwischen dem historisch überlieferten und dem ihm im vorliegenden Dialekte entsprechenden Laute ausgebildet hat; vgl. Bohnenberger, K., *Zur Geschichte der schwäbischen Mundart im 15. Jahrh. I. Tübingen 1892.* § 13.

§ 4. Mone hat sich einigemal in der Versnumerierung geirrt; 2 Verse fehlen bei ihm ganz. Da das Spiel auch sonst unvollständig überliefert ist, zähle ich, ohne die einzelnen fehlenden Verse einzuschliessen, nur die in der Hs. wirklich vorhandenen Verse.

Den Versen des Moneschen Druckes entsprechen in meiner Verzählung:

Mone,	1—75	=	1—75.
			76 fehlt bei Mone.
	76—168	=	77—169.
	170—353	=	170—353.
	355—386	=	354—385.
			386 fehlt bei Mone.
	387—553	=	387—553.
	555—698	=	554—697.
	700—703	=	698—701.
	705—708	=	702—705.
	710—888	=	706—884.
	890—1086	=	885—1081.

I. Teil.

Grammatik.

In der grammatischen Darstellung sind geschieden 1. die Formen, die dem Dialekt des Schreibers angehören, 2. die derjenigen Hs. zukommen, welche dem Schreiber vorgelegen hat, 3. die dem Dichter eigenen Formen, wie sie sich meist aus den Reimen erkennen lassen. Die letzteren werden im grammatischen Teile mit O (= Original) bezeichnet. Um den Dialekt des Schreibers zu veranschaulichen, sind aus der Hs. einige kürzere Prosastücke beigegeben worden, auf die Bezug genommen wird. Die Verszahlen beziehen sich, wo ein * vorgesetzt ist, auf die dem genannten Verse unmittelbar vorhergehende szenische Anweisung.

A. Laute.

1. Vokale.

§ 5. a; Schreibung durchweg a; nur 655 bâld.

a unumgelautet in

826 valschlich. 102 gevancknůst. 201 angstlich. 1004 lasterlich usw.

a in tonloser Silbe:

für ô. 366 manat.

erhalten in 591 dannan.

a für mhd. e in Endsilben:

1. im dat. plur: andran 36. 54. 634. 687. allan 275. wandelbåran 271. iuran 574. israhelschan

895. disan 908. wåran 1017. sinan 1001. inan 1056.

2. mirran acc. sg. 149. Susannan acc. sg. 207 (: mannen). růtan acc. pl. 297. dôchtran *471 nom. pl. tôchtran 471 n. pl. Marian g. sg. *470.

-an erscheint also nur in ursprünglich langer Endsilbe; nur = ên der pron. decl. und = ûn der schw. fem. In den Texten des Anhangs kommen nur zwei dat. plur. vor, aber beide zeigen -an : mit inan, in allan.

Die -an-Bildungen gehören dem Dialekt des Schreibers an. Dass O. sie nicht kannte, geht für die adj. u. pron. aus 895 israhelschan hervor, wo O. den sing. israhelschem künne : wünne verlangt; ebenso aus 1056 inan, wo der Vers in fordert, das auch sonst regelmässig steht. Auch die subst. auf -an lauteten in O. auf -en; das beweist 207 Susannan : mannen; ferner 149 mirran, das der lateinischen Grundlage und dem Versbau entsprechend zu tilgen ist.

a für e in har; durchweg im Reim:

har : gar 71. : schar 147. : gebar 461. : Balthasar 582. : Caspar 591. : dar 654. : dar 715. : war 765. 794. 919.

Der Schreiber kennt har gar nicht; im Versinneren setzt er beständig her und auch oft im Reim; so: 591 hår. 715 her. 71 ist her vor har gestrichen; ebenso 548.

â. geschrieben a. å (ä au ô).

a und å wechseln beständig; aus der Reimbindung å : a scheint mir hervorzugehen, dass O. die å überhaupt nicht kannte. Dasselbe Resultat ergibt sich bei Berücksichtigung des Schreibgebrauches in den Stücken des Anhangs. Das Verhältnis von å zu a im Spiele ist im einzelnen folgendes. Es finden sich 242 å; von diesen gehen auf frühere Kürze zurück die å in dår: dår nåch 296. 542. 708. 746. 1049. dår zů 525 (Weinhold, *Mhd. Gr. § 328).* Diese neuen Längen erklären sich aus Analogie zu den dår in dår umb. 710. dår an 898. und zu wår umb 412. 558.

Richtige Schreibung a in den Kürzen dar 347 : gar; 225 : war; 653. 716 : har. dar nach 578. 229. dar zů 507. dar uff 912.

Durchweg a in da; im Dialekte des Schreibers gilt es also als Kürze, während es im Reime mit Länge gebunden ist; da 268 : Maria; 568 : Arabia; 749 : dar nåch; 911 : Anna.

a für â steht im übrigen in:

nach 278. 643. 324. 229. wir namen 298. lan 252. 966. mane 479. same 10. sy warend 551. wa 564. sy hand 556. 991. 776. ich han 647. 664. manat 366. gevachen 1031. wir han 120 : kan; 156 : an.

Es stehen also als Schreibung für â neben 242 å 22 a, während in den Texten des Anhangs neben 35 å nur 7 a stehen, diese sämtlich in da, das wie wir sahen, dem Schreiber als kurz galt. Die 22 Fälle von a = â in unserem Spiele sind nur aus der Nachwirkung des alten, dem Schreiber vorliegenden Textes zu erklären, der å-Formen nicht kannte. Darauf weisen auch Schreibversehen, die nicht gut möglich gewesen wären, wenn å schon in der Vorlage gestanden hätte: 23 håt für bat. 759 hånd getån für hantgetat.

å für â in 737 wir såchen.

au für â in 934 raut.

ô für â in ôn 1028. Diese drei Formen, die einzig im Text dastehen, sind ebenfalls dem Schreiber zuzuweisen.

Dem Ursprung nach ist das â meist alte Länge. Aus Konsonantenausfall entstand es in: empfâchet 142. empfâchent 249. enpfâch 787. 790. gevachen 1031. enpfâchen 542 (dagegen 339 enpfanchen). Aus Kontraktion in hân, lân.

Reimbindung:

an : ân.

an : hân 165. 760. kan : hân 119. dan : hân 655. man : hân 347. 823. hand : sy hând 249. land : sy hând 575. man : Balaân 621.

ân : an.

hân : an 415. 770. hând : land 992. Balaân : man 17.

ast : âst. last : hâst 7.

âst : ast. hâst : gast 1034.

at : ât. statt : hât. 253. 659. 683.

Die anderen Reime sind rein, was um so bemerkenswerter ist als allein 28½ % -a Reime vorkommen. Auffallend ist, dass

in allen unreinen Reimen eine Verbalform von hân vorliegt, abgesehen von den zwei Fällen, wo das eine Reimwort ein Eigenname (Fremdwort) ist. Bei hân sind also für den Dialekt von O. Doppelformen mit Länge und Kürze anzusetzen, die sich wohl aus der oft unbetonten Satzstellung des Hilfszeitwortes erklären *(vgl.* Weinh. *Mhd. Gr. § 394).* Da die Kürze der Präsensformen von hân im Reime auch anderweitig häufig belegt ist *(Al. Gr. § 373. 374. Bair. Gr. 319. 320),* so erhalten wir für unser Spiel durchweg reine a-Reime; denn dass die a der Fremdwörter (Balaan : man) nach Bedarf als Längen oder Kürzen verwendet werden, ist nichts Auffallendes.

§ 6. e (Umlaut von a); geschrieben e. å.

zellen 88. menigfalt 109 usw. angânge 263. mânig 570. 603 usw.

altes ë; geschrieben e; ie durch Analogie.

knecht : recht 1 : 2 usw.

ie für ë in niemen inf. 141. 300 (dagegen vernemen 695. nemend 494). In der Hs. lauten (S 68—76; 103—109; 125—129; 213—215, die daraufhin durchgeprüft wurden) sämtliche entsprechenden Formen auf ie: beniemen. niemen. ze niemen. ze niemend. wir niemen. beniement. Es ist daher wahrscheinlich, dass auch die -ie-Formen in unserem Spiele nur Eigenheit des Schreibers sind.

e für a in tonloser Stellung findet sich in einigen Formen, neben denen andere das ursprüngliche a aufweisen: denn für dann 611. 952. 965. 1068. 1062. wes für waz 814. wenn für wann 862. 702. niemen 1026. niemend 498.

e für i in enhain.

e für ö in ich welt. conj. prt. 555; *vgl. Mhd. Gr. § 423.*

e für ie in denst 714.

e eingeschoben in herczelicher 282.

e-Wegfall siehe § 14.

æ; geschrieben å. e.

schwâre : mâre 57. 532. wâre 302. offenbâre 301 usw. sy neme (: es gezâme) 278. mer (= ahd. mâri) 516.

ê = germ. ai. geschrieben e.

lere : ere 127. ere : lere 213. uneret : verseret 1038. mer.

Reime. Die hierher gehörigen Reime, die bis jetzt angeführt worden sind, waren durchweg rein. In 364 Elizabeth : het ist Länge des e anzunehmen und ebenso ist 376 zu emendieren. Dass hêrre obd. schon zeitig gekürzt ist, und daher wer : herr 45 reimt, ist unauffällig *(vgl. Mhd. Gr. § 96)*. Es binden

ë : ę, 804 gebern : wern; ę : ë, 573 gesellen : wellen.

Diese Bindung findet also nur ausnahmsweise und nur vor Liquida statt; die Reime schliessen nach Zwierżina, *Zf. d. A. 44, 310, 316* bairisch-österreichischen Ursprung aus und sprechen für hochalemannischen: *Zf. d. A. 44, 250*. Die Anzahl der Reimpaare auf e beträgt 11,2 %.

§ 7. i; geschrieben i. y. ie.

i in allen Fällen ausser: dryt *798. syt 545. syben 222 (aber siben 613). yedoch 240. genygen 561. sy (= pron.) 35. 150. 193. 210. 250. 272. 279. 290. 307 usw. (aber si 325).

i für e in gegenwirtig 492.

i für ü in krimmi 64. kinne 247. 420. gekindet 381. wirdenklich 812. er antwirt *308. *345. *370. *667. *733.

i in der Endung für e in gegin 588 (gegen 559). disi acc. sg. f. 559. acc. pl. masc. 550. wisti conj. prt. 295.

i für iu der Endg. schôni vocc. pl. n. 491. kúnschi vocc. sg. f. 325.

i der Endg. = ahd. î.

1. conj. prät. sôltind 879. wir fûrind 565. sy verlurind 28. wir fûndind : kûndind 645. Wie der Reim 295 wir tâtin : râten. dat. pl. zeigt, sind die i sämtlich Eigenheit des Schreibers.
2. Substantivsuffix-i in krimmi 64. schwâri 468. milti 499. Diese i sind wohl schon gekürzt, wie der Versbau zeigt.

i der Endg. (= ahd. ê) im conj. praes:

ir behaltind 324. sagind 658. habind 729. du mûssist 353. sy ertôtind 982.

iw = iuw : triwe 321. triw 323.

in triwen 544. getriw 933. getriwe 747. Über die Schreibg. ie siehe unter ie!

î; geschrieben i. y. ei.

i im Inlaute regelmässig. Nur durch Angleichung an sy die Form sygest 686; ferner drye 601.

y im Auslaute regelmässig: dry 522. 563 usw. by 133. 269 usw. fry 22. 130. conj. prs. sy 202. 407. 435 usw. (aber ich si 380).

î in der Endg. der Abstrakta:

gůtin. nom. 758. acc. 498. finstrin : sin 892.

-lîn. Deminutivsuffix nur in kindlin 382. 428 usw.

-lî in lâmli ; wôrteli 154.

Die häufigen -lîn : -în zeigen, dass O. die -li-Formen nicht hatte.

î aus -igi-, -ibi-, in lit : zit 15;

lit 996. zit : oblit 56. wit : lit 587. du gist : ist 888.

Reime. Besondere Beachtung erfordern die folgenden Reime.

1. mich : rich 23. 419. Dass rich Länge sein kann, zeigt rich : gelich 473.

2. bitterlich : dich 905. wirdenklich : sich 812. Dass -lich als zweites Kompositionsglied auch lang gebraucht wird, ergibt sich aus angstlich : gelich 201.

3. hin : kindlin 455. kindlin : in 766. Dagen ist -lîn : -în gebunden: 382. 428. 546. 639. 775. 977. 936. 1063. 1072. in : sîn inf. 514. 350. 372. Dagegen sîn : -în gebunden: 79. 255. 508. 519. 526. 556. 688. 724. 719. 976. 928. 891. 959. 976. 1062. 1073; ferner gesîn : wissagin 867.

ist : du gîst 887. pflît : sit 544 (oder pfligt mit Palatalisierg.: sit?).

Über die weitgehende Kürzung von -lich bei adj. und adv. *vgl. Mhd. Gr. § 16.* Die Reime sind unanstössig. Ebenso sind *Mhd. Gr. § 16* Belege für unkomponiertes rich beigebracht. Über kindlîn : -in *vgl.* Kaufmann, *Gesch. der schwäb. Sprache S. 284.* Alle i-Reime unseres Gedichtes finden sich auch bei den guten mhd. Dichtern belegt. Die Anzahl der i-Reimpaare beträgt 31 %.

§ 8. o; geschrieben durchweg o.

1. umumgelautet die gotte (: spotte) 994.
2. für a in won = wan 526.
3. für u in vorcht 427. wonders 173. 229. gewonden (: gebunden) 450. 741. wonneklich 114. wonne 166. wonne : konne 1065; : kůnnen 896 (aber wunne : kunne 115. wunsa 110). kommer 153.

Reim 450 u. 741 zeigen, dass O. nur die u-Formen kannte in gewunden. Dass wonne in O. nicht stand, folgt aus dem Schwanken im Reime zwischen u und o. Die Form konne wird sogar auch dem Schreiber fremd gewesen sein, wie die vielen kůnne, kinne vermuten lassen. In der ersten Reimbindung 114 : 115 folgte der Schreiber seiner Vorlage; wunne : kunne; in dem zweiten Falle setzte er als zweites Reimwort sein mundartliches wonne und brachte diesem das schon geschriebene kunne durch Zufügung des Index näher; 895 kůnne : wonne; im letzten Falle ist erstes Reimwort sein mundartliches wonne, und dem zu Liebe wird nun ein zweites Reimwort konne gebildet; 1065 wonne : konne. Für wunne im O. spricht auch 110 wunsa, das auf wunnesami zurückführt. Desgleichen spricht der Schreibfehler kamerlast 3 für kummer in O. Der Form wunne entsprechend ist für O. auch wunneklich 114. wunders 173. 229 einzusetzen; dagegen kann vorcht sehr wohl Form von O. sein.

o für ou und neben ou in wiroch 149. urlob 375. 812.

ô geschrieben o.

1. in der Verbalendung -ot. gewisot 461. gesegnot 79. unrainot 1038. wissagot (: maget) 912. Dieser Reim zeigt, dass O. die -ot-Formen nicht kannte.
2. Rückumlaut ich hort 522 (aber 400 ich erhôrt).
3. für â in do für da 149.

Reim. ot : ôt in gebott : not 725.

Alle anderen o-Reime sind rein; ihre Zahl beträgt 12, 4 %.

ö; geschrieben ô.

1. Umlaut sôllich 159. gôt 995. gôtten 1002, wo O. keinen Umlaut kannte, wie 994 im Reim zeigt.
2. Für e in frômdu 516. frômden 770. Für o in dôrt 607. 608.

œ; geschrieben ô.

1. Umlaut. nôtlicher 252. schôn 484.
2. Für öu. frôd 439. frôten 739. mitfrôden 767. 797. erfrôdt 880. frôden 1064. 1068. unfrôd 1065. erfrôwet 334. frôwen 413.

Reim; nur tôten : rôten 1042.

§ 9. u; geschrieben u.

1. Unumgelautet. jungst 1006. kurczlichen 1048. es dunkt 520. 552. wunne 99. wunsa 110. wunne : kunne 115.
2. sunder 64. sunne 160. diu sun 670. der sunnen 427. 438. sun 134. 143. 342. 857. 921. des suns (: uns) 759. wir begunden 634.
3. Für ü in fur 577. uber 789 (dagegen ûber 66. 77. 107. 111 usw.).
4. Für ie in ummer 164. 773.
5. Rückumlaut. er kunt (= kündete) 229.
6. In der Endung für iu : im neutr. pl.: allu 137 (allú 968). frômdu 516. dinu 765. barmherczigu 765. minu 879.

(e für mhd. iu in: neutr. pl.: alle 817. 865. 916. mine 1012. 1063. dise 1032. nom. sg. f. alle 1065.)

Die Schreibung û in stûnde 157, sowie stûnt (: kompt) 246 steht vereinzelt.

û; geschrieben u (kům = kûm 403).

1. uff 455. 487 usw. brut : trut 317.
2. Für uo in gesuchet 771. zu 317. *653. *1072. fluchen 33. richtum 109; aber nie im Reim zu altem û.

Reim; nur 9 Reimpaare auf u.

ü; geschrieben auch ů, ú, û (ů am häufigsten).

ú in kúnschait 283. 349. kúnschi 325. kúnscher 337. kúnkliche 521. kúnd 821.

û in kûnschait 311. fûr 433. kûnges 332.

ü in über 429. künig 429.

ů für ô in gůtte für götte 993; gehört dem Schreiber, wie der Reim zeigt.

ů für u in sůn 364. nůn (neben nun) 551. 630. 644. 1081. 720. 763.

ú für u in dú = du 477. 478.

ů für i in nůftel 388. 400.

ů für ie in ůmmer 345. 351. 411. 727. 804. 972. 1049. 1068. 1060 (iemer 487). nůmmer 156. 708.

iu alter Diphthong. geschr. iu, ú, ů.

lůten 331. 439. tůhs 343. nůn 610. lút 199. allú 968. hiut 924. stiuftochter 267. friund 633.

1. Erhalten in tiufels 74. 56. 78. 1041; aber tiefels 1055.
2. diu n. sg. f. 72. 132. 161. 276. 305. 306. 559. 607. 652. 696. 974. 1003. 1005. n. a. pl. neutr. 289. 451. 532. 694. die = mhd. diu siehe unter ie § 11!

Dort sind 11 Fälle angeführt. Vergleichen wir noch die unter u aufgeführten Fälle, in denen u = mhd. iu in Flexionssilben steht, und die dort ebenfalls angemerkten Formen, in denen das mhd. iu der pronom. Flexion durch e wiedergegeben wird! Für die vorliegenden die = mhd. diu lässt sich mit ziemlicher Sicherheit der Beweis führen, dass O. nur diu kannte; und zwar wieder aus den Schreibfehlern, aus denen hervorgeht, dass der Schreiber mit bewusster Absicht für diu des O. seine die eingesetzt hat. In v. 306 u. 334 lag noch eine Verwechselung nahe; O. hatte dir, der Schreiber setzt die; in v. 302 hatte O. din; daraus hätte bei einem Versehen nur diu werden können; der Schreiber hat aber das verlesene diu weiter in die abgeändert. Diesen Verhältnissen entsprechen auch die Stücke des Anhangs; dort finden sich 13 die für diu; 8 diu; ausserdem 6 u = mhd. iu und 2 analog gebildete falsche u. Zur Zeit des Abschreibers herrschte also starkes Schwanken in der pron. Flexion, während für O. selbst noch die richtige Verwendung der mhd. Formen anzunehmen ist.

iu für iuw beständig : iuer 441. 444. 815. iurem 561. iuren 723.

ew für iu ganz vereinzelt in ewch 598.

ui für iu in fluich 980. huit 1029. fuir 1058.

Reim; nur fůndind : kůndind 645.

§ 10. ei = germ. ai. geschrieben ai. ey. ei.

Die Schreibung ai ist Regel. 186 Fälle. ey in zwey 706.

ei in ich mein 121 (aber ich main 131). ein 143.

ei < egi nur in sagen, legen, tragen.

Schreibung ei; ai.

ei in ich seite 215. sy seiten 929. geseit 742. 993. 637. 678. geleit 210. ertreit 333. zusammen 8 ei.

ai in er sait 405. 533. 590. gesait 706. 136. 457. 459. 669. 859. er gesait prt. 830. sait ich 671. gelait 453. wir laiten 297. du traist 383. er trait 429. 426. 371. 454. 589. zusammen 19 ai.

Reim.

1. ai < egi : ai < ei.
   sait : -hait. 706. 859. 136. 459. : berait 457. trait : berait 429; : -kait 371. : -hait 426.
2. ei < egi : ai < ei.
   geseit : berait 637. geleit : -hait 210. treit : -hait 333.
3. ai < egi : ai < egi.
   trait : gelait 452; : sait 589.
4. ei < egi : ei < egi.
   geseit : geleit 742.
5. ai < ei : ai < ei in 16 Reimpaaren.

Zur Beurteilung der Schreibung ei und ai ziehe ich die Stücke der Hs. S. 68—76; 103—109; 125—129; 213—215 heran. Dort finden sich 204 ai = mhd. ei; ferner die Formen sait. gesait. trait. laist. Kein einziges Mal ist ei geschrieben. Zur Zeit des Schreibers ist der Lautwert ei den alten ei sowie den ei < egi vollständig verloren gegangen, dagegen hat sich diesem Lautwerte bereits das î genähert, dessen traditionelle Schreibung trotz des neuen diphthongischen Ansatzes im allgemeinen festgehalten wird; doch verrät sich der neue Lautwert schon in der Schreibung dein für din 465, wozu aus der Hs. S. 68 auch noch weishait heranzuziehen ist. Die ei unseres Gedichtes, die auf altes ei oder egi zurückgehen, können nur als Reste der Schreibung der Vorlage erklärt werden und sind auch O. zuzusprechen.

Von den Reimen sind 16 rein, das heisst, sie zeigen nur altes ei oder nur altes -egi; 11mal wird altes ei mit altem -egi gebunden. Die Anzahl der ei-Reime beträgt 5,1 %.

§ 11. ie; geschrieben ie (nur 714 denst).

1. Svarabhakti e zwischen i und r. (*vgl.* Fischer, *Geogr. d. schwäb. Ma. S. 27.*) dier (: schier) 384. dier : mir 375. 380; : mier 386. dier 423. 571. wier 462. ier 160. 329. ierem 291. sy gebiert (: wirt) 142.

2. ie für i in niem 920. verniemt 236. (aber nim 207. 768. 795. 978. 424. : im 414. 670).

3. für iu.

die 303. 306. 334 verschrieben für din. dir. die n. sg. f. 268. 326. 328. 607. *1004. die pl. neutr. 533. 969. 1013. tiefels 1055.

Reim. Bis auf dier : schier 384 sind die Reime rein. Anzahl 2,4%.

§ 12. ou; geschrieben ô. å. (o. siehe unter o).

å in wiråch 778. 783. ô in schôen 888. schôe 1024.

Die 5 Reime auf ou sind rein. öu siehe unter ô, § 8.

§ 13. uo; geschrieben û. ů (u siehe u, § 9).

ů am häufigsten;

û in gût 552. zů 459. 507. rût 303. hût 226. mům 364. můter 921. sûchend : gerûchend 711. bûss (: grûss) 331. Alle diese Formen haben neben sich solche auf ů Dem Schreiber waren beide geläufig.

Reime nur 7; sämtlich rein.

üe, nur ů geschrieben.

Im Reim nur unsůssen : fůssen 85.

§ 14. Wegfall des schwachen e im Verb.

I. *1. pers. sg. praes. ind. des schwachen Verb.*

1. ich klag 50. sag 58; (: tag) 175. sag (: wissag) 251. sag 379. 387. 410. 869. lob 320. 372.

2. ich verflůch 21. kůnd 140. 332. 439. 821. henck 835. merk 917. er 972. wart 854. dien 380. wen 403. 839.

Imperativ : sag 481. 705; gerůch 4; erbarm 762.

Conj. praes. st. u. schw. v.

ich můg 384. 719; kom 797; gerůch 350; er wend 726; send 722; er er 958; werd 899; 374.

Praet. ind. schw. verba.

verwirk 329; ich behůt 213; getorst 32; er hůt 226; ich erlôst 207; er sant 225; er kunt 229; ich hort 522; er saczt 171; ich erhôrt 401; er wist 735; solt 340.

Praet. conj. schw. verba.

wist ich 554. welt ich 555. sait ich 671. er sôlt 11. môcht 345. 488. 554. 878. 973. 998. wolt 212.

Praet. conj. st. v. wůrd 611. 840. wår 836. bôr 299. gieng 906.

Aus rhythmischen Gründen ist die Apokope durch Einführung des e wieder zu tilgen in den Versen: 4. 21. 140. 226. 332. 448. 554. 719. 726. 869. 878. 899. 973. 401. 299.

Ferner sind bedeutungslos die abgefallenen e vor folgendem vokalischem Anlaut in den Versen 11. 32. 50. 58. 171. 212, 229. 207. 213. 320. 329. 340. 350. 372. 380. 379. 387. 345. 374. 403. 410. 439. 481. 522. 555. 551. 671. 705. 722. 821. 834. 835. 854. 880. 917. 972. 998.

Es bleiben also als Verletzung der Apokoperegeln nur die Formen: mocht 35; er sant 225; es wůrd 671; ich kom 797; wår 836; er ēr 958; ich můg 384; wein 195; erbarm 762; wen 839; gieng 906.

II. Ausfall des e.

3. pers. praes. st. u. schw. v.

1. betůt 784. 782; naigt 1047; dunckt 550; stôrt 42; fürt 101. usw.
2. list (: ist) 600; hept 100. 238. (dagegen wirfet 1055; haisset 1001; lediget 75 usw.).

Infinitiv: Synkope trat nicht ein: erweren 40; weren : enberen 806; zellen 89; spilen 91; dagegen gebern : gern adv. 389 usw.

Part. prt. st. v. Synkope trat nicht ein: geboren 661. 875. (: zorn) 946.

Part. prt. schw. v. behůt 227. (: demůt) 418; gestalt (: alt) 275; gesant (: lant) 981; genant (: land) 566. 406; verdient 384; betrůpt 528; gelert 603; geschwaigt 1046; (dagegen gemachet 104; genennet 145; gekindet 381; erwellet 255; gesendet 1079. usw.). Die Synkope erfolgte oder unterblieb schon in O. je nachdem es der Vers erforderte.

§ 15. Unterdrückung des e in anderen Fällen.

1. *Substantivflexion.* Gegen die Unterdrückung des e spricht der Versrhythmus in folgenden Fällen: libs 390; mit fliss 165. 404; dem stůl 124; an end 804; frid 63; lůt 199; stråss 199; ogenwaid 397; frôd 401. 439; der mågt 820; hend 850; stern 37; hercz 188. 983; diu sun 607; die mår 1080. Ebenso ist vor folgendem Vokal das e wieder einzuführen in dienst d. sg. 514;

gnåd 2; mût d. sg. 564; wil n. sg. 320; hånd 86; mågt 392; stern 625.

Dagegen werden durch den Reim gefordert: n. pl. genoss (: gross) 440; bilgrin n. pl. (: sin) 518; suns g. sg. (: uns) 334. 777; syt. d. sg. (: pfligt) 545; geschicht d. sg. (: nicht) 564. 1021; stimm d. sg. (: im) 736; bot n. sg. (: got) 822. 369. 408; wissag : ich sag 251 ist zu ändern.

Ebenso stelle ich wieder her, obwohl es der Versbau nicht fordert: tage 480; gotes 848 (nach Vers 25); sålde 440; rede 34. 825.

Innerhalb des Verses müssen bleiben: herberg 813; sel 411; mân 161; hercz 412; mâr 907. 931. herr als nom. sg. ändere ich, wo es nicht vor Eigennamen steht in herre; der Vers fordert dies öfter und wird nie dadurch gestört: 65. 146. 176. 184. 254. 60. Im Reim steht es zu verre 555. 511. Als vocc. steht es im Reim her : iemer 772; auch als vocc. setze ich herre; es steht vor Vokal: 4. 16. 516. 561. 566. 669. 857. 941; vor Konsonant: 10. 162. 697. 707. 798. 883. 129. In der Hs. selbst steht herre als vocc.: 14. 121. 733. 811. 823. 824. 920. 953.

2. *Adjektivflexion.* Vom Schreiber ist die Apokope und Synkope erst eingeführt in: kûnsch 203; hailig 233. 361; rain 467; als für alles 244; selb 453; schon 268; min 196.

Schon in O. werden unbedenklich einsilbig gebraucht in den flektierten Formen: min; ain.

2. Konsonanten.

§ 16. Bedeutend weniger als über die Vokale ist über die Konsonanten zu bemerken.

b für p in balas 432; bech 1058; bilgrin 518.

b in schwebel 1058. *vgl. Mhd. Gr. § 160.*

pf in pfligt 543; pflicht 643; opfer 717. 716. 71; empfåchet 141 usw.

f und v wechseln im Anlaut vor Vokal: folcks 7; gevolget 31; gevåchen 1031. Doch immer: für und ver-; vor l, r nur f.

f im Inlaut mit v wechselnd: tiufel 74. 56. 78 usw.

ft im Inl. erhalten nefte 939. 958; nûftel 388.

w für m. wir für mir 54. Umgekehrt mir für wir 841.

d für t in werde 253; ferner in dôchtran 471, wo es mit t wechselt.

dt in erfrôdt 880; kindthait 669.

d epithetisch in niemand 119; niemend 669.

t für d in betůt 782. 784; turstes 92; ferner durch Assimilation: dester 972; lopstu 317.

t unverschoben in gitig 983.

t eingeschoben und angefügt: baidenthalb 288; dannocht 168; niemant 40; wilent 621; gefancknůst 102.

z im Inlaut regelmässig cz oder tz geschrieben: kůrczlich 698; saczt 170. Im Auslaut ts in tz verschmolzen: wir schlachentz für wir schlachent si 951.

ʒʒ im Inlaut ss geschrieben: grossem 15; gehiessest 9.

ʒ im Auslaut s geschrieben; verdorben ist die Stelle, wo ʒ mit s gebunden ist, das: Tobias 679.

sch auch sc geschrieben: gescriben 651.

sw durchweg schw geschrieben: schwåre 57. 532. 832. 923.

l gefallen in wir wend 739; sond 541. 841. 413. 573. 1014.

n gefallen 1. im Inf. richsne 67; ere (: lere) 128; werde (: erde) 232. Die beiden letzten Formen sind in eren und werden zu ändern nach den Versen 97. 241. 357. 489. 731. 2. im part. prt. gewonne 292. 3. im praet. batewir 293. kunne wir 602. 4. in vorder nom. pl. 777; wanna 565.

n für m in hain 1081. 815; Balaan 17.

Nasalierung in gengen 404 (gegen 33); entwenn 625 (etwen 856). gnådenklich 795 (genådeklichen 122); wirdenklich 812. kůnsch, kůnschait 203. 337 usw. mit sůnfczen 760.

n epithetisch in nun; im Reim nu.

r angefügt als unorg. Comparativ in dester 972.

g im Wechsel mit j: ich gich 1017.

g für j in vigend 550. 1041; sygest 686; tůgend 903.

g, palatales, lag vor in treit. seit. leit. lit.

g fiel in morne 427.

k für g in kůnkrich 239; kůnklich 521.

k für q in erkiken 178.

ck ohne Konsequenz: gedencklich 3; folcks 7; erschrack 525 usw.

ch für k in werchen 1001.

ch für g in essich 93; enpfanchen 339.

ch für h im Inlaut: mâcheln 315; gemachelt 423; sechen 416. 864; sechend 493. 510. 775. 995; gesechen 633. 734; jechen 1003. 463; jechend 492; spechen 634; beschechen 696. 862. 880. 1002. Doch wird im Reim bis auf 170 ursprüngliches h : h gebunden: sehen : beschechen 861; : jechen 463. ir sechend : jechend 493. verjehen : gesechen 733. beschechen : verjechen 1002; nur machte : ahte 170.

cht für ht regelmässig ausser: er moht 35.

ch fiel in (jâ :) dâr nâch 710; nâch : da 748.

Die Form nit, die im Versinnern steht, kannte O. nicht; im Reim steht nicht.

ch im Auslaut für h ist Regel.

h eingeschoben zur Hiatustilgung: Rachahel 1004. Iheromias 674. Johel 773. israhelscher 39.

Unerwähnt blieb bisher

1. willkürliche Gemination; z. B. nach Länge: uff 455. 487. 608 usw.; sträffen 32; beschûff 358; griffend 956. nach Kürze: vatter 136; bitt 714; neffte 941; unzâllich 11.
2. Assimilation. hept 100; gelepten 114; wips 393; lopstu 317.

m vor t zu n : kompt : stunt 245 gleich O. kunt : stunt.

t statt st in der 2. pers. sing. siehe S. 22.

Neue Übergangslaute in: er verniempt 236; kompt 61. 176. 198. 245. 426. 430.

Vollständige Verschmelzung homorganer Laute: ich behût prt. 213; er kunt (= kûndete) 229; sant 225; betût 3. sg. prs. ind. 784. 782; achte 170; kindlichait 270.

3. Die mhd. phonetische Schreibung p, t im Auslaute ist durch orthographische Ausgleichung der Stammformen dem b, d gewichen; nur die Reime zeigen noch den alten Stand; geschrieben wird also lib, tod, kind usw. In wang 614 ist g eingeführt wegen des Reimes auf gang. Dagegen zeigt sag : tag 175, dass im Auslaute auch für O. das etymologische g anzusetzen ist. g : k reimt nirgends; wohl aber ng : nc in lang : kranc 671.

B. Formen.

Hier ist nur noch weniges nachzutragen; das meiste ist schon in der Lautlehre zur Sprache gekommen.

§ 17. Auf die starke Apokope und Synkope der Flexionsendungen, sowie auf die a-Färbung in einzelnen Endungen wurde schon hingewiesen; im übrigen haben wir streng mhd. Formen. Ausgleich im plur. fem. der starken und schwachen Subst., wie im nhd., findet sich noch nirgends; dagegen Übertritt aus der einen in die andere Klasse.

1. Ausgleich innerhalb der *schw. decl.*: *acc. sg.* ain sterne niw 632; *nom. sg.* willen 326.

2. Übertritt zur *schw. decl.*:

erden *dat. sg.* (: werden) 97. 231. 242. 487; aber erde *dat. sg.* (: werde) 182; erden *acc. sg.* (: werden) 731. 357; sunne *gen. sg.* 738; aber sunnen *gen. sg.* 427. 438; schulden *dat. sg.* (: hulden) 327;

dem künnen 177 gehört dem Schreiber, wie künnen: wonne 895 beweist.

gnåden *genit.* 372. 415. 497, ebenso in der Komposition genaden vol. 142. 305 kann *plur.* sein; daneben findet sich gnåde vol. 682. henden *ac. pl.*: ellenden *n. pl.* 753 ist in hende : ellende zu ändern.

Auffallende Verwendung des *gen. plur.* für *sing.* liegt in 755 du unser leben diu sûssikait vor (*vgl. Heinz. v. Const. Minnelehre. hersg. v.* Fr. Pfeiffer *1852, Anm. zu vers 40 u. 538*). Doch werden wir in: du unser leben, du sûssikait ändern müssen.

Unflektiertes selber findet sich einige mal: du selber (Maria) 391; mir selber 505; die regulären Formen dagegen: selben 10; selbe 268.

ir flektiert findet sich: irs 893; iren 902; ire *1003; iren 1053; doch gehören diese Formen O. nicht an, wie die vielen unflektierten Formen und der Versrhythmus zeigen; nur in 1059 ist iren für O. wahrscheinlich.

§ 18.

Eingehender zu behandeln sind die Verbalformen, die für die Mundart von O. sowie für die des Schreibers charakteristisch sind.

1. stân.

praes. indic. 3. sg. stât 685; (: gât) 240. 608. 615; (: tât) 694. 264; (: hât) 985. 844. *3. pl.* stând 653.

inf. stân 98; (: gân) 38. 626. 897. *part. praes.* stând 45. *praet. conj. 3. sg.* stûnde 273.

2. gân.

praes. indic. 3. sg. gât 427. 609. 610. 596; (: stât) 239, 607. 616. *1. pl.* gând 455. *2. pl.* gând (: verstând) 199.

imperat. gând 447. *inf.* gân (: stân) 37. 624. 898; (: hân) 316. 884. 652; (: getân) 837; (: lân) 949.

praet. 1. sg. gie (: nie) 848; (: hie) 853. *3. sg.* gie (: nie) 500. *praet. conj. 3. sg.* gieng 905.

3. tuon.

praes. indic. 1. sg. tûn 385. 667. 536 (: zû). *3. pl.* tûnd 547.

praes. conj. 1. sg. tû (: zû) 536. *Schreiber* tûn. *3. pl.* tûgend 903.

inf. ze tûn 319. *imperat.* tû 809; tûnd 720. 963.

part. praet. getân 838. 999; (: lân) 159; die vertânen 1050.

praet. ind. 3. sg. tet 396. *conj. 1. pl.* tâtin (: râten) 295.

§ 19.

4. sîn.

praes. ind. 1. sg. bin (: hin) 1028 *usw.* *2. sg.* bist. *3. sg.* ist. *1. pl.* sind. *2. pl.* sind 440. 492. 539. *3. pl.* sind.

praes. conj. 1. sg. si 49. 380. *2. sg.* sygest 686. *3. sg.* sy 129 *usw.*; (: fry) 21; (: by) 645. *2. pl.* sit (: zit) 557.

imperat. biss 469. 789; bis 763. 385; sind 553. *inf.* sin (: in) 351 *usw.*; wesen 336.

praet. ind. 1. sg. was 166 *usw.* *3. sg.* was (: genas) 923 *usw.* *3. pl.* wârend 518.

praet. conj. 1. sg. wâr 836. *3. sg.* wâre (: offenbâre) 302. *3. pl.* wâren.

part. praet. gesin (: wissagin) 867.

§ 20.

5. lân.

praes. ind. 1. sg. lâss 619. *imperat. 2. sg.* lan 976. *2. pl.* lând 557. 949.

inf. lâssen 422; lan 352; lân 77. 948; gelân (: Naburs-adan) 698.

6. hân.

praes. ind. 1. sg. han 647. 664; hân 59. 102. 346 (12 mal); (: an) 415; (: man) 881. *2. sg.* hast 8; hâst (: gast) 1055. *3. sg.* hât (: rât) 252. 684. 639; hett (: Elisabeth) 365 (377). *1. pl.* han (: kan) 119; hân (: an) 761. 770; hând 603 *usw. nie im Reim. 2. pl.* hând 709. *3. pl.* hand (: land) 576. 992; hând (: hand) 250; (: land) 1075 (hand *reimt nur auf kurzes a*).

praes. conj. 2. pl. habind 639. 729. *3. pl.* habind 20; hæn (: ergân) 651; *Schreiber* hând.

imperat. 2. pl. hând 451.

inf. han (: an) 166; (: dan) 656; hân (: gân) 315; (: lan) 353. *praet. ind. 3. pl.* hettend 210. *praet. conj. 3. sg.* hette (: stette) 281. *O.* hæte : stæte.

compos. behân 356; gehabend 873.

§ 21. Mischung st. und schw. Formen.

praet. ind. 3. sg. begunde (: munde) 31. *1. pl.* begunden 978.

praet. conj. 3. sg. begûnne 978. *part. praet.* brâcht (: gedâcht) 378.

§ 22. Praeteritopraesentia.

mac.

praes. ind. 1. sg. mag. *2. sg.* macht 352. 883. *3. sg.* mag. *1. pl.* mûgen 1003. *3. pl.* mûgend 519; mugend 577.

praes. conj. 1. sg. mûg 385. *3. sg.* mûg 719.

praet. ind. 2. sg. mochtest 1031. *3. sg.* mocht 35.

praet. conj. 1. sg. môcht 345. *3. sg.* môcht 488.

sol.

praes. ind. 1. sg. sol (: wol) 934. 942. *2. sg.* solt 331. 339. 355. 688. 255. *3. sg.* sol (: wol) 691. 696. 872; (: vol) 306. 672. 141; (: hol) 1054. *1. pl.* sôllen 594; sond 841. 948. *2. pl.* sond 541. *3. pl.* sôllend 165. 419; sond 71. 413. 573. 1014.

praes. conj. 1. sg. sôl 861.

praet. ind. 1. sg. solte 27; solt 340. *3. pl.* solten 26; soltend 928.

praet. conj. 1. sg. sôlte 837. *3. sg.* solt 300; sôlt 9. *3. pl.* sôltind 879.

kan.

praes. ind. 3. sg. kan (: man) 40. *1. pl.* kunne wir 602. *praet. conj. 1. pl.* kůndind 646.

tar.

praes. ind. 3. sg. getar 41. *praet. conj. 3. sg.* getorst 32. tarf. 494. *praes. ind. 3. sg.*

muoz.

praes. ind. 1. sg. můss 1007. *2. sg.* můst 1049. *3. sg.* můss. *1. pl.* můssen 485. 464. *3. pl.* můssen 947. *praes. conj. 2. sg.* můssist 354. *3. sg.* můss 152; můsse 806.

weiz.

praes. ind. 1. sg. wais. *2. sg.* waist. *3. sg.* wais 310; waiss 818. *1. pl.* wissen 609. 702. *inf.* wissen 557. *praet conj. 1. sg.* wist 554. *part. praes.* wissend 640.

wil.

praes. ind. 1. 3. sg. wil. *2. sg.* wilt (: bevilt) 5. *1. pl.* wend 733. *praes. conj. 3. pl.* wellen (: gesellen) 574. *Schreiber* ir wellent. *praet. ind. 3. sg.* wolt 212. *1. pl.* wolten 824; wôlten 640; wôltend 513. *praet. conj. 1. sg.* welt 555.

Anmerkung.

1. Zu den st. v. ist zu erwähnen: *3. sg.* wirt *durchweg für* wirdet. *3. sg.* kunt (= komt) : stunt 245. *praet. 3. sg.* kom. 623. *376. *3. pl.* komend *506; *aber* kamen (: namen) 217.

2. *Rückumlaut:* saczt 171; sant 225; erkante 347; markten 635; hort 522; kunt 229; verspart (: ward) 222.

§ 23. Über die Kontraktion igi > i. ege > ei siehe §§ 7, 10. Hervorzuheben ist, dass nur kontrahierte Formen von tragen, sagen, legen vorhanden sind, dass daneben die Formen stehen: klagt (: magt) 352; geklagt (: magt) 468; gewissagt (: magt) 877.

§ 24. Verbalendungen.

Unter Hinweis auf das, was in § 14 von den *schw. v.* gesagt ist, erwähne ich hier; *praes. ind.*:

1. person sg. st. v. ist endungslos: bevilch 321; fåch 926; rûf 1026; gib 376; sprich 578; sich 1016. 798; var 940; gich 1017 (: dich) 394; nim (: im) 414. 670; dagegen schrie 963.

1. pers. sg. schw. v. hält das e gewöhnlich: verklage (: tage) 193; meine 121; schôe 1024.

2. sg. t. spricht 12. st. gist 888.

1. plur. -en Regel; viermal im Reim: 120. 761. 770. 1064. -ent nie im Reim.

2. plur. -ent (-end) nie im Reim.

3. plur. -ent (-end) 576. 992. 1075. 250 im Reim.

Imperat. 2. plur. -ent 37 mal. -t nur in secht 530. 537. 142. kein Reim.

Konj. praes. 1. plur. -in 295; O. -en. *2. plur.* -ind 323. 729; -end 711. *3. plur.* -int 20. 982; -en 864; O. -en, wie 651 hân : gan inf. zeigt.

Part. praes. -end 232. 640. 492. 111. -en bewarn 469; leben 97; warten 871.

Praet. ind. st. v. 2. sg. -st; gehissest 9; -t; geschûft 137.

Praet. ind. st. und schw. v. 1. plur. -en 297. 272. 641. 642; -e; bate wir 294. *3. plur.* -en 26. 113. 113. 217. 218. 221. 777. 107; -ent 812. 813.

Praet. conj. 1. pl. -ind 565. 645. 646; -en 646. *3. pl.* -ind 28. 211.

Part. praet. schw. v. -et Regel; -ot (das O. nicht hatte). gewisot 461; gesegnot 79. 391. 390; wissagot (: maget) 913; unrainot 1038.

§ 25. *Anhang:* Die Futurbildung. Das Futur wird grösstenteils noch durch sol gebildet; von 38 Fällen sind 27 mit sol und 5 mit wil gebildet. Oft wird das Präsens verwendet: Futurbildungen mit sol liegen vor in Vers: 37. 60. 62. 64. 67. 71. 72. 97. 162. 165. 191. 231. 241. 260. 336. 339. 342. 355. 625. 681. 689. 862. 872. 897. 1014. 1052. 1054.

wil ist verwendet in 12. 76. 177. 260. 690. Die neue Bildung durch werden findet sich schon verhältnismässig oft; und zwar werden + inf.: 150. 154. 361. 432. 91; werden +

part.: 44. 97. 232. Trotzdem der inf. für O. durch den Reim 361 wirt komen : vernomen gesichert ist, lässt sich doch aus v. 231: er sol geborn und wonent werden schliessen, dass die Verwendung des Partizips die ursprüngliche und allein berechtigte ist. Logisch tritt diese Neubildung, wie v. 231 deutlich zeigt, als Parallele neben die Passivkonstruktion: werden + part. praet., indem in dem einen Falle das Hinübergehen (werden) in den Zustand des Handelns (part. praes.), in dem anderen das Hinübergehen (werden) in den Zustand des Leidens (part. praet.) ausgedrückt wird. Anderseits bietet sich eine Parallele zu der Konstruktion sin + part., wie sie 469 bis bewarn zu Grunde liegt; auch hier zeigt sich schon die Verwirrung in der Anwendung des inf., der das part. in der Futurbildung später ganz weichen muss.

II. Teil.

Heimat und Entstehungszeit von Handschrift und Original.

§ 26. Auf Grund der im 1. Teile gegebenen Beobachtungen über die Laut- und Formenverhältnisse unseres Spieles und der wenigstens in einigen Punkten durchgeführten Scheidung zwischen den mundartlichen Eigentümlichkeiten des Originals und denen des Schreibers der uns vorliegenden einzigen Handschrift haben wir in diesem Teile eine Beantwortung folgender Fragen zu versuchen: 1. Wo und wann ist die Hs. entstanden. 2. In welche Zeit und wohin ist die Abfassung des Originals zu verlegen; und als Unterfrage zu 2.: Ist die Monesche Hypothese von dem niederrheinischen Ursprung des Gedichtes irgendwie begründet?

Wir betrachten zunächst den Dialekt der Hs. auf folgende Eigentümlichkeiten hin: ai für ei; -ent Endung der *1. pers. plur.*; a in Flexionssilben; å für ā; ie für e in niemen; ie für i in mier; Beginn der Schreibung ei für ī; Nasalierung in ewenklich, kůnsch usw.; epithetisches t in niemant; epithetisches n in nun.

In diesem Teile bediene ich mich der folgenden Abkürzungen:

W = Grimms Weistümer; der Band und die Seitenzahl sind nicht angegeben, da sie aus dem Register leicht zu ermitteln sind.

G = Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen III. IV.

U = Ulmisches Urkundenbuch I 1873. hrsg. v. Pressel.

MZ = Monumenta Zollerana I.

F = Freiburger Urkundenbuch II. hrsg. v. Schreiber 1829.

A = Augsburger Urkundenbuch. hrsg. v. Meyer 1874.

Schon eine flüchtige Vergleichung der dialektlichen Züge des Originals, soweit sie sich aus den Reimen mit Sicherheit entnehmen lassen, mit dem Dialekt der Handschrift zeigt, dass die wichtigen, entscheidenden Eigentümlichkeiten beiden gemeinsam sind; nur in verhältnismässig unbedeutenden Einzelheiten gehen sie auseinander.

§ 27. Heimat der Handschrift. Als äusserer Anhaltspunkt für die Abfassung der Hs. kommt der Umstand in Betracht, dass sie zwei Predigten des Meister Eckhart (gest. 1327) enthält; sie kann also nicht gut vor 1330 geschrieben sein. Das geht auch aus den Schriftzügen hervor, die sich mit vielen bei Walter *(Lexikon diplomat. Göttingen 1752)* aus dem Ende des XIV. und Anfange des XV. Jahrh. beigebrachten decken, denen aus dem Anfange des XIV. Jahrh. aber durchaus unähnlich sind. Grosse Ähnlichkeit und in allen entscheidenden Zügen Gleichheit zeigen sie mit den bei Prou (*Manuel de Paléographie, Paris*) Karte XVI Nr. 2 reproduzierten, die aus dem Jahre 1343 stammen. Im übrigen ist das Alter der Hs. paleographisch nicht zu bestimmen; ein Wasserzeichen ist nicht zu finden; das Papier ist ungerippt, dick, rauh, bräunlich, wolkig, schlecht geleimt; es fühlt sich weich an.

Wenn im folgenden die Darlegung der einzelnen lautlichen Eigentümlichkeiten der Dialekte, die für uns in Betracht kommen, mitunter in frühre Zeit zurückgreift, so geschieht dies, um eine abgeschlossene Darstellung der Entwicklung dieser charakteristischen Laut- und Formenverhältnisse zu geben.

Dass unsere Hs. der grossen südwestlichen Mundartengruppe des Alemannisch-schwäbischen angehört, ist auf den ersten Blick klar; die Beweisführung hat sich daher auf dieses Gebiet zu beschränken.

1. Erstes Kriterium ist ai = altes ei, vom Schreiber in der ganzen übrigen Hs. durchweg angewendet; nur in unserem Spiel blicken in den einzelnen ei noch alte Verhältnisse durch. Diese Schreibung ai drang nie ein in ganz Elsass[1]);

Belege: [1]) Die W. aus Elsass aus der Zeit von 1283 bis ins 15. Jahrh. zeigen durchweg ei = altes ei, soweit nicht Kontraktion zu e eintrat, wie in Herlisheim 1454. Ein einziges ai für ei findet sich Gebweiler 1310 in laid.

Basel[1]); Freiburg i. Br.; im Aargau[2]) und im grössten (westlichen) Teile des Kantons Zürich.

Die Grenze von ei : ai geht zwischen Freiburg i. Br. und Villingen nach Süden über St. Blasien an den Rhein östl. von Thiengen, dann den Rhein hinauf bis Diessenhofen, das im ei-Gebiet bleibt, von da nach Süden, östl. von Winterthur, westl. von Wiesendangen mit einem Bogen nach Südosten, sodass Wil und Jonswil im ai-Gebiete liegen, südlich von Lichtensteig, Wildhaus nach Vadutz, das ai hat. Alle Urkunden aus Orten, die nordöstlich von dieser Grenze liegen, haben im 14. und 15. Jahrh. ai, soweit nicht Einfluss der Kanzlei vorliegt[3]). Für die Heimat der Hs. können

---

[1]) Die W. von Basel und Umgegend: Riehen 1413; Muttenz 1464; Säckingen 1428; Basel 1260 zeigen durchaus ei; dazu aus F. S. 209: Basel 1406.

[2]) In den W. von 1343—1488 durchweg ei; Muri 1413; Tätwil 1456; Berkon 1348; Mettau 1428; Ruseck 1423; Wettingen 1403. 1488. Aus G.: Baden 1372 (Nr. 698); Laufenburg 1360 (Nr. 1557).

[3]) Belege: W. Bern 1441 ei.

Kanton Lucern: W. Willisau 1408 ei; W. Dagmersellen 1346 ei.

Kanton Unterwalden: W. Engelberg 1413 ei. Kanton Zug: W. Walchwil 1398 ei.

Kanton Zürich: W. Zürich 1340 ei; W. Thalweil Ende XIV. Jhrh. ei; W. Altstetten 1429 ei; W. Knonau 1414 ei; W. Obernhausen 1393 ei; W. Basserdorf um 1400 ei; W. Binsikon 1435 ei; W. Knonau 461 ei; W. Wädenschwyl. 1468 ei; W. Embrach 1518 ei; W. Bubikon 1483 ei. Dagegen ai in: W. Hedingen Anf. XV. Jhrh.; W. Wiesendangen aus d. XIV. Jhrh.

In St. Gallen dringt ai um 1285 ein; ei zeigen noch Urkunden aus St. Gallen: G. Nr. 1000: 1272; G. Nr. 1001: 1275; G. Nr. 1003: 1275. Von 1284 an findet sich nur noch G. Nr. 1060: 1288 ei; doch ist diese Urkunde in Altstätten südwestl. v. St. Gallen ausgefertigt; ferner G. Nr. 1182: 1308, eine von einem Dienstmann des Klosters ausgefertigte Urkunde. In G. Nr. 1429: 1345 findet sich ein vereinzeltes ein und in G. Nr. 2259: 1402 (für Ulm und den Appenzeller Bund bestimmt) findet sich konsequent ei. Ausserdem zeigt sich ganz vereinzelt ei in geleit, geseit, doch werden auch diese Formen meist mit ai geschrieben. In allen anderen Urkunden, die in St. Gallen ausgefertigt sind, herrscht durchaus ai. Wil zeigt schon 1277 ai; eine Ausnahme macht G. Nr. 1009: 1306 mit ei. Rorschach. Die Urkunden in G. von 1277—1407 aus Rorschach haben nur ai. Konstanz. Die Urkunden in G. von 1300—1405 zeigen nur ai.

Feldkirch. Die Urk. in G. von 1312—1406 haben nur ai.

Appenzell zeigt G. Nr. 1043 : 1284 noch ei; dann durchweg ai.

Lichtensteig in G. von 1364 an nur ai.

also nur die Gegenden nordöstlich der ei : ai Grenze in Betracht kommen, d. h. in der Schweiz Constanz und das St. Gallische Land, ferner Vorarlberg; in Schwaben der Teil südlich von Ulm. Ulm selbst sowie das Gebiet von Ulm bis Augsburg fällt fort, weil dort die ai-Schreibung zu keiner Zeit fest wurde, sowie, weil in der für uns überhaupt in Betracht kommenden Zeit, also nach 1330 schon iu zu eu, ī zu ei, ou zu au wird[1]). Der Dialekt des südlichsten Teiles von Schwaben, nördlich vom Bodensee deckt sich fast ganz mit dem unserer Hs. Doch ist auch dieses Gebiet auszuschliessen, da nördlich vom Bodensee und östlich vom Rhein die Analogiebildung der *1. pers. plur. praes.* und *1. 3. pers. plur. praet.* auf -ent (anstatt -en) in Anlehnung an die *3. pers. pl. praes. ind.* gar nicht, oder doch nur in ganz vereinzelten Fällen[2]) und in Urkunden, deren Ent-

---

Diessenhofen (am Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee) G. Nr. 1227 : 1315 ei; F. S. 171 : 1401 ei.

Winterthur. F. S. 167 : 1401 ei; W. 1472 ei. G. Nr. 1669 : 1369 ei; G. Nr. 1956 : 1388 ei.

Wiesendangen. W. 1473 ei, ai; W. XIV. Jhrh. ai.

Thurgau. W. Thäingen 1444 ai; W. Wigoltingen 1403 ei, ai; W. Üsslingen 1420 ai, ei. 1431 ai; W. Turgau 1432 ai; W. Klingenberg 1449 ei, ai; W. Thürlinden 1458 ai; W. Hagenwil 1458 ei, ai. G. Nr. 1573. Richelsee 1361 ai; G. Nr. 1961. Fischingen 1388 ai; G. Nr. 1993 Kreuzlingen 1390 ai.

Schaffhausen zeigt Schwanken. Rügers Chronik S. 1121 : 1294 ai, 2 ei. S. 1122 : 1335 ei. S. 1123 : 1350 ai. G. Nr. 1828 : 1380 ai, ei; F. S. 168 : 1401 ei.

Freiburg i. Br. durchaus ei. F. S. 97. Kirchzarten 1395 ei. F. S. 213. Villingen 1407 ai; F. S. 183 Ennslingen 1404 ai; W. Weitenau 1344 ei; W. Blasien 1383 ai; W. St. Blasien 1373 ei; W. Steinen 1413 ei; W. Schönau 1321 ai; 1352 ei; W. Sasbach 1432 ei; W. Thiengen 1401 ei; W. Auenheim 1442 ei.

[1]) Belege für Augsburg. A. Nr. 55 : 1277 ei; Nr. 62 : 1280 6 ei, 7 ai; dann Schwanken bis 1299, wo ai überwiegt; von 1303 an nur noch einzelne ei. Doch schon seit 1283 (A. Nr. 80) 3. pl. cj. u. inf. sein. A. Nr. 38 : 1294 meinem; neunzigesten. Nr. 146 : 1295 chaufft. Von 1298 an ei = mhd. ī nicht selten: Nr. 169. — Belege für Ulm: U. Nr. 138 : 1281 ei; Nr. 143 : 1282 ei; Nr. 160 : 1287. 2 ai, 1 ei; Nr. 164 : 1289 ei; Nr. 173 : 1293 ei; dann schwankend ei und ai. Nicht zu unserer Hs. passt: au aus ou U. Nr. 188 : 1295; Nr. 197 : 1297; Nr. 206 : 1298 usw.; eu aus iu Nr. 206 : 1298 leut; stet in Nr. 160 : 1287; Nr. 216 : 1299; Nr. 249 : 1310.

[2]) Tübingen: MZ. I Nr. 306 : 1346. Nr. 480 : 1403. Nr. 499 : 1406; seit 1406 auch hier Mischung von ei und ai, stet. Hechingen: MZ. I durch-

stehungsort unsicher ist, bis um 1415 wenigstens, nachgewiesen werden können. In unserer Handschrift ist dagegen diese Endung gradezu Regel; ebenso ist sie in den Urkunden des St. Galler Landes eine ungemein häufige Erscheinung[1]). Hier treffen wir auch alle anderen dialektlichen Charakteristika unserer Hs. wieder an. Somit ist die Entstehung der Hs. in das St. Galler Land und seine allernächste Umgebung zu verlegen; und es ist äusserst wahrscheinlich, dass die Hs. in St. Gallen selbst geschrieben wurde, wenigstens nötigt uns nichts, einen anderen Entstehungsort anzunehmen. In Vorarlberg waren allerdings die mundartlichen Verhältnisse, soweit sie aus den Urkunden beurteilt werden können, fast die gleichen. Aber es ist unwahrscheinlich, dass das Buch gewandert ist. Als Erbauungsbuch hat es sicher in seiner Entstehungszeit und auch später nicht allzu grossen Wert in den Augen der Benutzer besessen; das zeigt die oft nachlässige Schrift, die geringe, ungleichmässige Rubrizierung, der wertlose Einband und der defekte Zustand. Diese Erwägungen führen uns dazu, St. Gallen als Entstehungsort der Handschrift mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

§ 29. Entstehungszeit der Handschrift. Um die Frage nach der Entstehungszeit der Handschrift zu entscheiden, haben wir uns nun im wesentlichen nur zu fragen, wann sich die einzelnen dialektlichen Züge im St. Galler Lande und in seiner nächsten Umgebung belegen lassen. Wir fahren fort,

---

weg -en in den oben erwähnten Fällen. Ausnahmen in MZ. I nur in Nr. 421 : 1391 wir sullent usw.; Ausstellungsort Mühlheim. In Nr. 423 -nt Regel; Ausstellungsort vielleicht Teiningen; in Nr. 448 : 1389 wir vergenhend, ganz vereinzelt, Ausstellungsort Hechingen. In Nr. 458 : 1400 -nt Regel, Ausstellungsort Rotwil. In Nr. 465 -nd, Ausstellungsort unbestimmt.

[1]) G. Nr. 1008 : 1277 Rorschach: wir hettond; hier ist diese Analogie zuerst nachweisbar. G. Nr. 1110 : 1299 St. Gallen: wir tuent; warint. G. Nr. 1123 : 1300 Konstanz: si wärint; G. Nr. 1145 : 1303 St. Gallen. 3. pl. sont.; G. Nr. 1201 : 1312 Feldkirch: wir möchtind; 3. pl. cj. sigind. Seit 1325 sind diese Endungen in St. Gallen ganz gewöhnlich; dagegen hält sich Zürich, also ei-Gebiet davon frei; G. Nr. 1326 : 1329 usw. — Auch in Elsass und einem Teil des Schwarzwaldes findet sich dieses -nt im XIII. und XIV. Jahrh.; doch kommen diese Gebiete als ei-Gebiete für Hs. nicht in Betracht.

die bei Beginn von § 27 zusammengestellten charakteristischen Dialekteigentümlichkeiten zu untersuchen.

Die -an der Flexionssilben: Susannan, tôchtran, sinan usw. finden sich in der Umgegend von St. Gallen bald zu Beginn der deutschen Urkunden, seit 1275, werden im Dialekt also schon früher vorhanden gewesen sein[1]).

2. å für ā, wie es in unserer Handschrift ausschliesslich gesetzt wird, dringt in den für uns in Betracht kommenden Urkunden nie mit voller Konsequenz durch; dabei mag wohl eine gewisse Schreibtradition hemmend gewirkt haben. Häufig ist es seit 1383 nachzuweisen[2]).

3. ie für ë in niemen findet sich auf unserem Gebiete erst seit 1374 belegt[3]).

---

[1]) Belege: G. Nr. 1001 : 1295 St. Gallen, die swestran; G. Nr. 1210 : 1313 St. Gallen, an den hantvestinan; G. Nr. 1251 : 1319 Jonswil, tohteran gen. und dat. plur. Beim adj. und pron. sind die -an zuerst nachweisbar in G. Nr. 1269 : 1320 St. Gallen, ab sinan gütern. G. Nr. 1271 : 1320 St. Gallen, inan d. pl. — G. Nr. 1332 : 1329 Konstanz, tochteran d. pl. G. Nr. 1429 : 1345 St. Gallen, eran d. pl. G. Nr. 1501 : 1353 Lindau, tôchtran, frouvan n. pl.; G. Nr. 1550 : 1359 der personan. G. Nr. 1568 : 1361 Wil, vorbenemptan d. pl. G. Nr. 1573 : 1361 Bichelsee, tochtran n. pl. G. Nr. 1575 : 1361 St. Gallen, mit wisan mit waidan; G. Nr. 1643 : 1367 ze ostran; G. Nr. 1665 : 1369 swöstran n. pl.; G. Nr. 1667 : 1369 Lichtensteig, iran d. pl ; swestran n. pl.; G. Nr. 1784 : 1378 St. Gallen, tohtran g. pl ; G. Nr. 1860 : 1382 Lichtensteig, swöstran, frouvan n. pl. Seit 1388 wird dieses -an in tohtran, frouvan fast Regel, vgl. O. Behaghel, Zur Frage nach einer mhd. Schriftspr. Basel 1886. — Mhd. Gr. § 82. Al. Gr. § 10. 79. 112.

[2]) Belege. In Lindau findet sich schon 1353 genåd, gån in G. Nr. 1501; daneben a. G. Nr. 1536 : 1358 getåten, ån, verstån, vorgenånter, doch bleiben diese Schreibungen einstweilen noch vereinzelt. G. Nr. 1592 : 1362 Montfort? 2 nåch, 3 ån; G. Nr. 1595 : 1362 Lindau, aun = āne; G. Nr. 1612 : 1363 St. Gallen, 3 grauf. stån, ån, darnåch, hånt, daneben a. In den folgenden Urkunden stehen å und a durcheinander. G. Nr. 1624 : 1365; G. Nr. 1668 : 1369 Feldkirch zeigt durchweg å; ebenso G. Nr. 1754 : 1376; G. Nr. 1845 : 1381. Häufig wird å in St. Gallen um 1378 = G. Nr. 1784; G. Nr. 1883 : 1383. G. Nr. 2295 : 1407 tritt å fast konsequent auf; dagegen ist es von 1408 an (G. Nr. 2419) wieder seltener.

[3]) Belege: vergiehen in G. Nr. 1262 : 1320 St. Gallen und später ist hierher nicht zu rechnen. Für Schwaben ist schon 1295 niement bezeugt: Kauffm. a. a. o. § 70. Das erste ie findet sich in unserem Gebiete in G. Nr. 1293 : 1323 Jonswil, riend. ien acc. pron.; G. Nr. 1733 : 1374 Wil, inniemen 3. pl. conj. vgl. Al. Gr. § 64, wo als älteste Belege für ie = ë die Formen unseres Spiels angeführt sind.

ie in mier, ier ist dagegen schon seit Beginn der deutschen Urkunden nachzuweisen[1]).

Die Diphthongierung von ī zu ei macht sich in unserer Hs. bemerkbar in dein. weishait. Die ersten Spuren von neuen Diphthongen lassen sich südlich des Bodensees um 1369 nachweisen[2]).

Fügen wir hier die eine Form ewch = iuch hinzu! Für den neuen Umlaut kann ich aus dem Alemannischen dieser Zeit nur zwei Belege bringen: *G. Nr.* 1613 : 1364 Lichtensteig, mit miner treuwe; *G. Nr.* 1828 : 1380 treun d. pl. aus Schaffhausen.

Nasalierung. Kauffmann *a. a. O. S. 162* bemerkt, dass die Nasalierung in künsch in schwäbischen Denkmälern verhältnismässig selten und spezifisch alemannisch sei. Wir verfolgen zuerst die Nasalierung in kůnsch, dann in -enklich. Die erstere, für die in den Urkunden, wie es natürlich ist, keine Belege vorliegen, findet sich in Wackernagels *Altd. Pred.* 27, 8. 34, 16. 30, 46. Ferner in Jörg Zobels *Alexius* 9, kunsch; im *Tüfels Segi* 216 unkünschait, ebenso vers 745—791 sogar 21 mal. Spätere Denkmäler zeigen die Form sehr oft.

Für -enklich lassen sich aus den Urkunden Belege geben seit 1329[3]).

---

[1]) ie vor r wird häufiger um 1374. G. Nr. 1733 : 1374 Wil, zn ieren handen, ierem vater. G. Nr. 1816 : 1380 St. Gallen, ieren inf.; G. Nr. 2038 : 1392 Wil, schierm. G. Nr. 2072 : 1394 iero, ierem d. pl. 2 mal. G. Nr. 2358 : 1406 Feldkirch, geschierr. Vgl. Al. Gr. § 40b. (Eine eigentümliche Schreibung findet sich in W. Selz, Elsass 1310: miet = mit und mietten; vgl. Al. Gr. § 63).

[2]) Belege: G. Nr. 1669 : 1369 Winterthur hat 20mal vogteien u. vogtei; G. Nr. 1721 : 1373 Walenstadt hat 1 vogtei; doch bleiben diese Fälle einstweilen die einzigen. G. Nr. 2048 : 1393 Wil, schreiber. — Die 1400 von Leopold IV. in Konstanz ausgestellten Urkunden mit durchgeführter Diphtongierung kommen nicht in Betracht. In F. II S. 182 Mündrichingen 1403, weisen 2mal; F. II S. 183 Ennslingen 1404 vleissiger; W. Obernhausen bei Zürich 1393, wein; W. Wigoltingen im Turgau 1403, freyheit. In MZ. I kein Fall von Diphthongierung.

[3]) Belege: Schon 1307 in St. Gallen: sälingen G. Nr. 1161. — G. Nr. 1326 : 1329 Zürich, einhellenklich; G. Nr. 1482 : 1351 Einsiedeln, vestenklich; G. Nr. 1969 : 1388 St. Gallen, vestenklich; G. Nr. 2213 : 1401 St. Gallen, ainhellenklich. Ähnliche Erscheinungen: G. Nr. 1421 : 1344 Konstanz, geschenhen,

Charakteristisch für unsere Hs. sind die zahlreichen epithetischen t, d in niemant. Diese lassen sich im Alemannischen erst seit 1385 nachweisen, sodass wir vor dem Ende des Jahrhunderts kaum die Entstehung der Hs. ansetzen dürfen[1]).

Ebenso ist nun für nu fast durchgehends in der Hs. gebraucht. In die Urkundensprache scheint diese Erweiterung nie eingedrungen zu sein; ein vereinzelter Beleg findet sich in *G. Nr.* 1370 : 1377 Rotwil.

Gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts zu finden sich im St. Gallischen Dialekt alle Züge vereint, die wir als bemerkenswert aus unserer Hs. hervorgehoben haben. Nur verhältnismässig kurze Zeit bleiben diese Züge mit einander verbunden; an der Wende des XIV. und beim Beginn des XV. Jahrh. entwickelt sich der Dialekt rasch weiter. Nach 1410 dringen in die Schrift auch hier immer zahlreicher die Formen der Kanzlei ein, besonders zur Zeit des Konzils. au für ou wird häufiger, während vorher die Belege dafür noch selten sind[2]). Der Dialekt selbst hat um 1410 schon ein dem heutigen Alemannischen sehr nahe stehendes Gepräge. Typisch dafür ist die um 1410 anzusetzende *Chronik des Appenzeller Krieges, herausgeg. v.* J. v. Arx 1830. Hier ist â schon meist in o übergegangen; Reime, wie lon (= lân) : argwon : darvon sind nicht selten. iu zeigt sich einmal als eu in treüw 20, 20. Somit gewinnen wir als geeignetste Zeit für die Abfassung der Handschrift die Zeit um 1400.

§ 29. Die Heimat des Originals. Bei der Frage nach der Heimat des Originals müssen wir uns auf die am sichersten

---

das wie senhen, jenhen später nördlich des Bodensees Regel wird. G. Nr. 1784 : 1378 St. Gallen, wir verjenhen, zenhenden; W. Bickenbach, Amt Weil 1495 funst; W. Niederbüren, Amt Weil 1469 funst.

[1]) Belege: G. Nr. 1908 : 1385 Rankwil? niemant; G. Nr. 2168 : 1399 Feldkirch, niemant; ebenso G. Nr. 2211 : 1401 St. Gallen. G. Nr. 2334 : 1405 Konstanz, iement. MZ. I Nr. 329 Ehingen 1384 niement 2mal. — Ähnlich ist die t-Anfügung in dennocht, wie sie in der Hs. vorliegt. Ein Beleg in G. 2334 : 1405 Konstanz.

[2]) G. Nr. 1235 : 1316 Feldkirch, auwe; G. Nr. 1360 : 1334 Werdenberg, hauw; G. Nr. 1828 : 1380 Schaffhausen, fraun; W. Wigoltingen (Thurgau) 1403 auch; W. Binsikon, nördl. von Zürich 1435 frauw. auch; W. Steinen (Breisgau) 1413. auch.

verbürgten dialektlichen Züge beschränken, wie sie uns in den Reimen oder im Versrhythmus gegeben sind; eine genauere Heimatsbestimmung durch diese Züge allein zu erreichen, ist nicht möglich; nur die weitere Heimat des Stückes lässt sich durch sie feststellen. Erst die literarhistorischen Ergebnisse werden zu einem genaueren Resultate führen. Die Züge, die hier in Betracht kommen, sind 1. gesin als *part. praet.*; 2. sigest als zweisilbige Form des *conj. praes.*; 3. har für her im Reime.

1. Kauffmann *a. a. O. § 76 A. 2* bemerkt, dass für die Frage der Heimatsbestimmung von Denkmälern die Verwendung von gesin für gewesen nur ein unzuverlässiges Kriterium bilde, da diese Verwendung sowohl schwäbisch wie alemannisch sei. Seine Belege aus dem schwäbischen Gebiete sind aber sehr unbedeutend. Es ist trotzdem daran festzuhalten, dass gesin eine charakteristische Eigentümlichkeit des Alemannischen ist, und zwar für die für unser Spiel in Betracht kommende Zeit hauptsächlich des westlichen Teiles, wie die Belege zeigen[1]). Erst im XV. Jahrh. wird sich dieser Gebrauch auch über das St. Gallische Land und das südliche Schwaben ausgebreitet haben; im nördlichen Schwaben ist er nie heimisch geworden. *Vgl.* Birlinger, *Alemannische Sprache S. 62. 184. 191f.*; Weinhold, *Al. Gr. S. 352, Mhd. Gr. § 364.* Die heutigen Grenzen gibt Fischer, *Atlas der schwäb. Mundart, Karte 24*,

2. Die durch den Rhythmus: du Bethleem sygest fro gesicherte zweisilbige Form sygest ist ebenfalls nur alemannisch, nicht schwäbisch nachzuweisen; siehe *Al. Gr. § 351;* und zwar wird heute die Form mit g nur im Aargau und einem Teile von Lucern gesprochen.

3. har im Reim findet sich durch das Gedicht hindurch konsequent verwendet. Die *Al. Gr. S. 92* angeführten Belege

---

[1]) Belege. In G. findet sich für St. Gallen kein Beleg; im Canton St. Gallen ist gesin nur belegt in Wesen (am Walensee) 1358 in G. Nr. 1536. Sonstige Belege: W. Engelberg (Unterwalden) 1413; W. Willisau (Lucern) 1408; W. Hermetschwil (Aargau) 1415; W. Güntersthal (südl. v. Freiburg i. Br.) 1344. Im Guten Gerhard 4077: min : gesin neben gewesen 3985. Im U. u. A. sowie M. Z. I fehlen diese Formen; in Elsass habe ich ebenfalls keine gefunden.

aus Altswert, Nic. v. Basel, Brant, Murner, Dietrich (Elsass). Orendel. Reinh. Predigtmärl. (Elsass). Kaisersb. Tract. weisen sämtlich nach Alemannien einschliesslich Elsass. Da auch später noch einmal (§ 31) die Frage nach der Heimat dieses har von Bedeutung ist, reihe ich eine Anzahl Belege an, die das Resultat Weinholds stützen: Rüger, *Chron. v. Schaffhaus.* S. 1122 : 1350. *G. Nr.* 1001 : 1275 Blidegg; *G. Nr.* 1557 : 1360 Laufenburg; *G. Nr.* 2364 : 1406 Lichtensteig; *G. Nr.* 2391 : 1407 Wil; *F. S. 21* : 1385 Freiburg; *F. S. 93* : 1393 u. *F. S. 173* : 1401 Freiburg; *F. S. 97* : 1395 Kirchzarten; *W.* Rorschach 1469; *W.* Basel 1260; *W.* Bliggendorf (Grenze von Zug u. Lucern) 1394 u. 1572; *W.* Thalwil (Canton Zürich) Ende XIV. Jahrh.; *W.* Basserdorf um 1400; *W.* Turkheim (Elsass) 1422; *W.* Hermetschwil (Aargau) 1415; *W.* Twann (Schweiz) 1426; *W.* Russeck (Aargau) 1423. *W.* Thurgau 1432; *W.* Weitnau (nordwestl. Basel) 1432. Aus Canton Zürich: *W.* Birmensdorf 1347; *W.* Embrach 1518; *W.* Töss 1536; *W.* Wiesendangen 1473. *W.* Regensburg 1501. Aus *Germ. III, 166:* Burggraf von Luenz, dessen Geschlecht in Kärnten sass, der aber sonst nicht nachzuweisen ist; Rud. v. Rotenburg, der ein Alemanne war, *vgl.* J. Wahner, *Rud. v. Rotenburg, Breslau Diss.* 1892, S. 21. 69; Boner und einige Stellen unbekannter Dichter. Ulrich von Winterstetten ist der einzige Schwabe, dem in einem einzigen Falle ein Reim mit har nachzuweisen ist. Bei Neiffen 42, 2 ist har zu tilgen nach Kauffm. *a. a. O. S. 283.* In *U. I. A. I. M. Z. I.* begegnet har nicht; St. Gallen meidet es. Die Grenze von har zu dem Gebiete, wo ausschliesslich her verwendet wird, ist wohl nach den angeführten Belegen westlich von Villingen nach Schaffhausen und von da so zu ziehen, dass Winterthur und St. Gallen ins her-Gebiet, Lichtenstein dagegen ins har-Gebiet fällt, dass also der am Bodensee gelegene Streifen nur her, die andere Schweiz, Breisgau und Elsass aber beide Formen zeigen. Rudolf v. Ems kennt har nicht. har im Reim ist daher für den nichtschwäbischen Ursprung unseres Spieles ein sicherer Beweis und führt wieder in die Gegend, die wir nach gesin und sygest als Heimat anzunehmen hatten. Wir haben also einstweilen aus sprachlichen Gründen die west-

liche Schweiz und zwar die Cantone Aargau und Lucern als Entstehungsort des Originales anzunehmen. Hier finden sich auch noch viel später, in einem Spiele von 1597 eine ganze Reihe von Zügen, die sich mit dem Dialekte des St. Galler Spieles decken, nämlich in der *Alemannia 13, 241ff.* mitgeteilten dramatischen Darstellung der *Hochzeit zu Kanaan* aus Lucern. Dort ist durchweg im Versinneren und im Reim har gesetzt: offenbar (S. 249) : dar (S. 247) : gar (S. 250) usw.; ferner reimt wyn: wir sind wartend gesin (S. 250). du seyest; facht an (S. 250) Bethsaida : nach (S. 255); stûnd : kompt (S. 258) und manche andere Züge zeigen, dass wir hier den gleichen Dialekt vor uns haben, wie in dem St. Galler Spiel.

§ 30. Entstehungszeit des Originals. Für die Abfassungszeit des Originales haben wir sichere sprachliche Anhaltspunkte in der Verwendung der Formen: finstrin und hæte.

1. finstrin : sin 892. Die Form ist dat. sing.; mit Rücksicht auf die Länge des i, die Verwendung im Reim und den nom. sg. gûtin 758 müssen wir auch für den nom. sg. finstrin ansetzen; eine mundartlich mit -în im *dat. sg.* flektierte Form finstri ist überhaupt nicht bezeugt. Belege für vinstrîn bringt das mhd. WB. aus Karaj. 21, 15. Freid. 2, 9. 25, 16: sin. Lobges. 33. Reinh. 1713. Griesh. 1, 145. Marg. W. 514. Alem. 3; 103, 1. Wackern., Altd. Pr. VI, 13. Der jüngste Beleg ist der aus Alem. 3; 103, 1, aus alem.-elsäss. Predigten des XIV. Jahrh.: das der gruos . . . die vinstrin vertreip; der jüngste Beleg für die Verwendung im Reim aber findet sich in Pseudo-Gottfrieds Lobgesang aus dem letzten Viertel des XIII. Jahrhunderts. Somit weist diese Form unser Spiel ebenfalls wenigstens in diese Zeit zurück.

2. Auf den Ausgang des XIII. Jahrh. weist auch die zweite charakteristische Form hæte (: staete), wie aus dem sinnlosen hette : stette der Handschrift wiederherzustellen ist. hæte als conj. praet. ist im XIV. Jahrh. geschwunden; der jüngste Beleg im mhd. WB. stammt aus Rab. 902, also höchstwahrscheinlich aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts.

Nehmen wir anderseits hinzu, dass im Dialekte des Originals unseres Spieles nichts dieser Zeit widerspricht, so haben wir

als obere Grenze für die Entstehung des Spieles das letzte Viertel des XIII. Jahrh. anzusetzen. Die literarhistorischen Ergebnisse werden diese Annahme bestätigen.

§ 31. Die Monesche Hypothese von der niederrheinischen Heimat des Originals. Mone sieht (S. 139 seiner Ausgabe) in unserem Spiele noch niederdeutsche Sprachreste. Da auch noch E. Wilken, Gesch. der geistlichen Spiele in Deutschland, Göttingen 1872 S. 297 sich bei der Heimatsbestimmung auf Mone bezieht, und Wilmotte, Les passions allemandes du Rhin, Paris 1898, S. 22 gleichfalls unter Berufung auf Mone eine ältere Fassung unseres Stückes in einem „dialecte bas-allemand" voraussetzt, müssen wir hier auf Mones Begründung näher eingehen.

Vor allem ist gegen die Annahme, als könnten auch nur einzelne Teile des Spieles niederdeutschen Ursprungs sein, einzuwenden, dass das Ganze stilistisch einen durchweg einheitlichen Charakter trägt (vgl. § 46 u. 47), dass die für den oberdeutschen Ursprung im Vorhergehenden angeführten Reime sich gleichmässig durch das ganze Stück verteilen (har 71. 148. 461. 582. 591. 654. 715. 765. 794. 919), und dass spezifisch md. oder nd. Reime gar nicht vorhanden sind.

Und nun betrachten wir die von Mone S. 139 zusammengestellten „Spuren einer niederen Mundart":

1. Keiner Widerlegung bedarf mehr die Behauptung, dass dem Oberdeutschen Formen widersprächen wie: ûmmer; niemen = nemen; ieren; iuer; iuran; dier : schier; dú 477 u. 78 für du, ein Schreibversehen, das in den Urkunden oft begegnet.

2. Die Reime kunnen : wonne usw. sind bereits behandelt. gebunden : gewonden 449, gewonden : gebunden 740 zeigen doch deutlich, dass es sich nur um eine Dialektform des Abschreibers handelt; Belege im obd. für solche o siehe AlGr. § 29; ebenso für komer § 83.

3. Mones Bedenken erregen ferner die Formen: denst 714 für dienst. Die etwas sonderbare Monophthongierung lässt sich aber sehr wohl obd. belegen; siehe Bohnenberger, Gesch. der schwäbischen Mundart im 15. Jahrh. S. 114 aus Steinh. Aesop 65: denstbarkeit, und aus Tract. aus Augsburg denst. — Eigentümlich berührt es, wenn Mone die har-Reime gegen den obd. Ursprung ins Feld führt. — Endlich here 60 (in der Hs. steht aber herr, dagegen ist 920 here als vocat. zu finden); Parallelen zu dieser Schreibung zeigt das Osterspiel von Muri zahlreich: I 19. 30. 35. 36. usw. Ebenso hat sich Mone 365 verlesen, wo hett steht, nicht heit; er emendierte dannach 364 Elisabeith, ebenso 375 Elisabeith : beweit (= bewegt, wofür jedoch ebenfalls het einzusetzen ist); zu dieser Emendation fand er, wie er glaubte, Parallelen in den rheinischen Albreith für Albreht, die doch ganz anders (durch Palatalisierung) zu erklären sind, und dieser konjizierten Form Elisabeith zu Gefallen wird das ganze Stück an den Niederrhein verwiesen.

Damit sind Mones Gründe erschöpft.

§ 32. Die ‚Kindheit Jesu' und ‚Gottfrieds Lobgesang' in mundartlicher Hinsicht. Wir haben uns im letzten Paragraphen dieses Teiles noch zu fragen, wie sich unser Spiel zu anderen literarischen Erscheinungen seiner Zeit und seiner Heimat hinsichtlich seines Dialektes stellt. Es hat ja von vornherein den Anschein, als ob es für die Zeit, in die wir seine Abfassung verlegen mussten, zu viele rein mundartliche Züge aufweist, und dadurch zu stark von der mhd. Schriftsprache, wie wir sie gewöhnt sind, abweicht; und man könnte versucht sein, aus diesem Grunde allein die Entstehung unseres Spieles ins XIV. Jahrh. zu setzen, aus dem wir stark mundartlich gefärbte Stücke gerade aus der Schweiz haben. Unsere Betrachtung wird jedoch ergeben, dass ein Stück religiösen Inhalts aus derselben Zeit, in der unser Spiel entstand, durchaus den Charakter unseres Spieles hinsichtlich des Gebrauches des Hochalemannischen zeigt, obwohl es sonst inhaltlich und formell der höfischen Dichtung sehr nahe steht. Es ist dies der sogenannte Lobgesang Gottfrieds, der, wie Franz Pfeiffer, *Germania III (1858) S. 59—80* nachgewiesen hat, dem letzten Viertel des XIII. Jahrh. angehört.

Hier begegnet uns der bei den höfischen Dichtern nirgends sonst belegte Reim dîn : vinstrîn *strophe 33*, der sich in unserem Spiele *v. 891* din : vinstrin wiederfindet; wir haben ferner in beiden Dichtungen das für den alemannischen Ursprung entscheidend beweisende har für hër im Reim; *Lobges. str. 12* har : war : enbar u. s. w. Dieses der mhd. höfischen Sprache fremde har finden wir zu derselben Zeit (nach 1250) auch auffallenderweise bei einem Dichter, der doch zu den höfischen zu rechnen ist, bei dem Minnesänger Rudolf von Rotenburg, der, wie J. Wahner (*Dichtung und Leben des Minnesängers R. v. R., Breslauer Diss. 1892*) nachgewiesen hat, aus der Gegend von Lucern stammt; siehe bei Wahner *VI 7. 2* har : wâr; *VI 21. 7* bizhar : swar.

Der *Lobges.* zeigt ferner weitgehende mundartliche Apokope im Reim.

str. 23, 5; 89, 1 mân : getân : plân; *35, 12* ân : kan : man; *90, 6* rein : honicsein; *43, 13* stern : wern, was den apokopierten Formen des Spieles: bilgrin *pl. 518*; sit *dat. sg. 545*; geschicht

d. sg. 564. 1021; stim *736*; bot *369. 408. 822* vollständig entspricht.

So finden sich auch innerhalb des Verses im *Lobges. str. 72, 5* enwær; *74, 6* sel; *28, 5* kiusch, wie im Spiele sel *441*; herberg *813*; êr *958*; kom conj. *797*; endlich auch gleiche Synkope in den *part. Lobges. str. 37* gevalt, gestalt, gezalt; *str. 63, 3* überbreit, also wie im Spiel.

Unreine Reime finden sich in beiden Stücken in ungefähr derselben Ausdehnung und in denselben Fällen.

1. â : a *Lobg.* in *str. 35, 12* ân : kan; *3, 5* hând : genant; wie im Spiele *v. 248* hand : hând u. s. w.

2. m : n in *str. 38* man : kan (= kam), Spiel *v. 17* Balaan : man.

3. s : z *Lobg. str. 4, 12* glas : besaz : vaz : laz; *16, 11* was : glas : baz : haz; im Spiel *v. 679* Tobias : daz.

4. ch fällt im Auslaut. *Lobg. str. 26, 5* vro : ho : so usw.; *66, 7* gâ : nâ : dâ; im Spiel *v. 709* jâ : darnâ; *748* nâ : dâ.

Aus dieser kurzen Vergleichung ergibt sich hinreichend, dass aus den rein mundartlichen Zügen unseres Spieles nicht auf eine spätere Abfassungszeit geschlossen zu werden braucht, als wir sie ansetzen mussten; wir stehen eben mit dem Ausgange des XIII. Jahrh. schon an der Grenze der rein höfischen Sprachperiode in der Literatur.

III. Teil.

Literarhistorische Untersuchungen.

A. Die literarhistorischen Beziehungen des Spieles.

§ 33. Der Charakter der ‚Kindh. Jesu'. Die Entstehung des deutschen Weihnachtsspiels in deutscher Sprache fällt in die Zeit des Niederganges der weltlich-höfischen Poesie. Die Interessen haben sich geändert; das Bedürfnis nach geistlicher Dichtung ist ungemein gewachsen. In den Ausgang des 13. und den Beginn des 14. Jahrhunderts fällt die äusserst ausgedehnte Legendenpoesie, deren Vertreter schon Rud. von Ems geworden war, und die Poesie des Marienkultus (*vgl.* Koberstein-Bartsch § 113); Conrad von Würzburgs Goldene Schmiede am Ausgang des Jahrhunderts ist typisch für die mystische Richtung. Zur Seite geht eine Erstarkung des religiösen Lebens durch die Mystik. Unter diesen Umständen liegt es nahe, dass ein Dichter den Entschluss fasst, dem Volke denselben Stoff, der sich in epischen Dichtungen, wie in der Erlösung und in den Marienleben, so grosser Beliebtheit erfreute, zum Spiele in deutscher Sprache verarbeitet vor Augen zu stellen. Die individuell mystische Auffassung des Stoffes kam dabei im Spiele zum Ausdruck, so dass die Szenen, die dem Stücke seinen eigenartigen Charakter verleihen, geradezu hymnenhaftes Gepräge haben.

In wie weit eine lateinische dramatische Grundlage für das deutsche Spiel anzunehmen ist, wird erst die Quellenuntersuchung

ergeben; hervorgehoben sei schon jetzt, dass nicht die leiseste direkte Beziehung zu den uns bekannten Marienleben vorliegt. Die Vita B.M.V. et Salvatoris metrica, Wernhers driu liet von der maget, Bruder Philipps Marienleben, Das Passional, Konrad von Fussesbrunn und Walther von Rheinau kommen sämtlich als Quellen für den Stoff des St. Galler Spieles nicht in Betracht.

Doch wir stehen erst am Anfang des deutschen Dramas; und nur wenn wir dies berücksichtigen, werden wir verstehen, dass der Verfasser noch einigemal in den erzählenden Ton zurückfällt. So erklärt sich die Stelle, die wir heute als versifizierte Bühnenanweisung auffassen müssen:

v. 812 si nâmen urlop wirdeclîch
und rihten an ir herberg sich;

so wird sich auch erklären, dass alle anderen Bühnenanweisungen im *praet.* stehen; endlich die in der epischen Darstellung natürliche, im Spiel aber befremdliche Parenthese, die doch dem Engel Gabriel in den Mund gelegt werden muss:

v. 341 dîn sun sol heiȝen Emanuêl
— daȝ ist in tiusche: got mit uns —;
du wirst erfröwet dînes suns.

Noch Bächtold, *Gesch. der deutschen Literatur in der Schweiz* S. 208 meint: „Die Vermischung von blosser Erzählung mit dem Dramatischen macht es zweifelhaft, ob das Stück zur wirklichen Aufführung bestimmt war". Der Zweifel ist ungerechtfertigt. Berücksichtigen wir die Auswahl der dargebotenen Szenen, so fällt sofort ins Auge, dass sorgfältig alles vermieden ist, was bei der Ausführung auf der Bühne technische oder moralische Schwierigkeiten bereitet hätte; das Wunder, durch das Joseph zum Gemahl Marias bestimmt wird, wird nur als geschehen berichtet; die Geburt Jesu wird übergangen; die Wunder auf der Flucht nach Ägypten werden gar nicht erwähnt; der Fall der Götzen wird nur berichtet; ebenso der Kindermord. Und gerade diese Episoden werden in den Marienleben mit der grössten Ausführlichkeit geschildert.

§ 34. Die ‚Kindheit Jesu' und das Benedictbeurener Weihnachtsspiel. Das Beurener Weihnachtsspiel und das

St. Galler Spiel haben unleugbar übereinstimmende Stellen. Die Beziehungen sind zuletzt nachgewiesen von Köppen, *Beiträge zur Gesch. d. deutschen Weihnachtsspiele, Paderborn 1893* S. 36—41. Teuber, *Die Entwicklung der Weihnachtsspiele, Komotau 1898/99*, der sich wohl zuletzt mit der Frage nach dem Verhältnis des St. Galler zu dem Beurener Weihnachtsspiele beschäftigt hat, erblickt in dem Beurener Spiele geradezu die Grundlage für das St. Galler. Seine Gründe sind einmal die gleiche Reihenfolge der Szenen und dann die inhaltliche Gleichheit dieser Szenen in beiden Spielen. Gehen wir näher darauf ein.

Was bietet das St. Galler Spiel abweichend vom Beurener Besonderes?

1. Die Vermählung Marias.
2. Josephs Verdacht.
3. Die Szene: Maria und die Töchter Sions.
4. Das Lichtmessspiel.
5. Die Rückkehr aus Ägypten.

Alle diese Besonderheiten lassen sich zwanglos aus Antiphonen, den Evangelien und der Tradition herleiten.

In den Töchtern Sions sehe ich, wenigstens in erster Linie, nicht, wie Teuber will, eine Allegorie, sondern sie scheinen an die Stelle der im Pseudo-Matthäus erwähnten Obstetrices getreten zu sein, die schon im Freisinger Offizium die Könige zur Krippe weisen. Dazu stimmt auch die Notkersche Sequenz (Daniel, *Thes. hymn. II, 5*). De nativ. Dom. vers. 9: Gaude Dei genitrix, quam circumstant obstetricum vice concinentes angeli gloriam Deo. Damit ist allerdings die Allegorie der Antiphone verschmolzen; siehe § 43.

Das Beurener Spiel weicht vom St. Galler ab in folgenden positiven Punkten:

1. Eine grosse Ungeschicklichkeit zeigt das Beurener Spiel für sich allein in den Herodesszenen. Während die Magier vor Herodes weilen, wird der Archisynagogus cum suis Judaeis nicht nach den Prophezeiungen gefragt, sondern erst dann, als Herodes erfahren hat, dass er von den Magiern hintergangen ist. Das widerspricht dem Bericht

der Evangelien vollständig. Nun ist doch nicht einzusehen, wie bei direkter Benutzung dieser Szenen, eine so folgerichtig geordnete Handlung entstehen konnte wie sie im St. Galler Spiel die Herodesszenen bieten.

2. Vor Herodes treten mehrere Nuntii auf.
3. Eine Consolatrix tröstet die Rachel; diese Consolatrix ist schon im Ordo Rachelis vorhanden.
4. Teufel suchen die Hirten abzuhalten, wenn diese auf den Befehl des Engels hin die Krippe aufsuchen wollen.

Die ausführliche Darstellung der Ereignisse in Ägypten kommt bei unserer Vergleichung nicht mehr in Betracht; sie gehört einem ganz anderen Spiele an. Nach Heinzel, *Abhandlungen zum altdeutschen Drama, Sitzungsber. der Wiener Ac. d. Wiss. 134 S. 110,* endigt das eigentliche Weihnachtsspiel 562; darauf folgt ein Spiel Rex Egypti bis 669; 670—697 folgt in sehr verstümmelter und verwirrter Gestalt der Tegernseer Antichrist, während der Schluss ein Chorlied ist.

Gemeinsame neue Züge gegenüber dem Szenenbestande im Freis. Herodes und Ordo Rachelis weisen das Beurener und das St. Galler Spiel nur auf in der Einfügung der Verkündung, Heimsuchung und der Ereignisse in Ägypten; die letzte Szene zeigt aber im St. Galler Spiele eine wesentlich andere Gestaltung, so dass sie nicht aus gleicher Grundlage herzuleiten ist. Dasselbe Resultat wird sich bei der eigentlichen Quellenuntersuchung für das Prophetenspiel ergeben.

Wie sind nun die gemeinsamen Szenen und Einzelzüge, die unleugbar vorhanden sind, zu erklären? So wie Teuber will, sicher nicht. Viel wahrscheinlicher ist Köppens Annahme (a. a. O. S. 41), dass das Beurener und das St. Galler Spiel auf eine gemeinsame Grundlage zurückzuführen sind, die sich aus dem Freis. Herodes und Ordo Rach. herausentwickelt hatte. Die beiden Spiele können aber nicht direkt auf diese gemeinsame Grundlage zurückgeführt werden; denn dann müssten die gemeinsamen Züge viel stärker hervortreten. Ausserdem setzt die Verwirrung in den Szenen des Beurener Spieles natürlich für dieses ein geordnetes voraus, das aber mit der Vorlage für das St. Galler nicht identisch sein kann, sondern schon Züge enthalten haben muss, die dem Beurener allein

zukommen, z. B. die Teufel. Die Darstellung der Ereignisse in Ägypten, das sahen wir, ist in beiden Spielen besonders dazugetreten; dasselbe gilt vom Prophetenspiel. Die Grundlage, die wir somit anzusetzen haben, kann nur ein Spiel gewesen sein, das inhaltlich die Szenen des Freis. Herodes und des Ordo Rach. vereinigte und neu die Verkündigung und Heimsuchung brachte; und zwar muss die Verwandtschaft mit den alten Vorlagen noch sehr gross gewesen sein, wie die Beibehaltung der Consolatrix und die Ausführung der Herodesszenen ergeben.

§ 35. Die ‚Kindheit Jesu' und die Legenden Rudolfs von Ems. Auf unsicheren Boden geraten wir, wenn wir die Frage behandeln wollen, ob der Verfasser des St. Galler Spieles unter dem Einfluss eines bedeutenderen zeitgenössischen Dichters steht.

Hauptsächlich deswegen, weil es sehr wahrscheinlich ist, dass ein Dichter religiöser Stoffe aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts im alemannischen Sprachgebiete mit den Legenden des Rudolf von Ems vertraut war, bringe ich im folgenden eine Reihe von Parallelen aus Barlaam und Josaphat und dem Guten Gerhart zu unserem Spiele. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Ähnlichkeiten, die natürlich auch aus der gleichen Grundlage und aus dem Zufall erklärt werden können, durch einen tatsächlichen Einfluss Rudolfs auf unsern Dichter begründet sind; die Annahme einer solchen Beziehung erklärt die manchmal auffallenden Gleichheiten jedenfalls am ungezwungensten.

Zunächst ist kurz zu erwähnen, dass in formeller Beziehung nichts in unserem Spiele dem Gebrauche Rudolfs widerspricht; vor allem kommt der Reimgebrauch in Betracht. Ich schliesse mich dabei an die Ausführungen von Junk an: *Untersuchungen über den Reimgebrauch Rudolfs von Ems* (PBB. 46 S. 446 bis 503).

Vorweg ist zu bemerken, dass die Reimkunst unseres Dichters geringer ist, als die Rudolfs, dass also unreine Reime, Bindung kurzer Vokale zu Längen in unserem Spiele häufiger vorkommen; ebenso wie wir im St. Galler Spiele auch Verse finden, die sich nicht mit den gewandten Rudolfs messen dürfen.

Gemeinsam sind folgende Punkte:

1. Brechungs- und Umlauts-e werden im Reime streng geschieden.
2. künne : wünne sind mit Umlaut anzusetzen, da sie von u im Reime geschieden sind.
3. Verkürzung von î im unflektierten *adj.* -lich ausser in gelîch; dagegen -lîche, -lîchen.

Doppelformen der *subst.* auf -în und -in.

4. Kontraktion von -agest, -aget, -egest, -eget zu -eist, -eit in sagen, tragen, legen; dagegen kein meit, nur maget, kein kleit, nur klaget.
5. Kontraktion von -ibest, -ibist zu -îst, -ît und -igest -iget zu -îst, -ît.
6. m : n gebunden bei Rud. auch in Wörtern, die keine Doppelformen hatten; heim : lein, wie in unserem Spiel Balaan : man.
7. r fällt in welt.
8. s : ȝ in was : vergaȝ Gerh. 1753 (Junks Änderung ist unwahrscheinlich; vgl. Zf. d. A. 19, 244 vers 217 furbaz : was); im Spiel ebenso Tobias : daȝ 679.
9. *praet. red. verb.* gie, enphie; *inf.* gân.
10. kômen im *praet.*; im Reim kâmen.
11. hân im *praet. conj.* hæte (nicht hête, hete).
12. In der Deklination der -i klasse endungsloser *sing.*, auch im *dat.*; daher umlautslose Formen im *sing.* aller *casus:* jugent, kraft usw.
13. mê im Reim häufig.

Von Stellen, die Parallelen im St. Galler Spiele haben, führe ich an:

I. aus Barlaam und Josaphat.

1. 52, 29 daȝ dirre beider schulde
verworhte in gottes hulde
= v. 327 von der alten schulde
frou Êven, diu gottes hulde
verwirkte.

2. 65, 38 er saget ir, daz Emanûêl,
daz „got mit uns“ wære genant,
ir ze kinde wurde erkant.
= v. 342 din sun sol heizen Emanûêl,
— daz ist in tiusche „got mit uns“ —
du wirst erfröwet dînes suns.
3. 74, 22 Ieremias aber sprach:
alle, die die wege gânt,
gedenkent, sehent und verstânt.
= v. 198 Ir liute, die die strâze gânt,
merkent eben und verstânt.
4. 76, 25 der herre in hœhe vuor zehant,
die gevancnüsse er gevangen bant.
= v. 99 und ze himel varn . . .
101 mit im gevangen füert sîn hant
unser gevancnüsse bant.

II. aus dem Guten Gerhart.

5. 315 diu ander, dêst diu wîsheit,
diu des sunes namen treit
= v. 131 ich meine dîne wîsheit . . .
v. 134 dînen sun, den heiligen Crist.
6. 1435 swaz mir leides ie geschach
durch vorhtelîchez ungemach.
= v. 1018 swaz hinz har mir ie geschach
herzenleit und ungemach.
7. 1975 daz in was daz heil geschehen,
daz sî einander solten sehen.
= v. 878 ô möhte mir daz heil beschehen,
daz in mîniu ougen solten sehen.
8. 4423 Owê des rehtes und owê.
= v. 1022 owê mir armen und owê.
9. 4460 wol hin und lât mich in gesehen
= v. 455 wol ûf! gesellen, gân wir hin
gesehen daz reine kindelîn!
10. 5494 daz ir uns sagent von wannen ir
komen sît in ditze lant
oder wie ir sît genant.

= v. 557 lânt mich wizzen, wer ir sît
und war umbe ir ze diser zît
sint har in dise gegen komen.

Zum wenigsten ergibt die gleiche Ausdrucksweise in den hier zusammengestellten Versen, dass die Entstehungszeit unseres Spieles nicht allzulange hinter die Abfassungszeit der Legenden Rudolfs zu setzen ist. Wir werden durch diese Erwägung wieder dazu geführt, den Ursprung des St. Galler Spieles in das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts zu verlegen.

§ 36. Die ‚Kindheit Jesu' und das Osterspiel von Muri. Die Heimat des St. Galler Spieles hatten wir mit ziemlicher Sicherheit in den westlichen Teil der deutschen Schweiz verlegt. Damit ergibt sich von selbst die Frage: Lassen sich Beziehungen feststellen zu dem ältesten uns überlieferten deutschen Spiel, zu dem Osterspiel von Muri? In der Tat finden wir für eine Reihe von Stellen im St. Galler Spiel und besonders für die Ausgestaltung der Szenen zwischen Herodes und den Magiern beachtenswerte Parallelen (Zitiert wird nach dem Abdruck von Bartsch Germ. VIII; doch wird der Text nach Bächtold, *Schweizer Schauspiele I 278* gegeben):

1. Ib 65 wir hân dur dih vil nôt erliten . . .
67 nu lœse uns, hêrre, êst an der zît.
= v. 15 dîn volc in grôzem jâmer lît,
daz lœse, herre, es ist zît.
2. Ib 70 lâ uns niht verslîchen
den tievel dur dîn güete
IIa 89 sih an mih vil armen
und lâ dih mîn erbarmen
= v. 74 von des leiden tiufels kraft
lediget er die armen;
er wil sich lân erbarmen.
3. IIa 17 und mir diu sælde ist beschehen
daz dih, hêrre, hânt gesehen
vil sælichlîche tougen
mîn sündigen ougen.

= v. 892 owê, wenn sol daz beschehen,
. . . . . .
daz mir dîn sælde werde geben,
daz mîniu ougen sehen daz kint.

4. IIb 38 den vil erbermelîhen tôt
dur die bitterlîhen nôt.

= v. 189 von der jamerlîchen nôt
umb sinen bitterlîchen tôt.

5. IIc 75 Pilatus entlässt die Grabwächter:
got der müeze iuh wol bewarn.

107 ir sulent kêren ân gebraht
wider hein nu zestunt
und choment morne wolgesunt!

= v. 722 Abschied des Herodes an die Magier:
got sende iuch mir har dan gesunt!

Diese Abschiedsformel fehlt in den lat. Offizien vollständig.

6. IId 1 Pilatus beauftragt den Boten, die Grabwächter herbei zu rufen:
Cumpreht, hâstu mih vernomen?
gâ hin, heiz sî har chomen!
louf balde, niht ensûme dih.

= v. 653 Herodes sendet nach den Juden:
Sich wâ si stânt, kêr balde dar,
und heiz si snelle komen har!

7. IId 5 Servus ad custodes:
ir sunt ce mînem hêrren gân

= v. 665 der bot zuo den Juden:
Ir herren koment balde dan;
mîn herre, der künig wil iuch hân.

8. IId 13 Pilatus:
Sint willechome, ir hêrren mir.

= v. 553 Do grüezet Herôdes die künige:
Ir herren sint mir willekomen!

Diese Begrüssung ist ebenfalls in den lat. Offizien nicht vorhanden.

9. IId 42 wir hân niht umb ein wort gelogen.

= v. 700 iu hat so tiure als umb ein hâr
Isaac mîn nefte gelogen niht.

Die Beteuerung fehlt in den lat. Offizien.

10. IId 56 Pilatus ist ratlos bei der Botschaft von der Auferstehung Christi;
ad Judaeos:
wê, nu enweiz ih, waz ih tuo!
ir hêrren, râtent, es ist cît.

= v. 536 Herodes erfährt von der Ankunft der Magier und ruft bestürzt:
Ir herren râtent, wie ich tuo!

11. IId 66 Pilatus erhält einen Rat von dem ersten Juden:
ih râte ûf mîn êre.

= v. 941 Herodes hört den Rat seines Neffen:
Herre, ich wil iu raten wol,
als ich denn billîch tuon sol.

Auch diese Stelle fehlt in den lat. Offizien.

Die ganze Situation zeigt in beiden Spielen grosse Ähnlichkeit. Nehmen wir hinzu, dass die Parallelen des Spieles von Muri zu den Versen 722. 553. 700. 941 des St. Galler Spieles nicht aus den Offizien erklärt werden können, so werden wir zu dem Ergebnis kommen, dass der Verfasser des St. Galler Spieles das Spiel von Muri kannte und bei der Ausgestaltung seiner Herodesszenen von diesem beeinflusst worden ist.

Im einzelnen finden wir auch manche wörtliche und mundartliche Anklänge, so har für her im Spiel von Muri durchweg; Ia 1 du wilt: mih bevilt = St. Galler Spiel 5 : 6; Ib 18 hantgetât = St. Galler 759; Ib 54 götlîhiu maht = St. Galler 783 gotliche kraft; IIb 55 des tievels gewalt = St. Galler 56 des tiufels kraft; IIb 64 nu chêrent ouh, ir hêrren, dar = St. Galler 653 kêr balde dar; IId 61 gote (plur) : spote = St. Galler 994.

Das Osterspiel entstand höchstwahrscheinlich in Muri selbst; Froning hält dies sogar für zweifellos. Auch das St. Galler Spiel weist auf einen Entstehungsort in dieser Gegend. Wenn nun der Verfasser desselben das Spiel von Muri kannte, so liegt die Annahme nahe, dass auch das St. Galler Spiel in Muri entstand und wahrscheinlich erst durch das deutsche Osterspiel angeregt worden ist. Muri eignet sich als Heimat des Spieles in jeder Beziehung. Die Benediktinerabtei war von Einsiedeln

aus 1026 gegründet worden; 1082 kamen Mönche aus St. Blasien dorthin, um die Klosterzucht wieder zu heben. Die Vorlage für unser Spiel kann also sehr leicht aus Einsiedeln stammen, von wo uns noch lateinische Weihnachtsoffizien erhalten sind, oder aus St. Blasien, wo nach Gerberts Bericht erst 1768 ein weitberühmtes Dreikönigsspiel verbrannt ist (Gerbert, *De cantu et musica sacra t. II p. 82*).

§ 37. Nachwirkungen der ‚Kindheit Jesu'. Kummer zeigte in der Ausgabe der Erlauer Spiele S. XXXI, dass für Erl. II sicher das St. Galler Spiel von Einfluss gewesen ist. Daran ist auch Köppen gegenüber festzuhalten, der a. a. O. S. 41 die wörtlichen Anklänge in Erl. II. dadurch erklären will, dass er für dieses und das St. Galler Spiel eine gemeinsame Grundlage annehmen möchte, die ein halb lateinisch, halb deutsches Weihnachtsspiel ungefähr von derselben Ausdehnung wie das St. Galler gewesen sein soll und dem Wortlaut des St. Galler Spiels schon sehr nahe gestanden habe.

Auch für Erl. I ist durch Köppen S. 42—43 der Zusammenhang mit dem St. Galler Spiele erwiesen worden.

Ich möchte hier auf ein jüngeres Spiel hinweisen, auf das das St. Galler Einfluss ausgeübt hat. In Hartmann, *Volksschauspiele in Bayern und Österreich-Ungarn gesammelt*, Nr. 49 spricht Kaiphas, der im Spiele die Rolle eines Interpres einnimmt, zum Volke:

Nun die heiligen 3 König reiten da hin;
Jetzt sprach Herodes in seinem Grimm.

Dies ist vollständig die Situation des St. Galler Spieles 528 ff.

Herôdes wart betrüebet gar.
sehent, wâ si rîtent har;
Herôdes sprach zuo dem boten.

Auch in dem Halleiner Dreikönigsspiele (Hartmann Nr. 16) finden sich Anklänge: v. 74—76 = St. Galler 795—798; v. 104—105 = St. Galler 812—813.

B. Die Grundlagen des Spieles.

Wir betrachten die stofflichen Grundlagen des St. Galler Spieles nicht nach der Reihenfolge der einzelnen Szenen, sondern

zusammenfassend unter vier Gesichtspunkten: 1. biblische; 2. spezifisch apokryphe; 3. sonstige religiöse; 4. Grundlagen weltlichen Charakters. Es wird dabei, soweit es möglich ist, untersucht, ob diese Grundlagen direkt oder indirekt gewirkt haben. Die Frage, welche Szenen schon der Vorlage und welche dem Verfasser des St. Galler Spiels zuzuschreiben sind, wird noch ausgeschieden.

1. Die biblischen Grundlagen.

§ 38. Die im folgenden aufgeführten Bibelstellen haben zum Teil wörtliche Entsprechungen im Spiel, zum Teil beruhen die einzelnen Szenen aber nur inhaltlich auf ihnen.

Im Prophetenspiel:

v. 1—8 u. 14—16 entspricht Exod. 4, 13; 3, 7—8.
„ 9—11 entspricht Gen. 22, 17.
„ 17—36 „ Num. 22, 6; 22, 28 u. 38.
„ 37—46 „ Antiph. nach Num. 24, 17—18.
„ 60—61 „ Ps. 71, 6.
„ 62—68 „ Ps. 71, 7—8.
„ 69—78 „ Ps. 71, 10—13.
„ 79—80 „ Ps. 71, 17.
„ 85—91 „ Ps. 21, 17—19.
„ 92—93 „ Ps. 68, 22.
„ 101—102 „ Jes. 42, 7.
„ 106—111 „ 3. Kön. 10, 23.
„ 121—130 „ Sapient. 9, 10.
„ 132—133 „ „ 9, 9.
„ 137 „ Proverb. 3, 19.
„ 142—147 „ Jes. 7, 14.
„ 148—150 „ „ 60, 6.
„ 154—157 „ „ 53, 7.
„ 168—169 „ Jerem. 1, 5.
„ 171—173 „ „ 1, 9 u. 1, 7.
„ 176—187 „ „ 23, 5—6.
„ 199—202 „ Threni 1, 12.
„ 203—214 „ Dan. 13; besonders v. 206 nach 13, 4—5.
„ 215—220 „ Dan. 2.

v. 221—228 entspricht Dan. 6; besonders v. 225—26 nach 6, 22.
„ 229—239 „ „ 9, 26.
„ 245—250 „ „ 12, 2.
„ 253—261 „ Matth. 2, 6; nicht Mich. 5, 2.

In der Verkündigungsszene:

v. 332—340 entspricht Lucas 1, 28—31.
„ 342 „ „ 1, 14.
„ 346—347 „ „ 1, 34.
„ 361—368 „ „ 1, 35—37.
„ 372—374 „ „ 1, 38.

In der Heimsuchungsszene:

v. 390—404 entspricht Lucas 1, 42—44.
„ 405—406 „ „ 1, 13.
„ 407—409 „ „ 1, 17.
„ 410—420 „ „ 1, 46—48.

In der Verdachtsszene:

v. 421—426 entspricht Matth. 1, 20.

In den Krippenszenen:

v. 435—437 entspricht Lucas 2, 14.
„ 438—439 „ „ 2, 10.
„ 444 „ „ 2, 11.
„ 451—453 „ „ 2, 12.
„ 455—457 „ „ 2, 15.
„ 459—470 „ „ 2, 18 inhaltlich.
„ 471 „ Zachar. 9, 9.
„ 478—80 „ Cant. 9, 6.

Im Dreikönigsspiel:

v. 506—510 entspricht Matth. 2, 2.
„ 513—515 „ „ 2, 2.
„ 525 „ „ 2, 3.
„ 625—629 „ Antiph. nach Num. 24, 17.
„ 648—652 „ Matth. 2, 3.
„ 657—662 „ „ 2, 3.
„ 683—691 „ „ 2, 5—6.
„ 715—720 „ „ 2, 8.
„ 752 ff. angedeutet in „ 2, 11.
„ 814—820 entspricht „ 2, 12.

Im Lichtmessspiele:

v. 839 ff. angeregt durch Luc. 2, 22.
„ 866—877 entspricht Luc. 2, 36—38.
„ 883—896 „ „ 2, 29—32.
„ 897—901 „ „ 2, 34.
„ 904—906 „ „ 2, 35.

In den Szenen bis zur Klage der Rachel:

v. 907 ff.; besonders 965—70 nach Matth. 2, 16.
976—87 „ „ 2, 13—14.
„ 988—1002 „ Jes. 19, 1—2.

Die Klage der Rachel v. 1004—1071 ist angeregt durch Jerm. 31, 15.

Die Rückkehr aus Egypten v. 1072—1081 beruht auf Matth. 2, 20.

§ 39. Die Benutzung der Bibelstellen charakterisiert sich sehr oft als wörtlich genaue Übertragung des Vulgatatextes. Eine Nebeneinanderstellung von einzelnen Partien aus verschiedenen Teilen des Spieles und den Vulgataversen ergibt dies sehr deutlich:

1. v. 72—73 neben Psalm 71, 12.
diu heidenschaft sol im gar
werden noch vil diensthaft
= omnes gentes servient ei.

2. v. 79—80 neben Ps. 71, 17.
sîn name sol gesegnet sîn
= sit nomen eius benedictum . . .
er was ê denn der sunnenschîn
= ante solem permanet nomen eius.

3. v. 123—127. 129 neben Sapient. 9, 10.
sende uns dîne wîsheit
= mitte illam
von dem stuol dîner gotheit,
= a sede magnitudinis
diu nimmer mich vermîde
= ut mecum sit
und mit mir arbeit lîde
= et mecum laboraret,

und gip mir dîne lêre
= ut sciam,
waz dir genæme sî.
= quid acceptum sit apud te.

4. v. 883—884. 886—891 neben Luc. 2, 29.

Got herre, nû maht du wol lân
mich dînen kneht in fride gân.
= Nunc dimittis servum tuum,
Domine, in pace.
sît ich gesehen hân daz kint,
= quia viderunt oculi mei
daz aller welte heilant ist,
= salutare tuum
den du ze schowen hie gîst
= quod parasti
unverborgen und untougen
= ante faciem
vor aller menschen ougen.
= omnium populorum.
er sol ein lieht der heiden sîn
= ad revelationem gentium.

Diese Übertragung zeigt bei allem engen Anschluss an den lateinischen Text doch eine gewisse dichterische Kraft.

Dieselbe Genauigkeit in der Wiedergabe des lat. Textes zeigen: v. 33—46; 62—71; 142—150; 168—187; 199—202; 253—261 im Prophetenspiele, und später: 332—343; 361—368; 390—408; 410—420; 421—426; 435—439; 451—457.

Daraus geht hervor, dass die unserem Spiele in diesen Partien zugrunde liegenden Elemente, welcher Art sie auch sonst gewesen sein mögen, prosaische Form hatten. Die geringste Veränderung des Vulgatatextes, wie sie eine metrische Form mit sich gebracht hätte, musste eine so genaue Wiedergabe in unserem Spiele unmöglich machen. Eine versifizierte Grundlage kann jedoch bestanden haben für einzelne Partien des Dreikönigs- und Herodesspiels und die Klage der Rachel, und zwar braucht in dem ersteren nur die Prophezeiung des Micheas und die Unterredung der Magier mit den Hirten prosaisch gewesen zu sein.

§ 40. Die ‚Kindheit Jesu' und das Brevier resp. Antiphonar. Wir haben nun weiter zu untersuchen, welcher Art die unmittelbaren Quellen für die Teile des Spieles waren, die auf kanonischen Grundlagen beruhen; dabei kommt zunächst das Prophetenspiel in Betracht, dessen Stellung zu anderen Prophetenspielen bezüglich seines allgemeinen Charakters darzulegen und dessen Zusammensetzung und unmittelbare Grundlagen zu untersuchen sind. Hier ist zunächst hervorzuheben, dass es zu dem Prophetenspiele des Beurener Ludus in keinem direkten verwandtschaftlichen Verhältnisse steht. Zweck des letzteren ist eine scholastische Disputation gegen die Juden ganz im Sinne und auf der Grundlage des Sermo beati Augustini de Natali Domini. Davon ist in den Prophetenszenen des St. Galler Spieles nichts zu merken; die Prophezeiungen werden hier einzig im Hinblick auf ihre im Weihnachtsspiel dargestellte Erfüllung vorgetragen, zeigen also eine viel grössere dramatische Berechtigung, als die Szenen des Beurener Spieles, wo man deutlich die Zusammenschweissung eines ganz selbständig für sich bestehenden Prophetenspieles mit einem Weihnachtsspiele wahrnimmt, und wo die Disputation eher hinter als vor das Weihnachtsspiel gehören würde. Dieses Beurener Prophetenspiel zeigt denn auch unverkennbar den Zusammenhang mit der von Sepet, *Les Prophètes du Christ, Paris 1878* gegebenen Entwicklungsreihe der französischen Prophetenspiele, die sich zur Procession de l'âne ausgebildet haben, während das St. Galler Prophetenspiel ausser den Propheten nichts mit jener Reihe gemein hat; die vorgetragenen Prophezeiungen decken sich inhaltlich nur in ganz geringem Masse mit den bei Sepet aus den einzelnen Spielen angeführten. Es ist somit sicher, dass wir im St. Galler Spiel eine von jener Entwicklungsreihe ganz verschiedene vorliegen haben, die allerdings in letzter Linie ebenfalls auf die Augustinuspredigt zurückführt. Seinem Wesen nach ist das St. Galler Prophetenspiel ein Adventsspiel, und von diesem Gesichtspunkte aus haben wir jetzt seine Anlage zu verfolgen. Wie in den Kirchengebeten der Adventszeit das Flehen nach dem Gerechten, den die Himmel herabtauen mögen, immer heisser und dringender wird, wie die Hinweise auf den

kommenden Erlöser immer bestimmter werden, so erhebt in unserem Adventsspiel zuerst Moses seine Stimme zum Herrn; die Heidenschaft muss den Stern Jakobs durch Balaam prophezeien; David kündet dem Volke ‚liebe mære'; Salomon fleht um die göttliche Weisheit; dann werden die Weissagungen bestimmter; Jesaias und Jeremias künden die Lebens- und Leidensgeschichte; Daniel die Zeit der Erlösung; Micheas die Geburtsstätte des Heilandes. Und dass dem Verfasser daran lag, den Zuschauer darauf hinzuweisen, wie schon den Propheten des alten Bundes die Gestalt des Erlösers lebensvoll vor Augen stand, das können wir aus einem Zuge der Darstellung ersehen, der mehreremal wiederkehrt. Die einzelnen Prophezeiungen werden zu abgeschlossenen Bildern vom Erlöser erweitert, auch wenn in der Bibel selbst keine Grundlage dazu vorliegt. So verkündet David auch die Auferstehung und Himmelfahrt v. 95 bis 101; Jesaias prophezeit die Wunder bei dem Tode und die Himmelfahrt v. 156—165; Daniel die Auferstehung und Herrschaft Christi v. 240—244.

Bei der Genauigkeit, mit der gerade im Prophetenspiele die Bibelstellen wiedergegeben werden, muss es auffallen, wenn anderseits nur lose an die Bibel angeknüpft wird, wie wenn sie aus dem Gedächtnis benutzt worden wäre. So wird in der Danielszene zuerst nach Dan. 13 und erst dann nach Dan. 2 die Lebensgeschichte Daniels vorgebracht; die Weissagung des Micheas wird nicht nach Mich. 5, 2 sondern nach Matth. 2, 5 zitiert. Ferner fällt es auf, wenn die Worte des Moses, die er Exod. 4, 13 spricht, als er sich vor Gott weigert, vor den Pharao zu treten, und ihn bittet, einen anderen zu senden, in unserem Spiele zum Gebete nach dem Erlöser werden. Die Quelle für das Prophetenspiel ist eben in einer ganzen Reihe von Stellen nicht die Bibel sondern das Brevier. Der Gehalt an Antiphonen und Responsorien des Breviers des 12. Jahrhunderts deckt sich mit dem Inhalte des sog. Liber Responsorialis St. Gregorii; *vgl.* Bäumer, *Geschichte des Breviers, Freiburg 1895 S. 245.* Ich zitiere im folgenden nach dem bei Thomasius, *opera omnia IV 1—170* abgedruckten Responsoriale der Basilica Vaticana. Es ist übrigens auch ausdrücklich hervorzuheben, dass die Grundlage für unser Spiel

ein solches Responsoriale direkt gewesen sein kann, da eine Benutzung von Brevierlektionen nicht nachzuweisen ist.

Hier finden wir die beiden Stellen aus Exod. 4, 13 u. 3, 7—8 vereinigt, die v. 3—8, 14—16 zugrunde liegen: *Resp.*:

(Thomas. IV 21) Obsecro, Domine, mitte quem missurus es; vide afflictionem populi tui; sicut locutus es veni; und *Vers:*

(Thomas. IV 19) veni ad liberandum nos, Domine;

ebenso Balaams Weissagung nach dem Wortlaut von *Antiph.:*

(Thomas. IV 31) Orietur stella ex Jacob et exurget homo de Israel, et confringet omnes duces alienigenarum et erit omnis terra possessio eius.

Die im Prophetenspiel folgenden Verse 60—68 können, da ihnen Ps. 71 zugrunde liegt, dem Psalterium direkt entnommen sein, obwohl sich alle vorkommenden Stellen auch im Brevier finden. Dagegen ist v. 101—102 zurückzuführen auf *Vers*: Ascendens Christus in altium. *R.*: Captivam duxit captivitatem (Thomasius IV 111); was wieder seinerseits auf Jes. 42, 7 zurückgeht.

Ein sicherer Beweis für die Benutzung des Breviers resp. Antiphonars liegt in den Versen 176—187. Diese gehen zurück auf *Antiph.*: Ecce dies veniunt, dicit Dominus, et suscitabo David germen iustum: et regnabit rex et sapiens erit et faciet iudicium et iustitiam in terra; et hoc est nomen, quod vocabunt eum: Dominus iustus noster. In diebus illis salvabitur Iuda et Israel habitabit confidenter. Genau in dieser Reihenfolge stehen die Verse unseres Spiels. In der biblischen Grundlage dagegen, bei Jerem. 23, 5 resp. 33, 15 folgen die Worte: et hoc est nomen, quod vocabunt eum: Dominus iustus noster erst hinter dem letzten Verse: In diebus illis etc.

Die in Frage kommenden Antiphonen finden sich sowohl im römischen Antiphonar wie in dem Benediktiner-antiphonar von St. Gallen (vgl. den Abdruck desselben in Ios. Mar. Thomasii opera omnia, Romae 1749 Tom. IV S. 171—303: Responsoriale et Antiphonarium S. Gregorii Papae. Und wenn man nach W. Meyers Darlegung von dem St. Gallischen Ursprung der religiösen Spiele[1]) geneigt wäre,

[1]) Fragmenta Burana, in der Festschrift zur Feier des 150jährigen Besteh. der Königl. Ges. der Wiss. zu Göttingen 1901.

aus dem St. Gallischen Antiphonar das Prophetenspiel herzuleiten, so hat doch das römische Brevier resp. Antiphonar als Quelle die grössere Wahrscheinlichkeit insofern für sich, als sich in dem Prophetenspiel keiner der spezifischen Züge des Benediktinerantiphonars wiederfindet.

Hatten bei dem Prophetenspiele die zugrunde liegenden Elemente eine freiere Ausbildung und Erweiterung erfahren, liess überhaupt seine Anlage und Tendenz auf eine längere Entwicklungszeit schliessen, so zeigt im Gegensatz dazu das eigentliche Weihnachtsspiel, die Szenen von der Verkündigung bis zur Anbetung der Hirten (v. 325—505) in allen Teilen engen Anschluss an den Text der im Weihnachtsoffizium verwendeten Antiphonen und Gebete; und auch da, wo bereits eine Verschmelzung der einzelnen Elemente und ein Ausbau der Szenen stattgefunden hat, lässt sich das Ursprüngliche leicht herausfinden. Nur die Szene zwischen Maria und Elisabeth hat in der Begrüssung Marias keine Parallele im Antiphonar, was vielleicht auf Interpolation der Szene deutet. Ich versuche im folgenden das ursprüngliche Offizium nach seinen einzelnen Elementen zu rekonstruieren, indem ich nach Thomasius a. a. O. IV zitiere; wenn die v. 342—43 hier keine Parallele finden, so ist dies bei einer in den zeitgenössischen Dichtungen typischen Wendung nichts Auffallendes; die Grundlage ist in diesem einen Falle aus Migne 78, 732 beigebracht.

v. 325—331 = Thomas. S. 134.	Ant. Benedicta tu inter mulieres, per quam maledictio matris Evae soluta est.
v. 332—336 = S. 19.	Ant. Ave, Maria, gratia plena, Dominus tecum.
v. 337—340 = S. 18.	Ant. Benedicta tu inter mulieres; ecce concipies et paries filium.
v. 341—343 = Migne 78, 732.	Ant. Vocabitur nomen eius Emanuel, quod interpretatur nobiscum Deus.
v. 345—347 = Thomas. S. 23.	Ant. Quomodo fiet istud, Angele Dei, quia virum in concipiendo non pertuli?
v. 352—359 = S. 23.	Ant. Genuit Puerpera Regem, cui nomen aeternum, et gaudium matris habet cum Virginitatis pudore.

v. 361—363 = S. 34. Ant. Audi Maria, Virgo Christi, Spiritus Sanctus superveniet in te et virtus Altissimi obumbrabit tibi.

v. 370—374 = S. 20. Resp. Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum.

[v. 390—393 = Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui.

v. 400—404 = Thomas. S. 32. Ant. Ex quo facta est vox salutationis tuae in auribus meis, exultavit in gaudio infans in utero meo.

v. 404—409 = S. 119. Vers. Iohannes vocabitur nomen eius.
Resp. Ipse praecedet ante illum.

v. 410—420 = S. 32. Magnificat anima mea Dominum et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo, quia respexit humilitatem ancillae suae. Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

v. 421—426 = S. 36. Resp. Ioseph, fili David, noli timere accipere Mariam coniugem tuam; quod enim in ea natum est, de Spiritu Sancto est.

v. 427—434 = S. 36. Resp. Dum ortus fuerit Sol de caelo, videbitis regem regum procedentem a Matre tamquam sponsus de thalamo suo.

v. 435—437 = S. 38. Vers. Gloria in exelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

v. 438—446 = S. 41 und S. 38. Ant. Angelus ad pastores ait. Annuntio vobis gaudium magnum, quia natus est nobis hodie Salvator.
Resp. Hodie nobis caelorum Rex per Virginem nasci dignatus est, ut hominem perditum ad regna caelestia revocaret.

v. 447—450 = S. 38. Vers. Domine, audivi auditum tuum et timui, consideravi opera tu in medio duorum animalium.

v. 451—454 = Luc. 2, 12 Et hoc vobis signum: Invenietis infantem pannis involutum et positum in praesepio.

v. 455—457 = Thomas. S. 188. Ant. Pastores loquebantur ad invicem; Transeamus Bethlehem et videamus hoc verbum, quod Deus ostendit nobis.

v. 462—465 = S. 40.	Ant. Christo nato, posito in praesepio, quem Mater Virgo genuit, venite adoremus.
v. 467—470 = S. 46.	Vers. Post partum Virgo inviolata permansisti. Resp. Dei Genitrix intercede pro nobis.
v. 471—490 = S. 134 und	Resp. Quae est ista, quae processit sicut Sol, et formosa tanquam Hierusalem? Viderunt eam filiae Sion et beatam dixerunt et reginae laudaverunt eam.
S. 28.	Ant. O Virgo virginum, quomodo fiet istud, quia nec prima tui similis visa est nec habebis sequentem?
v. 491—505 = S. 28.	Filiae Hierusalem, quid me ad miramini? Divinum est Mysterium hoc, quod cernitis.

Mit v. 406 beginnt ein in sich abgeschlossenes Herodesspiel; die hier zugrunde liegenden Schriftstellen treten stark zurück hinter den neu hinzukommenden Elementen, so dass sich das Ganze scharf von dem eigentlichen Weihnachtsspiele abhebt. Noch einmal findet sich die Handlung auf den reinen Schrifttext beschränkt in der Szenengruppe des Lichtmessspieles; und schon wegen dieses offen daliegenden Unterschiedes in der Benutzung der kanonischen Grundlagen werden wir das Lichtmessspiel für eine Interpolation zu halten haben, abgesehen von dem § 41 aus der Betrachtung der Handlung sich ergebenden Grunde. Zu berücksichtigen ist auch, dass das Lichtmessspiel auf dem Lucasevangelium beruht, während das Herodesspiel auf das Matthaeusevangelium zurückgeht; ferner, dass der Freis. Her. und das Benediktbeurener Weihnachtsspiel dieses Lichtmessspiel nicht haben. Als Grundlage ist nicht das Antiphonar anzusetzen, wo ein beträchtlicher Teil der Verse dieser Szenen keine Entsprechungen hat, sondern direkt das Lucasevangelium.

2. Die apokryphen Grundlagen.

§ 41. Wir untersuchen nunmehr die Elemente des St. Galler Spieles, die rein apokrypher Natur sind. Hier kommt in Betracht: 1. die Vermählung Marias; 2. der Bericht der Magier über die Dauer ihrer Reise; 3. die Szene in Ägypten.

1. Grundlage für die Vermählungsszene ist Pseudo-Matthaeus c. VII; doch gehen in der Angabe des Alters Marias die einzelnen Codices aus einander. In Cod. A. B. D. steht: Factum est autem, cum XII aetatis annos haberet . . ., in Cod. E. Factum est autem, ut quartus decimus annus eam exciperet . . . und in C.: ut quartus decimus annus aetatis ei accederet. Im St. Galler Spiel heisst es

v. 276 diu ist XIII jâr alt
nu worden und ein wênig mê;

dannach scheint als Grundlage eine Rezension des Pseudo-Matth. in Betracht zu kommen, der die Cod. E. C. nahe stehen. Aus dem liber de nativitate Mariae (ed. Tischendorf pag. 118) cap. VII scheint nur entnommen zu sein das wunderbare Aufblühen des Joseph gehörenden Zweiges und die Auffassung, dass es sich bei der Verbindung Josephs und Marias um eine Vermählung handele: ipsum esse, cui virgo commendari et desponsari deberet, nicht wie im Pseudo-Matth. um ein blosses commendare. Der in diesen Vorlagen gebotene Stoff ist jedoch auffallend frei benutzt. Cleophas, nach der Tradition der zweite Mann Annas und somit Stiefvater Marias, zugleich der Bruder Josephs (siehe Legenda aurea c. 131) wird in unseren Apokryphen gar nicht erwähnt; die von ihm im Spiele berichteten Vorgänge vollziehen sich nach den Apokryphen im Tempel in Josephs Gegenwart; das Wunder, dass aus Josephs Zweige eine Taube zum Himmel steigt, wird im Spiele nicht berichtet; die Vermähluug wird endlich den Apokryphen widersprechend durch Cleophas vollzogen. Diese freie Behandlungsweise macht eine direkte Benutzung der Apokryphen schon sehr unwahrscheinlich.

2. Die Dauer der Reise der Magier ist zu entnehmen aus den an Herodes gerichteten Worten:

v. 630 nu hân wir genomen war
vor XII tagen und niht vil mê
ein sterne niwe.

Es sind also, den Tag der Ankunft eingerechnet, dreizehn Tage. Im Pseudo-Matth. wird als Zeit der Ankunft der Magier angegeben: in Cod. A. B. c. XVI: secundo anno,

resp. duobus annis; in Cod. E. c. XVI: transacto autem anno; in Cod. C.: duobus diebus; nur in Cod. D., der jedoch aus dem 15. Jahrhundert stammt, hat der Bericht von der Beschneidung c. XV den Zusatz (ed. Tischend. p. 81): Tercia decima vero die venerunt magi ab oriente. Wir sahen jedoch, dass D. in der Angabe des Alters Marias von unserem Spiele abweicht; somit wäre für dieses eine Vorlage anzunehmen, auf die auch D. zurückgeht und, die abweichend von D. in der Angabe des Alters Marias mit unserem Spiele übereinstimmt. Die Cod. A.B.C.E. kommen auch insofern als Grundlagen nicht in Betracht, als in ihnen die Darbringung im Tempel vor das Erscheinen der Magier gesetzt wird, während in D. die Reihenfolge umgekehrt ist: c. XV.

3. Der Bericht von dem Falle der Götzen ist in allen Cod. des Pseudo-Matth. wesentlich derselbe. Wie in unserem Spiele wird c. XXII zuerst vom Sturze der Idole erzählt und dann die darauf bezügliche Weissagung des Jesaias erwähnt.

Die Ergebnisse unter 1. und 2. machen wahrscheinlich, dass dem St. Galler Spiele überhaupt keine rein apokryphe Quelle als direkte Unterlage zuzuschreiben ist, sondern einfach eine Entlehnung der apokryphen Elemente aus der Tradition anzunehmen ist. Dieselben apokryphen Züge finden wir in den religiösen Werken jener Zeit. So berichtet die Legenda aurea c. XIV (De epiphania Domini): Cum enim Jesus esset tredecim dierum, magi ad eum stella duce venerunt, und genau so finden wir diese Angabe im altspan. Dreikönigsspiel (Ausgabe von Hartmann, Bautzen 1879) v. 100—104:

XIII dias a
I mais non avera
Que la (scil. estrela) avemos veida
I bine percibida.

Diese Tradition gibt auch die Erklärung für die Einfügung des Lichtmessspiels; dass dasselbe erst neu in das Dreikönigs- und Herodesspiel eingefügt ist, ersieht man alsbald. Der Bote meldet v. 838 dem Herodes die heimliche Rückreise der Magier; in den alten Offizien ist damit die Veranlassung zum Kindermorde gegeben. In unserem Spiele gerät Herodes in Aufregung; er will den Boten hängen lassen; dann scheint er sich wieder

zu beruhigen; ein Plan wird jedenfalls nicht gefasst. Erst nach v. 906, nach dem Lichtmessspiele, auf die Nachricht des Boten von den Vorgängen im Tempel wird der Kindermord beschlossen, nachdem sich die Situation von v. 839 ff. wiederholt hat. In dieser neuen Gestaltung liegt eine dramatische Ungeschicklichkeit, aber die Tradition steht vollständig auf seiten des Spieles. Schon Hrabanus Maurus berichtet (*Kommentar. in Matthaeum; Migne, series lat. CVII 762):* Herodes glaubte, als die Magier nicht zurückkehren, sie hätten sich getäuscht und wollten nun aus Scham nicht wiederkommen; aber als Maria in den Tempel gekommen war „et ea gesta essent intemplo, quae a Luca narrantur, quia verba Simeonis et Annae de illo prophetantium, cum cœpissent ab eis qui audierant praedicari, ad pristinam intentionem revocatura erant animum regis: da wird Joseph aufgefordert zu fliehen. Deutlicher wird die Furcht des Herodes in der Leg. aurea cap. X (ed. Graesse p. 64), wo der Verlauf der Ereignisse sonst ganz derselbe ist, geschildert.

Wollen wir wirklich ein ganz bestimmtes Werk als Grundlage für die Ausgestaltung des St. Galler Spiels annehmen, dann bietet sich uns nur ein einziges, in dem die ganze Ausgestaltung des Spieles angefangen von der Verkündigungsszene bis zu den Ereignissen in Ägypten ihre Erklärung findet, und das in einigen Einzelheiten auffallende Parallelen zu unserem Spiele bietet, nämlich die Historia evangelica des Petrus Comestor.

1. In der Verkündigung der Geburt des Heilandes durch die Engel wird im Spiele v. 441 betont, dass die Engel nun wieder zu Freunden der Menschen werden.

In der hist. ev. c. V heisst es: Gloria in exelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis; quod per Christum glorificatus est pater; et pax facta est inter Deum et hominem, inter angelum et hominem.

2. Die Angaben über die Magier decken sich mit denen des Spieles: hist. ev. c. VIII: Tercia decima vero die ecce magi venerunt ab oriente Hierosolymam. . . . Successores fuerunt isti doctrinae Balaam, qui stellam noverunt eius vaticinio; et a magnitudine scientiae magi nuncupati sunt. . . . Venerunt enim de finibus Persarum et Chaldeorum, ubi fluvius est Saba, a quo et Sabea regio dicitur.

3. v. 776—777 spricht der I. König zu Jesus:

. . . . driu opfer bringen wir dir hie
der unser vordern pflâgen ie;

was genau hist. ev. c. VII entspricht: obtulerunt puero singuli aurum, thus et mirram secundum Sabeis consuetam oblationem.

4. Die Auslegung der Gaben: hist. ev. c. VIII: Inde significantes eum regem, deum, sed mortalem.

5. Die Namen der Magier: c. VIII: Nomina trium magorum haec sunt . . . . latine: Balthazar, Caspior, Melchior.

6. Zug für Zug entspricht die Darstellung der Ereignisse nach der Anbetung der Magier unserem Spiele: hist. ev. c. X: Tunc vidit, quod illusus esset a magis. Videns enim Herodes magos nihil sibi renuntiasse, putavit eos visione stellae deceptos et erubuisse redire ad eum et ideo ab inquisitione pueri cessavit. Sed cum audisset, quae dicta fuerant a pastoribus et maxime prophetias Simeonis et Annae, sensit se illusum et de morte puerorum Bethlehemitarum tractabat, ut ille quem ignorabat cum eis occideretur. Propterea per ammonitionem angeli fugit in Egiptum Joseph cum puero et matre eius usque ad obitum Herodis. Cumque ingrederetur dominus in Egiptum corruerunt ydola Egipti secundum Ysaiam qui ait: Ascendet dominus nubem levem et ingredietur Egiptum et movebunt simulacra Egipti.

7. Vielleicht kann man für die Worte der Hirten vor der Krippe, die in den Evangelien schon begründet sind, die Grundlage in c. V erblicken: Et transeuntes pastores usque Bethleem invenerunt verbum quod factum erat ad eos; et qui audiebant, mirabant super his quae dicebantur a pastoribus ad eos (nach Luc. 2, 16—18).

§ 42. Die ‚Kindheit Jesu' und die ‚Erlösung'. Ehe wir auf die sonstigen Einflüsse religiöser Art eingehen, haben wir die Beziehungen zu untersuchen, die etwa zwischen dem St. Galler Spiele und der ‚Erlösung' bestehen. Parallelen, die auf ein direktes Abhängigkeitsverhältnis hinweisen sollen, sind von Köppen a. a. O. S. 55 ff. aufgestellt worden; es sind folgende Stellen:

v.	5—16	= Erl.	1281 ff.	bei Köppen	Nr.	1.
„	37—40	= „	1306—8	„ „	„	2.
„	345—51	= „	2620—25	„ „	„	5.

v. 365—66 = Erl. 2639—40 bei Köppen Nr. 6.
„ 915—16 = „ 2657—58 „ „ „ 7.
„ 509—10 = „ 3202—3 „ „ „ 16.
„ 559—60 = „ 3224—5 „ „ „ 17.
„ 825—26 = „ 3402—3 „ „ „ 21.
„ 1014—15 = „ 3414—15 „ „ „ 22.
„ 839—47 = „ 3464—70 „ „ „ 23.
„ 860—62 = „ 3500—4 „ „ „ 24.
„ 883—87 = „ 3520—23 „ „ „ 25.
„ 827—28 = „ 3550—51 „ „ „ 26.
„ 980—81 = „ 3557—59 „ „ „ 27.
„ 968—69 = „ 3622—23 „ „ „ 28.

Alle diese Stellen beweisen nichts. Da die Frage der Beeinflussung durch die ‚Erlösung' von prinzipieller Bedeutung für die Geschichte der deutschen Weihnachtsspiele ist, müssen wir hier näher darauf eingehen. In Nr.: 6; 16; 24; 25; 28 findet die Übereinstimmung vollständig ihre Erklärung durch die biblische Grundlage. In Nr. 5 sind die Verse des St. Galler Spieles:

und gote in mînem herzen hân
geopfert mîne kiuscheit

nur die Wiederholung von v. 282—83; und die Betonung der Jungfräulichkeit Marias war in den zeitgenössischen Predigten ganz geläufig, vgl. Alem. 9, 259: Si ne hete ouch ir niht vur gesetzet, wan daz si immer solde maget sin; eine Beziehung zur ‚Erlösung' braucht somit nicht vorzuliegen. In Nr. 7 liegt, wie Anegenge 32, 25 zeigt, ein formelhafter Vers vor. Nr. 17 geht inhaltlich im St. Galler Spiele auf das kirchliche Officium zurück und ist formell durch Reimzwang herbeigeführt; ebenso Nr. 21. Nr. 22 nôt : tôt ist formelhaft. Nr. 23, die Zufügung der Zeitangabe: 40 Tage, geht auf die der Zeit geläufige Angabe in Levit. 12, 6 zurück. Nr. 26 bietet als Parallele nur den gleichen Reim lande : schande; Nr. 27 nicht einmal Reimgleichheit.

Es bleibt also Nr. 1 die inhaltliche, nicht formelle Parallele; die Verwendung von Exod. 4, 13; und Nr. 2 die Weissagung Balaams, die im St. Galler Spiele wie in der ‚Erlösung' homo für virga bringt und somit nicht, wie zu erwarten wäre,

auf Num. 24, 17, sondern auf die Antiphone zurückweist. Beide Stellen finden sich in einem Abschnitte der ‚Erlösung', den man bei flüchtiger Durchsicht für das Vorbild des Adventsspieles der ‚Kindheit Jesu' halten könnte, in den Prophetenreden. Dort werden Abraham, Moises, Balaam, Job, David, Salomon, Habacuc, Aggeus, Micheas, Zacharias, Jonas, Ose, Malach., Ayel, Sibilla, Nabuchod., Virgil, Isaias, Jeremias, Daniel, Ezechiel aufgeführt. Inhaltlich deckt sich mit dem St. Galler Spiele die Rede des Moises, Balaam, David, Micheas und Jeremias. Trotzdem lässt sich nachweisen, dass das St. Galler Spiel nicht aus der ‚Erlösung' entlehnt hat. Der Rede Davids liegt in beiden Stücken Ps. 71 zugrunde. ‚Erlösung' benutzt dessen Verse in der Reihenfolge: 71, 6; 17; 12; 7; 10; 8; 11; 13; 10; das St. Galler Spiel aber hält genau die Reihenfolge der Psalmenverse ein: 71, 6; 7; 8; 10; 11; 12; 13; 17; ausserdem bringt es, ebenfalls in richtiger Reihenfolge Ps. 21, 17; 18; 19. Dies allein genügt, um zu zeigen, dass die ‚Erlösung' nicht die Quelle sein kann. Die tatsächlich vorhandenen inhaltlichen, nicht formalen Parallelen können eben nur dadurch erklärt werden, dass die Verfasser beider Dichtungen in diesen Partien auf ein älteres lateinisches Prophetenspiel zurückgehen, das in der Vorlage von ‚Erlösung' zwar vollständiger, aber in einer vom ursprünglichen Texte schon bedeutend abweichenderen Fassung gegeben war, als in der Vorlage zum St. Galler Spiele. Die Frage, ob die von der ‚Erlösung' benutzte Vorlage Elemente der anderen (französischen) Entwicklungsreihe der Prophetenspiele in sich aufgenommen hatte, gehört nicht hierher.

Die Annahme einer solchen dramatischen Grundlage für die ‚Erlösung' wird durch andere Stellen aus ihr, die ebenfalls auf religiöse dramatische Quellen zurückgehen, gestützt. So ist es auf den ersten Blick klar, dass v. 3198 ff., die ganze Partie von der Ankunft der Magier bis zum Kindermord auf einem Herodes- und Dreikönigsspiele beruhen; und auch aus der Darstellung der Höllenfahrt Christi v. 4960 ff. blickt, wie schon das Bild zu v. 5008 in der Nürnberger Hs. zeigt, ein Osterspiel als Grundlage durch; ja, eine Nebeneinanderstellung von ‚Erl.' 4960—67 neben den Text des Osterspiels von Muri

II, 16—21; ‚Erl.' 5020 und Muri II, 5, und vor allem von ‚Erl.' 5146 ff.:

nû bistû komen wolgereit
des wir in dirre finsterkeit
gebeitet hân so lange frist,
dô dû gewelticlîcher Crist
noch hînet in der selben naht
in dîner gotlîchen maht
ûz disem kerker lôstest,

neben Muri II, 51:

wir hân in jæmerlîcher chlage
dîn gebiten lange tage
daz dîn götlîchiu maht
lœsen sol an dirre naht
uns armen riuwære
ûz disem charchære,

eine solche Nebeneinanderstellung würde, da der Text von Muri zweifellos beträchtlich älter ist als die ‚Erlösung', zu den bedenklichsten Konsequenzen führen, wollten wir mit Köppen schliessen. Köppen geht in seiner Darlegung von Milchsack aus, der den Nachweis führen wollte, dass die Passionsspiele des 14. u. 15. Jahrhts. auf ein aus der ‚Erlösung' hervorgegangenes Erlösungsspiel zurückzuführen seien *(Heidelberger Passionsspiel S. 295 und S. 297)*. Köppen hat jedoch jedenfalls übersehen, dass Milchsack in der Anwendung seines Ergebnisses auf die Weihnachtsspiele sehr vorsichtig ist und für das St. Galler Spiel geradezu einen Zusammenhang mit der ‚Erlösung' ablehnt. Die Lateinischen Osterfeiern, Dissert. Leipz. 1879 S. 21 sagt er: „Andere Spiele mögen andere Epen benutzt haben, wie ganz besonders das Osterspiel aus dem Kloster Muri und die St. Galler Kindheit Jesu vermuten lassen". Die von Bartsch Germ. VII. nachgewiesenen Entlehnungen des Hessischen Weihnachtsspieles aus der ‚Erlösung' beweisen eben für die anderen Spiele noch nichts.

3. Sonstige religiöse Grundlagen.

§ 43. Religiöse Grundlagen nicht biblischer oder apokrypher Natur kommen nur noch in Betracht für die Szenen der Töchter

Syons und der Hirten, für die Anrede der Magier an Maria und für die Klage der Rachel. Alle diese Szenen beruhen, wie schon ihr Charakter vermuten lässt, auf Hymnen und Liedern.

1. Für die erste Szene ist dies zu erschliessen aus einem Vergleiche mit ‚Erlösung' 5738 ff.:

Du edel dohter von Syôn,
gar sûȝe in dîner stimme dôn,
du bist schône vor al wâr,
dem mâne bist dû glîche clâr,
ûȝerwelte konigîn
glîch der clâren sonnen schîn;

Diese Bilder wiederholen sich im St. Gallener Spiel v. 471 ff.:

Wir jungen töhtren von Syôn
dir singen lobelîchen dôn
künegîn von himelrîch . . . .
v. 477 du aller welte künigîn,
du liehter denn der sunnen schîn,
du erwelter denn der mâne.

Ziehen wir in Betracht, dass die Stelle in der ‚Erlösung' als Lobgesang bei Marias Himmelfahrt verwendet wird, also ähnlich, wie in der ‚Kindheit Jesu', so werden wir mit Rücksicht auf die Textabweichungen einen lateinischen Hymnus auf Maria als Vorlage anzunehmen haben; nicht ausgeschlossen ist, dass dieser Hymnus auf die Sequenz des Hermannus Contractus: De B. V. (Daniel, *Thes. hymnol. II, 33*) zurückgeht, wo vers 3 heisst: Virgo decus mundi regina cœli, praeclara ut sol, pulchra lunaris ut fulgor, agnosce omnes te diligentes. Die Grundlage ist Canticum cant. 9, 6. Die ganze Szene zwischen Maria und den Töchtern Sions beruht auf der *Antiphone:* O Virgo Virginum, quomodo fiet istud, quia nec primam similem visa es nec habere sequentem? Filiae Hierusalem, quid me admiramini? divinum est mysterium hoc quod cernitis (Thomasius a. a. O. IV, 28 Antiph. Vaticanae Basilicae und IV, 182 Antiphonar aus St. Gallen). Vgl. Otfrit II, 3, 9—10 und Alem. 2, 211 in einer Predigt: Sie waz ôch so arg schone, daz wir von ir lesent, daz ir gelich vnder wibes geschlechte nie geborn wart an schone noch iemer me geborn wirt.

2. Ein deutsches Kirchenlied scheint zugrunde zu liegen den Versen 467—470: dîn muoter, diu vil reine maget, al unser swæri sî dir geklaget usw.; wenigstens finden wir einen Hinweis auf ein ähnliches Marienlied in einer Predigt des Fürsten Georg zu Anhalt aus dem Jahre 1555: „Ich will geschweigen der ganz abgöttischen Lieder als . . . .

Maria, Mutter, reine magt,
all unsre Noth sei dir geklagt

und dergleichen andere öffentliche abgöttische Gesänge mehr". *(Rambach. Anthol. christl. Ges. 1817—22. I, 411).* Und zwar scheint dasselbe Marienlied vorzuliegen, das in der Schlacht am Marchfelde 1278, bei Acca 1291 und am Hasenbühel 1298 angestimmt wurde. vgl. dazu Hoffmann, *Kirchenlied S. 70).*

3. Klar sehen wir, wie solche Grundlagen dem dramatischen Zwecke angepasst wurden, in den v. 754—768, der Anrede der Magier an Maria; hier bildet das Salve Regina (Daniel II, 321) die Quelle.

4. Die Klage der Rachel charakterisiert sich als zusammenhängender lyrischer Monolog; die darin verwendeten Motive, sowie der ganze Gedankengang decken sich mit dem Hymnus des Hrab. Maurus: V. de natali Innocentium Strophe 3—8. *(Migne, series lat. CXII, 1652)*:

3. Ceu leo nam fremit in facinus
Cuius ab ore tener subito
Effugit agnus in arva procul:
Vertit in innocentium arma gregem,
Atterit, excruciat lacerat:

4. Sic Herodes stimulante chao
More lupi furibundus, amens
Parvula millia strage dedit,
Turgidus, horridus atque ferox.
Christus et arma nefanda vitat.

5. Quis tibi tunc lanio ardor erat,
Talia cum quoque prospiceres;
Pectore quosve dabas gemitus,
Cum puerilia membra secans,
Matribus ipse lugere dabas?

6. Dux bonus, arbiter egregius,
Sanguine pasceris innocuo,
Corporibus minimis inhians,
Viscera sobria dilacerans.
Gaudia mors aliena dabit.
7. Ergo, tortor, adure, seca,
Divide membra coacta luto,
Solvere rem fragilem facile est.
Non penetrat dolor interius
Mentis in arce manet Dominus.
8. Hic funeris quia causa fuit,
Praemia his super astra dabit.
Tu quoque mortis amator amens,
Mortis in extima iure cadis,
Et gemitum sine fine dabis.

Ganz ähnliche Gedanken finden wir in den versus Hartmanni aus einer St. Galler Hs. des XI. Jahrhunderts (Mone, *Lat. Hymnen III, 32*).

4. Grundlagen nichtreligiösen Inhalts.

§ 44. Ein sicherer Anhalt für den Nachweis von Grundlagen nichtreligiösen Inhalts fehlt uns ganz. Die astronomischen Schilderungen der Magier finden wir schon in dem Freis. Officium angedeutet, und in den zeitgenössischen Dichtungen sind solche Schilderungen häufig. Hinweise auf die sternkundigen Magier bei den Kirchenschriftstellern begegnen oft; so Cyprian: Tractatus de stella et magis. Alcuin, de div. off. cap. V. Über die Astronomie: Rab. Maurus, de Astronomia *(Migne 104, 403)*. Vgl. zu unserer Stelle den Anfang der Historia de preliis; und in mhd. Zeit ausser Benedictbeurener Weihnachtsspiel den Pilatus v. 224 ff. *(Zfd. Ph. 8, 265)*; Parzival Buch 9, 639; Martina 2, 26—34; 14, 105—114. Für die geographischen Angaben der Magier v. 581 f.:

von Saba bin ich komen har,
daz lant den besten wîrouch birt;
v. 588 in dem lant ein gegen lît
diu den besten mirren treit,

kann der ins 12. Jahrhundert zurückgehende deutsche Lucidarius

zugrunde liegen, aus dem Zfd. Ph. 12, 395 *(Doberentz: Die Geographie des Rudolf von Ems)* die Stelle mitgeteilt ist: in dem selben landt ist ein gegent, die heysset Arabia und vnnd Saba, dannan komt der weyroch (aus einer Hallischen Incunabel).

§ 45. Die Entwicklung des Spieles. In der Quellenuntersuchung haben wir schon mehrfach Anlass gehabt, auf die Entwicklungsgeschichte unseres Spieles einzugehen. Mit Rücksicht auf die Entstehungszeit der einzelnen Szenengruppen sind mehrere Schichten zu unterscheiden.

1. Die ältesten Bestandteile sind, das zeigt die inhaltliche Gleichförmigkeit mit dem Freis. Herod. und dem Ordo Rachelis, die Dreikönigs- und Herodesszenen und die Klage der Rachel.

2. Dazu trat schon in sehr früher Zeit die Unterredung der Magier mit den Hirten. Die scheinbar falsche Stellung dieser Szene veranlasste Wilken a. a. O. S. 26, sie für eine Einschiebung zu erklären; nach ihm wären die Verse 748—751 vor 727 zu stellen. Gerade diese eigentümliche Stellung bestätigt die bei dem Nachweis der Heimat unseres Stückes ausgesprochene Vermutung, dass die Grundlage für die ‚Kindheit Jesu' wohl aus Einsiedeln stammen könne. W. Meyer a. a. O. S. 41—42 macht darauf aufmerksam, dass nur in dem Einsiedler Off. und einem Bruchstücke dem Antiphonentext: Pastores dicite etc. die Formel Ecce stella in oriente previsa iterum precedit nos lucida, der in unserem Spiele v. 748—751 entsprechen, folgt, dass diese Formel dagegen in den anderen Offizien, den französischen und dem Freisinger Herodes dem Antiphonentexte vorangeht.

3. Damit war die Verbindung mit dem eigentlichen Weihnachtsspiele schon nahegelegt. Die Szenenreihe desselben reicht von der Verkündigung Gabriels bis zur Anbetung der Hirten. In diesem Umfange kann das Spiel, das noch lateinisch war und sich wenigstens in dem eigentlichen Weihnachtsspiele auf den prosaischen Text der Antiphonen beschränkte, die Vorlage des Beurener Spieles beeinflusst haben.

4. Erst jetzt tritt das Prophetenspiel hinzu, das, wie wir sahen, ein lateinisches prosaisches Adventspiel war und sich

auf der Grundlage des Sermo Augustini de Natali Domini mit Benutzung der Psalmen, des Breviers resp. des Antiphonars und mit Hilfe biblischer Reminiszenzen entwickelt hatte.

5. An das Weihnachts- und Dreikönigsspiel wird zu einer Zeit, wo es schon nicht mehr rein kirchlichen Charakter hatte, die Szene der Ereignisse in Ägypten angefügt; ob vor dem Prophetenspiel, oder erst hinter der folgenden Gruppe, lässt sich nicht entscheiden.

6. Nicht mehr rein kirchlichen Charakter des Spieles setzt ebenfalls die Einfügung der auf den Apokryphen beruhenden, die dort gebotenen Elemente aber nur frei benutzenden Vermählungsszene voraus. Joseph wird darin zur mithandelnden Person erhoben. Im Lichtmessspiel gibt Joseph die Anregung zur Handlung. Insofern heben sich diese beiden Partien von dem übrigen Spiele ab, und es ist wahrscheinlich, dass sie von einem Verfasser stammen. Die Vermählungsszene kann aber nicht gut auf eine lateinische Szene zurückgehen, sonst würde sie sich genauer an die lateinische Quelle anschliessen. Somit können wir diese Teile des Spieles wohl dem Verfasser der ‚Kindheit Jesu' zuschreiben. Von ihm erfuhr die lateinische Vorlage zugleich eine wesentliche Ausgestaltung in der deutschen Fassung; denn wie das Beurener Spiel noch zeigt, waren manche Szenen der Vorlage nur durch den Antiphonentext angedeutet. Vor allem ist eine solche Ausgestaltung anzunehmen für die in den Evangelien gar nicht, oder nur ungenügend motivierten Szenen: Die Anrede Marias an Elisabeth, die Lobpreisung der Töchter Syons und besonders für die lang ausgesponnenen Reden der Magier.

C. Der Stil der ‚Kindheit Jesu'.

§ 46. Höfische Elemente. Herodes ist als deutscher Fürst gedacht; er ist der ‚herre' v. 516. 541 usw.; auch die Magier als Könige werden ‚herren' genannt, v. 517. 553 usw.; ihre Ausstattung ist ihrem Stande entsprechend: v. 521 si füerent küniclîche wât. Des Herodes Umgebung und Räte sind die ‚herzoge' v. 539 und ‚mâge unde man' v. 925. Auf den Rat des Herzogs von Korrozin empfängt Herodes die ankommenden

Könige: als man von rehte herren sol. v. 543, indem er ihnen Willkommen bietet v. 553; die Könige danken in höfischer Art: Herre, iurem gruoze sî genigen, v. 561; die Reise gilt als ritterliche Fahrt: ‚daz wir füeren in diz lant v. 504 (593. 599). Herodes bietet ihnen seinen Dienst; erst dann fragt er sie nach dem Zwecke ihrer Reise. Abschiedszeremonie ist ein Kuss (v. 721) und die Formel: Got sende iuch mir har dan gesunt (722). Höfisch ist auch die Verabschiedung Gabriels durch Maria, v. 375: hie mit gib ich urlop dir; und der Abschied der Magier von Maria:

si nâmen urlop wirdeclîch
und richten an ir herberg sich.

Der Dienst der Ritter wird mit Gut und Ehre belohnt. v. 971:

Swer aller meist ermürden mag,
den êre ich iemer deste baz.

§ 47. Stilmittel. 1. Typische Ausdrucksweise: Jede neu auftretende Person führt sich selbst ein. v. 1: Ich bin Moyses; v. 17: Ich bin der alte Bâlaân. v. 47: Ich rihter künig Dâvîd; ebenso 105. 139. 167. 201 usw.

Die redenden Personen kürzen ihre Ausführungen ab:

v. 36 ich sprach under andren worten sô. 103 noch hân ich vil von im vernomen, des ich niht mag ze ende komen. 174 daz mag ich gar gesagen niht. 230 des ich ein teil hie sagen wil; ebenso 670. 781.

Formelhafte Verbindungen und Wiederholungen innerhalb desselben Verses.

1. 263 und 693: vor sünden und vor missetât. 313 lîp und êre. 410 lop und êre. 446 heil und sælde. 462 weg und steg. 1078 ach und wê. 1022 owê mir armen und owê. 1019 herzenleit und ungemach. 22 verfluocht und aller sælde frî. 889 unverborgen und untougen. 153 grôzen kummer und ouch nôt. 1057 grisgramen unde klaffen. 1038 unreinet und unêret.

2. 200 merkend eben und verstânt. 226 der huote mîn und nam mîn war. 266 dir ist kunt und worden schîn. 183 wirt geriht und reht erkant. 846 ich bin und was gehôrsam ie.

Schmückende Beiwörter: 15. 118 angestlîche nôt. 189. 1015 jâmerlîche nôt. 82 jâmerlîchen tôt. 190 bitterlîchen tôt. 201

tôt sô argestlîch. 1048 lasterlîcher tôt. 57 sendiu swære. 1021 mortlîchen geschiht. 282 herzelîcher stæte. maget: 316 wandelfrî; 325 kiuschiu; 467 diu vil reine; 682 gnâdenvol.

Wiederholung des Gedankens:

v.	7—8	wiederholt in	15—16 und 54—55.
„	120—130	„ „	131—137.
„	436—440	„ „	441—444.
„	471—480	„ „	481—490.
„	506—508	„ „	523—524.
„	557—560	„ „	562—565.
„	530—535	„ „	829—833.
„	862 u. 865	„ „	878—879.

§ 48. Der Reim. Reimkünste sind kaum nachzuweisen; einzelne Reime, wie gebein : gemein 89, behalte : gewalte 179, jâmerlîchen nôt : bitterlîchen tôt 189 sind zufällig.

Erlaubte rührende Reime: -lîch : -lîch 11. 201. -lichen : -lîchen 87. -heit : -heit 123. 131. 768. -keit : -keit 754. hand : hând 249; wissage : sage 251. wart : bewart 270.

Unzulässige rührende Reime: ouch : ouch 319; mê : mê 631; ist : ist 874.

Dreireime; er verbindet verschiedene Abschnitte: bot : got : // got 409. sint : kint : // kint 489. sîn : // mîn : sîn 525; nicht in Betracht kommt die verdorbene Stelle: Johêl : Ezechiêl : Dâniêl 673; Micheas : Zacharîas : Malachîas 676.

Enjambement ist sehr häufig, aber durchaus nicht Regel.

Übergreifen des Reims in den nächsten Abschnitt ausser in den angeführten Dreireimen in v. 457 : 458; 833 : 834; und Stichomythie in v. 317—320, 4 Verse.

§ 46. Versbau. Von 540 Reimpaaren sind 69 weiblich, also 12,8 %. Nach Kochendörfer, Zfd A. 35, 291 würde diese geringe Zahl weiblicher Reime auf das XIV. Jahrhundert als Abfassungszeit weisen; aber für unser Spiel ist in Betracht zu ziehen, dass von den männlichen Reimen 47 Paare, also 8,7 % der Gesamtzahl zweisilbige sind, was für das Ende des XIII. Jahrhunderts sicher nicht gleichgültig ist.

Die Behandlung des Verses ist sehr frei; an den vier Hebungen im männlichen, drei im weiblichen Verse ist fest-

gehalten; Bedenken in dieser Beziehung können nur die Verse 464. 517. 572. 940 erregen.

Der Auftakt kann beliebig fehlen (in den ersten 200 Versen fehlt er 59mal) oder einsilbig oder zweisilbig sein (in den ersten 200 Versen ist er 12mal zweisilbig).

Zweisilbige Senkung findet sich

nach der 1. Hebung: 36. 102. 328. 361. 429. 444. 771. 765. 768. 883. 1072.

„ „ 2. „ 165. 206. 215. 252. 275. 298. 342. 468. 498. 599. 701. 703. 742. 765. 790. 820. 833. 859. 948. 1009.

„ „ 3. „ 134. 233. 234. 409. 433. 577. 874.

Die Senkung fehlt

nach der 1. Hebung: in demselben Worte: 3. 24. 260. 362. 464. 490. 503. 518. 539. 548. 549. 585. 602. 635. 639. 642. 669. 690. 694. 769. 805. 866. 873. 1008. 1034. 1064.

zwischen verschiedenen Worten: 26. 45. 124. 129. 183. 313. 381. 387. 413. 465. 501. 517. 520. 570. 596. 630. 680. 852. 868. 1039.

„ „ 2. „ in demselben Worte: 28. 43. 52. 62. 83. 102. 148. 222. 284. 319. 346. 537. 555. 598. 606. 650. 668. 783. 811. 918. 946. 951. 982. 992. 1020. 1030. 1036.

zwischen verschiedenen Worten: 412. 495. 611. 645. 652. 662. 583. 686. 711. 784. 819. 830. 867. 906. 921. 925. 949. 969. 1058.

„ „ 3. „ in demselben Worte: 11. 47. 56. 70. 73. 131. 132. 135. 139. 149. 161. 209. 219. 256. 303. 334. 349. 408. 417. 425. 460. 503. 518. 592. 609. 687. 705. 768. 769. 773. 782. 793. 810. 859. 877. 913.

zwischen verschiedenen Worten: 255. 259. 276. 326. 463. 465. 496. 544. 680. 689. 716. 785. 790. 830. 835. 880. 926. 932. 942. 979. 998. 1059.

Durch eine freiere Textbehandlung liessen sich jedoch viele Stellen glätten.

Ungewöhnliche Betonung.

1. Eigennamen:
   1. Stelle im Vers: Jóhannés 406; Cáldéa 585; Micheás 681; Ánná 866.
   3. Stelle im Vers: Máriá 267.
   4. Stelle im Vers: Dávíd 47; Sábá 70; Syón 471; Cáspár 592; Anná 912; Abél 1005.
2. Komposita:
   2. Stelle im Vers: stieftóhter 267.
   3. Stelle im Vers: ertríche 49.

Text.

Hie vint man die propheten
vnd die propheten spr̊uch
von der geburd ihesu xpi.

Vorbemerkung.

Nicht unter die Varianten aufgenommen sind folgende Erscheinungen, die durch die ganze Handschrift gehen:

â	in der Hs.	å,	soweit nichts anderes bemerkt ist.						
ü	„	„	„	ů,	„	„	„	„	„
ei	„	„	„	ai,	„	„	„	„	„
uo, üe	„	„	„	ů,	„	„	„	„	„
si	„	„	„	sy,	„	„	„	„	„
swer	„	„	„	wer,	„	„	„	„	„
ȝ	„	„	„	s nach kurzem Vokal; ss nach langem.					
z u. tz	„	„	„	cz im Inlaut und Auslaut.					
ht	„	„	„	cht.					

Auslautende tenuis ist in der Hs. durchweg media, wenn diese stammhaft ist; die Verbalendung -nt ist in der Hs. -nd, wenn nichts anderes bemerkt ist; g im Auslaut ist beibehalten.

Was in eckigen Klammern steht, fehlt in der Hs.

Textkonjekturen, die ich Herrn Professor Vogt verdanke, sind in den Anmerkungen als solche angegeben.

[S. 130] [Moŷses.]

Ich bin Moŷses dîn kneht
durch genâde und niht durch reht.
gedenklîche bit ich dich,
geruoche, herre, erhœren mich.
sende uns, den du senden wilt;
des langen zîtes mich bevilt.
sich dînes volkes kummerlast
und kom, als du gesprochen hâst.
du gehieȝe Abrahâme,
herre, daȝ dîn sâme
werden solte unzällîch,
und sprêcht: ich wil dir selben mich
geben; daȝ ist vil manig jâr.
nû nim har nider, herre, war;
dîn volc in grôȝem jâmer lît,
daȝ lœse, herre, es ist zît.

Bâlaam sprach.

Ich bin der alte Bâlaan,
den für sô einen wîsen man

---

2 gnåd. nit. 3 gedencklich. 4 herr. erhör. 5 send. 6 bevild. 7 sich an. folcks kamerlast. 9 gehiessest. Abrahamme. 10 herr. 11 sölt. 12 spricht. 13 des vil ist gar. 14 nun. her. 15 folck. 16 löse herr. 17 Balaam.

3—8 (= Exod. 4, 13. 3, 7) = Antiph.: Obsecro, Domine, mitte quem missurus es. vide afflictionem populi tui; sicut locutus es veni. 9—11 Gen. 22, 17: et multiplicabo semen tuum sicut stellas cœli. 14—15 Ex. 3, 7: Vidi afflictionem populi mei. 16 (= Ex. 3, 8) = Antiph.: Veni ad liberandum nos, Domine.

hât vil nâch al heidenschaft,
daz mîniu wort ouch hâben kraft,
swen ich verfluoche, daz er sî
verfluocht und aller sælde frî.
dar umbe bat mit flîze mich
von Môab der künig rîch,
deich den edelen gotes knehten,
die umbz reht solten vehten,
mînen fluoch solte geben,
daz si verluren ir leben.
leider des gevolget ich.
[S. 131] umbe die getât mîn esel mich
strâfen dô begunde.
dô getorste ûz mînem munde
gegen in niht fluochen komen.
von mir wart ein rede vernomen,
diu si wol moht machen frô.
ich sprach under andren worten sô:
ein liehter sterne sol ûf gân
ûzer Jacob und erstân
von israhêlscher diet ein man,
des nieman sich erweren kan.
swer setzen sich gen im getar,
den stœrt er und zerfüert in gar.
allez ertrîche
wirt reht eigenlîche
stând gar in sîner wer.
er einig ist der welte her.

---

19 all. 20 mine. öch habind. 21 verflůch. es. 22 salde frȳ. 23 umb hăt min. 24 won Merach. 25 deich fehlt. gottes. 26 umb das. fechten. 27 verlurind. 31 străffen da. 32 getorst usser. 33 in nit fluchen. 34 Hs.: wart. 35 die. Hs.: moht. 36 andran. 37 stern. uff. 38 uss herr. sol erstăn. 40 niemant. 42 stŏrt. 43 ertrich. 44 Hs.: wirt. aigenlich. 46 aller für der. herr.

20 = Num. 22, 6: Novi enim, quod . . . maledictus, in quem maledicta congesseris. 25 = Num. 22, 6: veni igitur et maledic populi huic, ... si quo modo possim percutere. 30—31 = Num. 22, 28 Num. quid loqui potero aliud, nisi quod Deus posuit in ore meo. 37—46 = Antiph.: Orietur stella ex Jacob

Her Dâvîd sprach dô.

Ich richter künig Dâvîd,
swie in gewalte breit und wît
ich sî hie ûf ertrîche,
doch klage ich jâmerlîche
die wernden angestlîchen nôt,
daz in den êwigen tôt
wir alle sint gevallen.
mirst und den andren allen
der lidegunge michel zît.
des tiufels kraft uns oblît.
daz ist mîn sende swære.
[S. 132] doch sage ich iuch liebe mære,
die ich von gote hân vernomen:
unser herre sol har nider komen,
als in den wolken kumt der regen.
uns sol sîn götlîcher segen
fride bringen und ouch reht.
die krümmi sol er machen sleht.
er sol ein herre werden
über al die erden
und sol rîchsnen âne wer
von eim hinz an daz ander mer.
die künige von Arâbia
von Tharsis und von Saba
sont im ir opfer bringen har.
diu heidenschaft sol im gar
werden noch vil diensthaft.
von des leiden tiufels kraft

48 wie. gewalt. 49 ich fehlt. Hs.: si. ertrich. 50 klag. iamerlich. 51 werden angstlichen. 54 mir und die andran alle. 55 herlidegung. 57 sende schwåre. 58 sag. måre. 59 got. 60 herr. her. 61 kompt. 62 gôtlicher. 63 frid. ôch. 64 krimmi. schlecht. 65 herr. 66 all. 67 richsne. 69 kûnig.

et exurget homo de Israhel et confringet omnes duces alienigenarum et erit omnis terra possessio eius. 60—61 = Ps. 71, 6 Descendet sicut pluvia in vellus. 62—68 = Ps. 71,7—8: Orietur in diebus eius iustitia et abundantia pacis et dominabitur a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis terrarum. 69—78 = Ps. 71, 10—13: Reges Tharsis et insulae munera

lediget er die armen.
er wil sich lân erbarmen.
über die helfelôsen diet,
die der tiufel im verriet.
sin name sol gesegnet sîn;
er was ê denn der sunnen schîn.
doch muoz er durch uns lîden nôt.
ach, ein vil jâmerlîcher tôt
im ze lîden geschiht,
daz mag ich verswîgen niht.
im werdent vil unsüeze
sîn hende und sîn füeze
[S. 133] durchgraben bitterlîchen,
man mag im algelîchen
zellen allez sîn gebein,
und die Juden algemein
werdent spilen umb sîn kleit.
in sînes turstes bitterkeit
wirt galle und ezzich im gegeben.
dâ mit endet er sîn leben
und sîn marter sende nôt;
unlange meistret in der tôt.
er sol ûf von der erden
erstân und lebent werden
und ze himele varn mit wünne vil.

77 helflersen. 79 nam. gesegnot. 82 Ach vil ainen iämerlichen. 84 verschwigen. 85 unsûssen. 86 hând. fûssen. 88 im all. 90 all. 93 Hs.: wirt. 95. 96 und sin marter sende ver. unlang maistret in der. 97 so für sol. uff. 98 und sol. 99 himel.

offerent; reges Arabum et Saba dona adducent. Et adorabunt eum omnes reges terrae; omnes gentes servient ei. Quia liberavit pauperem a potente; et pauperem, cui non erat adjutor. Parcet pauperi et inopi. 79—80 = Ps. 71, 17: Sit nomen eius benedictum in saecula. ante solem permanet nomen eius. 85—91 = Ps. 21, 17—19: Foderunt manus meas et pedes meos. Dinumeraverunt omnia ossa mea .... super vestem meam miserunt sortem. 92—93 = Ps. 68, 22: et dederunt in escam meam fel; et in siti mea potaverunt me aceto. 99—102 (= Jes. 42, 7) = V. Ascendens Christus in altum. R. Captivam duxit captivitatem (Thomasius a. a. O. S. 111).

dâ hebet sich unser sælde spil.
mit im gevangen füert sîn hant
unser gevancnüsse bant.
noch hân ich vil von im vernomen,
des ich niht mag ze ende komen.

Salomôn spricht alsô.

Ich bin der wîse Salomôn.
mîns küniclîches lobes dôn
erschullen über alliu lant;
mich hât gemacht wît erkant
mîn wîsheit, richtuom und gewalt,
mîn wunnesami menicvalt
über aller menschen kint,
daz alle, die nû lebent sint
und vor mir gewurden ie,
sô wünneclîch gelebten nie.
[S. 134] doch krenket mîne wünne,
daz allez menschlîch künne
ist verfallen in den tôt.
owê der angestlîchen nôt,
daz nieman uns gehelfen kan,
wan der, den wir erzürnet hân.
herre got, ich meine dich.
erhœre gnædeclîchen mich.
sende uns dîne wîsheit
von dem stuol dîner gotheit,
diu nimmer mich vermîde

100 hept. sålde. 101 gefangen. 102 gefancknůst. 104 ich im nit. 106 kůngliches. 107 erschůllen. alle. 109 richtum. 110 wunsamenigfalt. 112 nun. 113 wůrden. 114 wonneklich gelepten ie. 115 krenken. wunne. 116 menschlichs kunne. 118 angstlichen. 119 niemand. 121 Hs: meine. 122 erhôr genådeklichen. 123 send. 125 die nie und nůmmer.

106—111 = 3 Kön. 10, 23: Magnificatus est ergo rex Salomo super omnes reges terrae divitiis et sapientia. 121—130 = Sapient. 9, 10: Mitte illam . . . a sede magnitudinis ut mecum sit et mecum laboraret, ut sciam, quid acceptum sit apud te.

und mit mir arbeit lîde,
und gip mir dîne lêre,
wie ich dich, herre, êre
und waz dir genæme sî.
mach mich mîner sorgen frî.
ich meine dîne wisheit,
diu in dîner gotheit
bî dir was und iemer ist,
dînen sun, den heiligen Crist.
den menschen gip die wîsheit,
von der mîn vater hât geseit,
daz du alliu ding geschüeft mit ir.
nâch der setzet sich mîns herzen gir.

Ysâyas spricht.

Ich, Ysâyas, der wîssage,
der welte künde, daz ir klage
ein frœlîch ende nemen sol.
seht, ein magt genâden vol
[S. 135] ein sun empfâchet und gebirt.
daz kindelîn genennet wirt
Emânuêl, mensch unde got.
er wirt ein herre Sâbâoth,
daz ist der himelischen schar.
die von Sabâ bringent im har
ze opfer golt und wîrouch.
sîn lop si werdent predigen ouch.

128 herr sŏl ere. 129 genâme. 130 frȳ. 131 main. 133 bȳ. immer. 135 denn. ich für gip. 136 vatter. 137 du allu ding geschûft mir. 138 begir. 140 kŭng f. künde. 141 frŏlich end niemen. 144 kindlin. Hs.: wirt. 145 und. 146 wir f. wirt. herr. 148 Hs.: bringent. 149 gold mirran und wiroch. 150 Hs.: werdent. ŏch.

132—133 = Sapient. 9, 9: Et tecum sapientia tua. 137 = Prov. 3, 19: Dominus sapientia fundavit terram. 142—147 = Jesaias 7, 14: Ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabitur nomen eius Emanuel. 148—150 = Jes. 60, 6: Omnes de Saba venient aurum et thus deferentes et laudem domini annuntiantes.

doch mag in niht vermîden,
er müeze durch uns lîden
grôzen kummer und ouch nôt.
man wirt in füeren in den tôt
als ein unschuldig lembelîn,
daz man nimmer wörtelîn
gehœrt von sînem munde.
im wirt derselben stunde
solîch marter an getân,
daz diu sunne ir lieht muoz lân
und der mân wirt bluotvar.
denne sol er als ein ar
fliegen über die himel hin,
dar die engel iemer in
sont mit flîze gesehen an
und dâ mit all ir wünne hân.

Jhêromîas spricht alsô.

Ich bin Jhêromîas;
ungeborn ich dennoch was,
dô got mich heilig machte
und mînes namen ahte.
[S. 136] sîn wort satzte er in mînen munt
und hiez mich tuon der welte kunt
wunders vil, daz noch beschiht.
daz mag ich gar gesagen niht.
ein lützel ich iu iedoch sag;
unser herre sprach: ez kumt der tag,

151 nit. 152 můss. 153 kommer. ôch. 155 unschuldigs lâmli. 156 nůmmer wôrteli. 157 gehôrt. 158 Hs.: wirt. stůnde. 159 sôllich. 160 ier. 161 blůtfar. 162 denn. 164 ummer. 165 sôllent. fliss gesehen. 166 mit alle ir wonne. 168 dennocht. 172 welt. 173 wonders. 176 herr. kompt.

154—157 = Jes. 53, 7: Oblatus est, quia ipse voluit, et non aperuit os suum, sicut ovis ad occisionem ducetur. 162 cf. Jes. 40, 31: qui sperant in domino assument pennas sicut aquilae. 168—169 = Jer. 1, 5: antequam exires de vulva sanctificavi te. 171—173 Jer. 1, 9: Ecce dedi verba mea in ore tuo. 1, 7: universa quaecunque mandavero tibi loqueris. 176—187 (= Jer. 23, 5—6) = Ant.: Ecce dies venient, dicit Dominus, et suscitabo David germen iustum,

daz ich ûz Dâvîdes künne wil
ein zwî erkicken, daz den zil
der rehtikeit behalte
und rîchsne mit gewalte
und ein wîser künig werde;
von im wirt ûf der erde
geriht unde reht erkant.
unser rehter herre wirt er genant.
alle die, die im den namen gebent,
die in den selben tagen lebent,
die werdent gar behalten.
nû mag mîn herze spalten
von der jâmerlîchen nôt
umb sînen bitterlîchen tôt,
den er durch uns lîden wil.
sîner marter wirt sô vil,
daz ich nimmer si verklage
und iemer alle mîne tage
wein hinz an mîn ende
und winde mîne hende.
zuo allen er wol sprechen mag,
swenn nû kumt sîn martertag:
ir liute, die die strâze gânt,
[S. 137] merkent eben und verstânt,
ob ie tôt wart sô angestlîch,
der mîner marter sî gelîch.

Daniêl, der spricht alsô.
Ich bin der kiusche Daniêl,

177 künnen. 178 zwŷ. erkken. der für den. 182 wirt fehlt. 183 und. 184 herr. genampt. 187 all gar. 188 nun. hercz. 192 marter der wirt. 194 immer all min. 195 sol wainen. 196 winden. 197 zû. 198 wenn nun kompt. 199 lût. stråss. 201 wurd. angstlich. 203 kůnsch.

et regnabit rex et sapiens erit et faciet iudicium et iustitiam in terra. Et hoc est nomen quod vocabunt eum: Dominus iustus noster. In diebus illis salvabitur Juda et Israhel habitabit confidenter. 199—202 = Threni 1, 12: O vos omnes, qui transitis per viam. attendite et videte, si est dolor sicut dolor meus. 203—214 nach Dan. 13.

geborn bin ich von Israhêl
und erzogen in der heidenschaft.
von des heiligen geistes kraft
erlôste ich froun Susannen
von den zwein valschen mannen,
die umb ir reine kiuscheit
hetten mordlîch ûf geleit,
wie si benæmen ir den lîp,
wan si niht werden wolte ir wîp.
der behuote ich lîp und êre.
sît gap mir got die lêre,
daz ich vil künftiges seite vor
dem küng Nabûchodônosor
und den die nâch im kâmen,
di sider vil wol vernâmen,
daz ez was allez wârheit.
der kargen rât mich dar umb meit,
unz si geschuofen, daz ich wart
zuo siben löuwen verspart
und beslozzen in ein hol.
bî den tieren was mir wol.
got sant mir sînen engel dar,
der huote mîn und nam mîn war.
[S. 138] wan ich behuot vor in was,
des half er mir, daz ich genas.
dar nâch kunte er mir wunders vil,
des ich ein teil hie sagen wil:
er sol ûf diser erden
geborn und wonent werden,
mensch und got, der heilige Crist,

207 erlôst. frowen Susannan. 209 künschait. 210 hettend. uff. 211 benâmind. 212 nit. wolt. vip. 213 behût. 216 Nabachodonosor. 217 in kâmen. 218 vernomen. 219 es alles was. 220 karge raut. 221 hinz. geschûffen. 222 syben lôen. 223 beschossen. 224 by. 226 hût. 229 Hs.: nach. kunt. wonders. 231 uff. erde. 232 werde. 233 hailig.

206 = Dan. 13, 4—5 suscitavit Dominus spiritum sanctum pueri iunioris, cuius nomen Daniel. 215—220 nach Dan. 2. 221—228 nach Dan. 6. 225—226 = Dan. 6, 22: Deus meus misit angelum suum. 229—239 nach Dan. 9, 26.

der heilig aller heiligen ist.
über niunzig und vierhundert iâr
vernimt man, daz ich sage wâr,
sô lîdet er durch uns den tôt,
sô hebet sich der Juden nôt.
ir küncrîche denn zergât.
iedoch er von dem tôde erstât
und sol gewaltig werden
über himel und über erden,
und muoz fürchten sînen zorn
allez daz ie wart geborn,
sô er ze gerihte kunt.
für in gesamlet wirt ze stunt
allez menschlîch künne gar.
die tôten koment lebent dar
und enpfâchent von sîner hant,
dar nâch si gedienet hânt.

Micheas spricht alsô.

Ich Micheas der wissage
vil von nœtlîcher mære ich sage:
du Bethleem, vil werde stat,
[S. 139] unser herre dich dar zuo hât
erwellet, daz du solt sîn
aller stette fürstîn
und von Judea diu minste niht.
dir grozîu wirdikeit geschiht.
ûz dir der herzog sol varn,

235 nůczig. 236 verniempt. sag. 238 hept. 239 kůnkrich. 240 ye. tod. 244 als. 245 kompt. 246 Hs.: wirt. stůnt. 247 menschlichs kinne. *251 Michias. 251 wissag. 252 nôtlicher mâr ich sag. 253 statt. 254 herr. 255 dich erwellet. 257 die. 258 gross wirdigkait dir.

235—237 = Dan. 926: Et post hebdomadas sexaginta duas occidetur Cristus. 245—250 = Dan. 12, 2: Et multi de his, qui dormiunt in terrae pulvere evigilabunt. alii in vitam aeternam, et alii in opprobrium ut videant semper. 253—261 = Matth. 2, 6: Et tu Bethlehem terra Judae, nequaquam minima es in principibus Judae; ex te enim exiet dux, qui regat populum suum Israhel.

der Israhêl wil bewarn
und sîn volc berihten sol.
die sînen mag er behalten wol
vor sünden und vor missetât.
sîn kraft ân anegenge stât.

Cleophas sprach zuo Joseph.

Joseph, vil lieber bruoder mîn,
dir ist kunt und worden schîn,
wie mîn stiuftohter Maria,
diu vil schœniu selbe dâ,
erzogen bî dem tempel wart
und wie ir kintheit wart bewart
von wandelbæren sachen.
man sach si nie erlachen
anders denn ir stüende wol.
ez wart nie kint sô tugentvol,
zallen sælden sô wol gestalt.
diu ist XIII jâr alt
nû worden und ein wênig mê.
dâ von gebôt ir nâch der ê
der bischof, daz si næme
einen man, der ir gezæme.
[S. 140] dô sprach si, daz si hæte
mit herzelîcher stæte
gelobet gote ir kiuscheit.
daz was den êwarten leit
und uns allen, wan ez was
ein ding, daz nie kein man gelas,
daz ez dâ vor beschach ie mê.
dô zwang uns beidenthalp diu ê
diu gebot entheizen halten.
sô hât si doch verschalten

260 sin volck und berichten. 264 angânge. 268 die vil schon nun. 269 by. 270 kindlichait. beward. 271 und f. von. wandelbâran. 273 den. 275 zů allan sålden. 277 nun. 278 gebott. 279 bischoff. neme. 280 gezåme. 281 hette. 282 stette. 283 glopt got. kúnschait. 287 beschåch. 288 die e. 289 gebott.

von ir segen alle die,
die niht geburt gewunnen ie.
dô bâte wir mit flîze got,
daz uns sîn heiligez gebot
erwîste, waz wir tæten.
dar nâch nâch sînen ræten
leiten wir XII ruoten dar
in den tempel und nâmen war,
wes ruote bære loup und bluot,
der solte nemen die maget guot,
wan sô würde offenbære,
daz ez gotes wille wære.
sus wart dîn ruote berhaft:
dâ mit hât diu gotes kraft
erschînet, daz diu gnâden vol
dir gemahelt werden sol.
nû nim si, bruoder, dêst min rât,
sît dir si got gemeinet hât.

Joseph antwirt sînem bruoder.

[S. 141] Vil lieber bruoder Cleophas,
got weiz wol, daz mîn wille was
als ouch der der megde ein kiuscheit;
doch sol ich gote sîn bereit
ze tuon, waz sîn wille sî.
ich wil die maget wandelfrî
maheln unde gerne han.
gotes wille muoz ergân.

[Cleophas.]

Lobestu si denn zeiner brût?

---

291 iren. 292 gewonne. 294 sin fehlt. hailig gebott. 295 er wisti. tâtin. 296 sinan râten. 297 rûtan. 299 bôr lôb unde blût. 300 solt niemen. magte gût. 301 wurd offenbâre. 302 gottes. wâre. 303 die rût behaft. 304 gottes. 306 gemachelt. 307 nun. das ist. 310 wais. 311 ôch. mâgt. kûnschait. 312 got. 314 magt. fry. 315 mâcheln und gern. 316 gottes willen. 317 Lopstu. zu ainer.

[Joseph.]
Jâ ich, jâ, si ist mîn trût.

[Cleophas.]
Maria, lobest du ouch?

Si dô sprach.
Swaz gotes wille ist, lobe ich ouch.

[Cleophas.]
Sô bevilhe ich in dîn triwe dir
Marien, bruoder, und dich ir,
daz ir êlîch triwe in got
behaltet balt nach sîm gebot.

Der engel sprach zuo Marien.
Maria, reine, kiuschiu maget,
des kummers, den diu welt klaget
von der alten schulde
frou Êven, diu gotes hulde
verwirkte, als ir der tiufel riet,
dô si von sîm gebote schiet,
des solt du tuon den liuten buoz.
ich künde dir des künges gruoz,
der über die engel krône treit.
dir hât verdient dîn kiuscheit,
daz du gnâden gar bist vol.
[S. 142] got selbe mit dir wesen sol.

318 go sy ist. 319 lopst. öch. 320 gottes wil ist das lob ich öch. 321 bevilch. 323 triw. 324 behaltind. sinem gebot. *325 zu Marian. 325 rain künschi magt. 326 den kümmer. die. klagt. 327 schulden. 328 frow euen die gottes hulden. 329 verwirk. ier. 330 sinem gebott. 331 büss. 332 künd. künges. 333 der f. die. Hs.: treit. 334 die f. dir. künschait. 336 selb.

326—331 = Ant.: Benedicta tu inter mulieres, per quam maledictio matris Evae soluta est (Thomas. a. a. O. S. 134). 332—340 = Luc. 1, 28—31: Ave, gratia plena, dominus tecum; benedicta tu in mulieribus; ecce, concipies in utero et paries filium et vocabis nomen eius Jesus.

gesegnet ist dîn kiuscher lîp
über alle megde und ouch wîp.
du solt enpfâchen und gebern.
dar an solte ich dîns willen gern.
ich bin der engel Gâbriêl,
dîn sun sol heiȝen Emânuêl
— daȝ ist in tiusche: got mit uns —,
du wirst erfröwet dînes suns.

Maria antwirt dem engel.

Wie möhte ich iemer kint gebern?
ich hân dich selben ze wern,
daȝ ich nie erkante man
und gote in mînem herzen hân
geopfert mîne kiuscheit
— — — — — — — — — — —
geruoche ers, ich wil durch in
iemer mêr ein maget sîn.

Der engel sprach zuo Marien.

Die sorge maht du frowe lân,
daȝ du verloren müeȝest hân
hie mit dînen magettuom.
du solt behân der megde ruom
und doch ein muoter werden.
der der himel unde erden
beschuof und alle die da sint,
er ist dîn vater und ouch dîn kint.
hâst du mich reht vernomen?
der heilige geist wirt zuo dir komen,

337 künscher. 338 mågt. öch. 339 enpfanchen. 343 das in tühs mit uns. 344 erfröwet dins. 345 möcht. ümmer. 346 selb. 348 got. 349 künschait. 351 ümmer. *352 zu Marian. 352 sorg. frow. Hs.: lan. 354 dinem magttüm. 355 magte. 357 des f. der und. 358 beschüff. 359 vatter. öch. 361 hailig. Hs.: wirt.

342 = Luc. 1, 14 Ego sum Gabriel. 346—347 = Luc. 1, 34: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco? 361—368 = Luc. 1, 35—37: Spiritus

[S. 143] dich besegnet des obersten kraft.
hie mit wirst du kindes haft.
dîn alte muom Elizabêth
ouch ein sun enpfangen het,
daz ist der sehste mânôt nû.
dâ bî merke, frowe dû,
daz niht unmügelîch ist got.
ich was dar umbe selbe bot.

Maria antwirt.

Sît mich nû hât sîn miltikeit
begnâdet, der den himel treit,
sô lob ich sîner gnâden in
und wil sîn arme dirne sîn.
dîn wort werde erfült an mir.
hie mit gib ich urlop dir.

Maria kom zuo Elizabêth.

Vil liebe muom Elizabêth,
dich wundert sêre, waz mich het
har zuo dînem hûse brâht.
daz sag ich dir: ich hân gedâht,
daz ich diene und sî bî dir.
für wâr ist gekündet mir,
daz du treist ein kindelîn.
zuo des geburte wil ich sîn,
ob ich müge gehelfen dir.
kan ich ez tuon, ich tuon ez schier.

364 mûm. 365 sün. hett. 366 des sechst. manat nun. 367 by. 368 nit unmûglich. 369 umb selb bott. 370 sid. nun. 373 dienerin. 374 werd. 375 dier. *376 zu. 377 wondert ser. bewegt für het. 378 herr für har. hus. 380 dien. Hs.: si. dier. 381 gekindet. 382 kindlin. 383 geburt. 384 mûg.

sanctus superveniet in te, virtus Altissimi obumbrabit tibi . . . Ecce, Elisabeth cognata tua et ipsa concepit filium in senectute sua: et hic mensis sextus est illi . . . quia non erit impossibile apud Deum omne verbum. 372—374 = Luc. 1, 38: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum.

Elizabêth zuo Marien sprach.

[S. 144] Bis wilkomen gote und mir!
Grôz lop sag ich dir,
niftel unde frowe mîn,
mîn sêle muoz sich fröwen dîn.
dîns lîbes fruht gesegnet ist.
gesegnet ouch du selbe bist
über alle megde unde wîp;
sô sælig was nie wîbes lîp.
von wâren schulden ich daz gich:
gesach mich got, daz ich dich sich;
mir tet nie ougenweide baz.
got herre, wannen kumt mir daz?
mîns herren muoter kumt ze mir.
frou niftel, ich sagen dir:
sît ich erhôrte dîniu wort,
sô hât sô grôzer fröide hort
mîn kint in mînem lîbe,
ich wæne, ez kûm belîbe,
ez fert mit flîze gegen dir.
von im seit ein engel mir,
Jôhannes wirt ez genant
und sî von gote mir gesant,
daz ez sî sîn vorbot,
der dâ ist ein êwiger got.

Maria sprach und lobet got.

Nû sag ich lop und êre got!

386 got. mier. 387 dier. 388 und. 389 sel. frôwen. 390 libs. gesegnot. 391 gesegnet ôch. selber. 392 all mâgt und. 393 wips. 395 sich fehlt. 396 dergenwaid. 397 herr. kompt. 398 mûter kompt zû. 399 nûftel. 400 sid ich erhôrt dine. 401 gross frôd. 403 wen. kûm blibe. 404 fliess gegen. 406 genampt. 407 got. 408 ez fehlt. vorbott. 409 des für der. *410 lopt.

390—404 = Luc. 1, 42—44: Benedicta tu inter mulieres et benedictus fructus ventris tui. Et unde hoc mihi, ut veniat mater domini ad me? Ecce enim, ut facta est vox salutationis tuae in auribus meis, exultavit in gaudio infans in utero meo. 405—506 = Luc. 1, 13: et vocabis nomen eius Johannem. 407—409 = Luc. 1, 17: Et ipse praecedet ante illum. 410—420 = Luc. 1, 46—48:

mîn sêl sol loben iemer in,
mîn herz, mîn geist und mîn sin
sont fröwen sich in im,
von dem ich alle gnâden nim,
[S. 145] von des gnâden ich daz leben hân,
sît er geruochet sehen an
sîn armer dirne dêmuot,
wan ich vor hôhvart bin behuot!
dâ von sont sælig heizen mich
allez künne, arm und rîch.

Der engel sprach zuo Joseph.

Joseph, künig Dâvîdes barn,
war umbe wilt du lâzen varn
die magt, diu dir gemahelt ist?
nim si ân vorht ze diser frist.
si übertrat nie kiuschheit,
ez kumt von gote, daz si treit.
sô morne ûf gât der sunnen schîn,
sô mag man sehen daz kindelîn,
daz krône über alle künige treit.
ez kumt als der sich hât bereit
im ze himeln eine brût.
man wirt in sehen überlût
komen für sîn heilig balas,
dâ er in verborgen was.

411 ûmmer. 413 frôwen. 416 gerûcht sechen. 417 sûl für sin. dienerin. 418 hochfart. 419 sôllend sâlig. 420 kinne. 422 umb wild. 423 die dier gemachelt. 424 min syn f. nim si. zû. 425 ûbertraff. kúnschait. 426 kompt. got. 427 morn uff. 429 kron. kûnig. 430 kompt. 431 ein. 434 inn.

Magnificat anima mea Dominum et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo, quia respexit humilitatem ancillae suae; ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. 421—426 = Matth. 1, 20: Joseph, fili David, noli timere accipere Mariam coniugem tuam: quod enim in ea natum est, de Spiritu sancto est. 427—34 = Ant.: Dum ortus fuerit Sol de caelo, videbitis Regem regum, procedentem a Matre, tanquam sponsus de thalamo suo.

Der engel künt den hirten.

Got in himel lop sî dir!
fride ûf erden künden wir
den die guotes willen sint;
die sint nû worden gotes kint.
ich künde iu liuten fröide grôz;
ir sint nû unser hûsgenôz.
wir wurden iuwer vîgent ê,
[S. 146] diu vîgentschaft ist iemer mê
von gote und von uns verkorn.
iuwer behalter ist geborn,
got und mensch, von einer maget.
heil und sælde hat iuch betaget.
gânt, gesehent daz reine kint,
bî im vindent ir ein rint
und ein esel gebunden,
ez ist in ein tuoch gewunden.
diu wortzeichen hânt von mir:
in einer krippe vindent ir
daz selbe kindelîn geleit,
daz des himels krône treit.

Die hirten sprâchen zuo ein ander.

Wol ûf! gesellen, gân wir hin
gesehen daz reine kindelîn,
von dem der engel hât geseit!

[Der ander hirte].

Wol dan, geselle, ich bin bereit.

436 in der erden ôch loben wir f. fride uf erden künden wir. 438 nun. gottes. 439 kûnd. ûch frôd. 440 nun. 441 wurend. ûer figend. 442 vigeschaft. niemer mer. 443 got. erkorn. 444 ûer. 445 mag. 446 sâld. betag. 447 rain. 448 by. 450 in fehlt. gewonden. 453 selb. kindlin. 454 trone. *455 zu. 455 uff. gand. 456 rain. 458 gesell.

435—437 = Luc. 2, 14: Gloria in altissimis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. 438—439 = Luc. 2, 10: Ecce enim evangelizo vobis gaudium magnum. 444 = Luc. 2, 11: quia natus est vobis hodie salvator. 451—453 = Luc. 2, 12: Et hoc vobis signum. Invenietis infantem pannis involutum et positum in praesepio. 455—457 = Luc. 2, 15: Transeamus usque Bethlehem et videamus hoc verbum, quod factum est.

Die hirten funden daz kint und sprâchen.

Got herre, lop sî dir geseit,
daz uns zuo dîner kintheit
dîn engel hât gewîset har.
Crist herre, den diu magt gebar,
swie wir dich für ein kint sehen,
doch müezen wir jehen,
daz du got unde mensch bist;
dîn vater got von himel ist,
dîn muoter diu vil reine maget:
al unser swæri sî dir geklaget,
bis uns bewarn vor missetât
und hilf uns, sô wirt unser rât.

Die töhtran von Syôn funden Marien sun.

Wir jungen töhtran von Syôn
dir singen lobelîchen dôn,
künigîn von himelrîch,
nie wart gesehen dîn gelîch,
und wirt niemer mê geborn.
got hât ze muoter dich erkorn,
du aller welte künigîn,
du liehter denn der sunnen schîn,
du erwelter denn der mâne,
du alles wandels âne.
sage uns, wer hât dir daz geben,

461 gewisot. 462 herr. 463 wie. wier. 465 und. 466 vatter. 467 die. rain magt. 468 all. schwâri. dier geclagt. 469 biss. 470 Hs.: wirt. *471 Die döchtran. Marian. 471 töchtran. 472 dier. 474 es ward nie gesehen. 475 niemmer. 477 dú. 478 dú. 481 sag. daz fehlt.

459—470 nach Luc. 2, 18. 467—469 = V. Post partum Virgo in violata permansit. V. Dei Genitrix intercede pro nobis (Thomas. a. a. O. S. 46). 571 = Zach. 9, 9: Exulta satis filia Syon. 474—475 = Ant.: O Virgo virginum, quomodo fiet istud, quia nec prima tui similis visa est, nec habebis sequentem? (Thomas. a. a. O. S. 28). 478—480 = Cant. 9, 6: Quae est ista, quae progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut sol.

daz dîn magetlîchez leben
erhœhet über die engel ist,
und daz du sô gar schœne bist,
daz wir dich müezen gaffen an
und uns werden niht enkan,
swie iemer ûf der erden
gesamnet möhte werden,
sô vil gnâden als dir sint
worden von gotes kint.

Maria sprach zuo den frowen.

Vil lieben töhtran, schœniu kint,
der êren, der ir mir ieze jehent,
die ir gegenwürtig sehent,
der tarf iuch wunder nemen niht.
daz got wil, daz beschiht.
[S. 148] dis êre hât mir der geben,
von des gnâde ich hân daz leben,
des güetin niemen ergründen kan,
des milti mâze nie gewan
und mâze noch nie übergie,
des hort wart geminret nie
sîner erbarmherzigkeit,
des endlôsiu gotheit
lebet mit mir in diser geschiht;
ich hân ez von mir selber niht.

Die heiligen drî künige komend nâch Jerusalêm.

Hie ist ein kindelîn geborn,

---

482 mâgtliches. 483 erhôht. 484 schôn. 486 nit erkan. 487 erde. 488 môcht. 489 dier. 490 gottes. *491 zu. 491 töchtran schôni. 492 iecz jechend sind. 493 gegen wirtig sechend. 494 iuch nit wonder nemend. 496 diss er. den f. der. 498 niemend. 499 mâss. 503 endlosen. 504 lept. *506 dry kûnig komend von n·lm̄. 506 kindlin.

491 ff. = Ant.: Filiae Hierusalem, quid me admiramini? divinum est Mysterium hoc quod cernitis (Thomas. a. a. O. S. 28). 506—510 = Matth. 2, 2: Ubi est, qui natus est rex Judaeorum? vidimus enim stellam

daz hât got dar zuo erkorn,
daz ez der Juden künig sol sîn.
wir sâhen sînes sternen schîn
in unserm lande verre;
ez wirt des landes herre.
wer kan uns den zeigen?
wir wölten uns im neigen
ze dienste und anbeten in;
in disem lande sol er sîn.

Dô seit ein bot künig Herôdes.

Herre, ich hân frömdiu mær vernomen.
har sint drî herren komen,
die wâren als bilgrîn
und mügent wol drî künige sîn.
des dunkt mich an ir tât,
si füerent küniclîche wât.
die hôrte ich frâgen alle drî,
[S. 149] wâ hie ein kint geboren sî,
daz der Juden künig sol sîn.
der rede erschrac daz herze mîn,
wan ir der Juden künig sît:
dar zuo sehent ir in zît!

Herôdes wart betrüebt gar.
sehent, wâ si rîtent har!
Herôdes sprach zuo dem boten.

Seht umb disen bœsen wiht,

---

507 zů. 509 sechend. 510 wâre f. verre. 513 wôltend. 514 dienst. an betten. 515 land. *516 Hs.: seit. bott. 516 herr. frômdu. 517 her f. har. 518 wârend. 519 dry kůnig. 520 dunckt. 521 kúnkliche. 522 hort. dry. 523 geborn. 525 red erschrack der herrer. 526 won. sol sin f. sit. 527 sechend. 528 betrůpt. 529 hår. *530 botten. 530 bôsen.

eius in Oriente. 513—515 = Matth. 2, 2: et venimus adorare eum. 525 = Matth. 2, 3: Audiens autem Herodes rex turbatus est.

swâz er gehœret oder gesiht,
diu ding, diu mir sint swære,
diu seit er mir ze mære.
ich sol im geben daz botenbrôt.
slachent mir den schalc ze tôt!

Herôdes sprach zuo sînen ræten.
Ir herren, râtent, wie ich tuo;
seht, wie si rîtent har zuo!
wie gebâre ich mich gen in?
her herzog von Korrozin,
sagent mir, waz iu gevalle.

Dô sprach der herzog, sîn nefte.
Herre, ir sont si grüezen alle
und dar nâch empfâchen wol,
als man von rehte herren sol.
in triwen, als man nû pflît,
daz helent in mit guotem sit.
vindent si daz kindelîn,
daz tuont si iuren gnâden schîn,
daz si denn koment har
— — — — — — — — — — —
sô slachen wirz nider ze tôt
[S. 150] und bringen dise denn in nôt,
die nû hie varent mit schalle.
daz dunket guot uns alle.

Dô grüezet Herôdes die künige.
Ir herren, sint mir willekomen!
wiste ich, waz iu möhte fromen,
des welte ich flîzig gesîn.

---

531 gehört. 532 schwåre. 533 die. måre. 534 bottenbrot. 535 schlachend. schalc fehlt. 536 råtend mir. tůn. 537 her zů. 540 was ewch dar umb gevalle sin. *541 sinneffte. 541 herr. 543 recht. 544 nun pfligt. 545 syt. 546 kindlin. 547 iuran. 549 schlachend. nider die vigend ze tod. 550 bringind disi. 551 nůn. warend. schallen. 552 dunkt gůt. *553 da. kůnig. 553 sind wilkomen. 554 wist. ůch möcht. 555 welt.

geruochent irs, ez wirt iu schîn.
lânt mich wizzen, wer ir sît
und war umbe ir ze diser zît
sint har in dise gegen komen.
sagent ir mirz, ez mag iu fromen.

Dô sprach künig Melchior.

Herre, iurem gruoze sî genigen.
iu sol unlange sîn verswigen,
von wannan oder wer wir sîn,
wâ von ze muote kæme uns drîn,
daz wir füeren in diz lant:
herre, ich bin Melchior genant,
der künig von Arâbia,
daz beste golt vant man ie dâ,
daz in al der welte ist;
von buochen manig list
ist in dem lande dâ erdâht,
der anderswar und har ist brâht.
nû sont iu mîn gesellen,
ob si selbe wellen,
ir namen sagen und ir lant.
sô grôze kunst si selbe hânt,
[S. 151] daz si wol mügent sprechen für sich.
gebietent irz, dar nâch sprich ich.

Dô sprach künig Balthasar.

Herre, sô wil ich ze hant
mînen namen sagen und min lant.
ich bin der künig Balthasar,
von Saba bin ich komen har,
daz lant den besten wîrouch birt,
der in keinem lande wirt.

556 ûch. 558 umb. zů. 559 her. disi. 560 mir. ûch gefromen. 561 herr. grûss. genygen. 562 ûch. unlang. verschwigen. 563 wanna oder wer wir sind. 564 zů můt uns drij an kam. 565 fürind. diss. 566 herr. genampt. 569 welt. 570 mânig. 571 land. 572 ander schwar und her. 573 nun. ûch. geselle. 574 ob ir selb wellent. 576 selber. 577 mugend. 579 Her. vil für wil. 583 wirôch.

Dô sprach künig Caspar.

Caldêa ist ein lant,
als iu selber ist bekant;
daz lant ist lang unde wît,
in dem lande ein gegen lît,
diu den besten mirren treit,
den ieman hât, als man nû seit.
dannan komen bin ich har
und bin geheizen Caspar.
durch waz wir sint ûz gevarn,
des sollen wir vor iu niht sparn.
mîn geselle Melchior
gât uns zwein künigen vor.

Dô sprach aber Melchior.

Nû ruochent, herre, mir gedagen;
ich wil iu kurzlîchen sagen,
wie allem unserm geverte ist.
an den buochen manig list
kunne wir alle drîe.
[S. 152] von astronomîe
hân wir gelernet mangen tag,
wâ von daz beschehen mag,
daz der luft verwandelt wirt
und manig unwetter birt,
diu sunne, diu dort nider gât,
wâ von si früe dort ûf stât,
des wizzen wir die wârheit;
wâ von der mâne wirt sô breit
und denn smal und zergât
und aber wider niwe ûf gât,
der siben planêten umbegang

586 ûch. 587 und. 588 land. gegin. 589 tait. 590 die f. den. nun. 591 hâr. 593 gewarn. 594 söllen. ûch. nit. 597 nun. herr. 598 ûch kûrczlich. 599 geferte. 600 mânig. 601 drŷe. 603 hânt. gelert mângen. 604 beschechen. 605 Hs.: wirt. 606 mânig. 607 sun. dôrt. 608 frû dôrt uff. 609 wissen. 610 man. 611 schmal. ze gât. 612 nûn uff. 613 umbgang.

und wie der himel sunder wang
gen sîner snelle wider stât,
wie er in sehs hundert jâren gât
wider an sîn erstez zil.
an den sternen sehen wir vil,
des hie in der welt beschiht.
ouch lâze ich under wegen niht,
daz wîlent was ein wîser man
in unserm lant, hiez Bâlaan,
dô iuwer volc kam in daz lant.
der sprach als ich geschriben vant:
noch etwenn sol ein sterne ûf gân
ûzer Jacob und erstân
von im ein man, der übersiget,
swaz herren sich gen im verwiget,
[S. 153] und wirt diu welt sîn eigen gar.
nû hân wir genomen war
vor XII tagen und niht vil mê
ein sterne niwe und der nie mê
bî andren sternen wart gesehen.
dô wir daz lieht begunden spehen,
wir markten ze hant dâ bî,
daz daz kint geboren sî,
von dem sô vil ist vorgeseit.
durch daz, sô wurden wir bereit,
ze suochen daz kindelîn,
und wolten es gern wissent sîn.
sus samneten wir ûf ein weg.
sît fuoren wir weg und steg
nâch des sternen pflihte.

615 schnelle. 620 öch läss. 623 ûer volck. kom. 624 gescriben. 625 stern uff. 626 uss her. und sol erstân. 629 Hs.: wirt. 630 nûn hând. 631 nit. 632 niw. 633 by andran. gesechen. 634 spechen. 635 by. 636 geborn. 637 dem vor so vil ist geseit. 639 kindlin. 640 wôlten. wissend. 641 uff. 642 sid. 643 pflicht.

625—629 = Ant.: Orietur stella ex Jacob et exurget homo de Israhel et confringet omnes duces alienigenarum et erit omnes terra possessio eius.

der uns nû berihte,
wâ wir daz kint fünden,
wir gedienten im, ob wir künden.

Herôdes sprach zuo den künigen.

Ich hân iuch, herre, wol vernomen.
nû heizen wir die Juden komen;
die wil ich frâgen diser geschiht,
ob die wîssagen iht
von der stat geschriben hân,
dâ diu geburt sol ergân.

Herôdes sprach zuo einem kneht.

Sich, wâ si stânt, kêr balde dar
und heiz si snelle komen har.

Der bot zuo den Juden.

Ir herren, koment balde dan,
mîn herre, der künig wil iuch hân.

[S. 154] Herôdes sprach zuo den Juden.

Ich bit iuch, herren, daz ir mir
und disen herren sagent ob ir
mit namen hâbent gelesen die stat,
die got dar zuo benemmet hât,
daz dâ geboren werde Crist,
des iuer volc wartent ist.
Isaac friunt; daz sage mir;
ich hân vernomen wol von dir
daz du der gelêrtest bist
und der wîsest, der hie ist.

---

644 nûn bericht. 645 fûndind. 646 kûndind. 647 Hs.: han. 648 haissend. 651 gescriben hânt. *653 zu. 653 secht. bald. 654 schnell. *655 bott zu. 655 bald. 656 herr. 657 bitt. herre. 658 sagind. 659 habind. 660 ward f. hat. 662 iuer volck.

648—652 und 657—662 nach Matth. 2, 3: et congregans omnes principes sacerdotum et scribas populi sciscitabatur ab eis, ubi Christus nasceretur.

Dô antwirt im der Jud Isaac.

Herre, jâ, ich tuon iu kunt;
aller wîssagen munt
hânt wunder geseit von im,
dâ von ich ein wênig nim;
seite ichz gar, ez würd ze lang,
mîn kunst ist dar zuo ze kranc.
Hêlyas, Helyseus, Ysaias, Johêl,
Agêos, Jhêremîas, Ezechiêl,
Amos, Osêe, Abakûc und Dâniêl,
Nâum, Abdîas, Micheas,
Sofonîas, Jônas, Zacharîas,
Ayêl, Malachîas,
Dâvîd, Salomôn und Tobîas
hânt alle geseit daz,
daz Crist geboren werden sol
von einer megde gnâden vol
[S. 156] ze Bethleem in der stat,
als Micheas gesprochen hât.
an sînen buochen stât alsô:
du Bethleem sîgest frô,
under andren steten ein fürstîn,
du solt niht diu minste sîn,
ûz dir der herzog sol varn,
der Israhêl wil bewarn
und sîn volc berihten sol;
die sînen mag er behalten wol
vor sünde und vor missetât.
swer rehte diu wort verstât,

667 herr. ja fehlt. ûch. 669 wonder. 671 sait. 672 kranck. 675 Daniel und Abakuc. 676 Melechias für Micheas. 677 Sofenias. 678 Neomias für Ayêl. 673—679 ist unheilbar verderbt. 680 Hs. geseit. 681 geborn. 682 magte gnâde vol. 683 statt. 684 Melechias. 686 sygest. 687 andran stetten. 688 die. 690 bevarn. 691 sin volck unbericht sin sol. 694 recht.

683—691 = Matth. 2, 5—6: Sic enim scriptum est per prophetham: Et tu Bethlehem, terra Juda, nequaquam minima es in principibus Juda. ex te enim exiet dux, qui regat populum meum Israhel.

der mag dâ bî vernemen wol,
wâ diu geburt geschehen sol.

Dô sprach Herôdes zuo Nabusardan.

Rât mir friunt Nabusardan,
mag ich mich an die rede gelân?

Herôdes frâgt die drî Juden.
[Nabusardan.]

Â, herre, ez ist benamen wâr;
iu hât sô tiure als umb ein hâr
Isaac, mîn nefte, gelogen niht.
aber wir wizzen niht, wenn ez geschiht.

Herôdes frâgt ein anderen Juden.

Friunt Sineucles, ez ist manig tag,
daz ich ie dînes râtes pflag;
sage, ist diz ein wârheit,
daz dise zwêne hânt geseit?

Dô sprach der Jud.

Bî iuren hulden, herre, jâ,
[S. 157] frâgent nimmer mêr dar nâ.

Herôdes zuo den künigen sprach.

Daz hânt ir, herren, wol vernomen.
sît ir dar umbe ûz sint komen,
daz ir daz kint suochent,
sô bit ich, daz ir geruochent
êren mich, daz ich iuch bit,
und koufent mînen dienst dâ mit:

---

695 bij. 696 geschechen. *697 Nuburdasan. 697 Nubusardan. 698 red wol gelân. *699 drij. 699 herr. tûr. 700 ûch. 701 mir f. min. neff. 702 wir wissen aber nit. geschicht. 703 mânig. 705 sag. diss. 706 zweij. 707 bij. her. 708 nûmmer. nâch. *709 zu. 710 sid. umb. 711 sûchend. 712 ich iuch das. gerûchend. 713 erent. bitt. 714 kôfend. denst.

vindent ir daz kint, sô koment har
zuo mir und wîsent mich dar,
daz ich im opfer bringe.
ûf iuwer witze ich dinge,
daz ez mir nütze müge sîn.
nû tuont ez, lieben herren, mîn,
küssent mich an mînen munt.
got sende iuch mir har dan gesunt.

Dô sprach der ein künig.

Mit iuren hulden, herre mîn,
swaz ir gebietent, daz sol sîn;
iuwer gebete ist uns ein gebot.
wir komen, ez wende denne nôt.

Do sprach der künig zuo den hirten.

Vil lieben herren, ruochent mir
durch iuwer tugent sagen, ob ir
von einem kinde hânt vernomen,
dem ze lop wir har sint komen;
daz sol gewaltig werden
über al die erden.

Dô antwirt ein hirte.

Jâ, herre, wir wellen iu verjehen,
[S. 158] wir hân daz kindelîn gesehen,
ein engel wîste uns zuo im
mit einer gar vil sänfter stim.
wir sâhen dâ vil engelschar

715 her. 718 uff. ûer. 719 můg. 720 nůn. 722 send. her. 724 ier. 725 ûer gebett. ain gebott. 726 komend. wend denn. 728 ûer tůgend sagend. 729 kind habind. 730 her. *733 hirt. 733 wend ůch. 734 hånd. kindlin gesechen. 735 wist. 736 sånfter stimm. 737 såchen.

715—720 = Matth. 2, 8: Ite et interrogate diligenter de puero et cum inveneritis, renuntiate mihi, ut et ego veniens adorem eum. 727—737 = Ant.: Quem vidistis pastores? dicite, annuntiate nobis, in terris quis apparuit? Natum vidimus et choros angelorum collaudantes Dominum.

— — — — — — — — — — 737b
liehter denn der sunne schîn,
die mit gesang sich fröiten sîn.
wir funden ez gewunden 740
in windlen und gebunden;
in ein krippe was ez geleit,
als uns der engel hât geseit.
diz was ze Bethleem hie bî.
ob iu nû zuo im ernest sî, 745
sô frâgent în der stat dar nâ.
ich getriwe wol, ez sî noch dâ.

Dô sprach der ander künig.
Durch got, went hin! dar sî uns gâch.
wir volgen disem sternen nâch;
der wîset benamen uns für in. 750
nû volg in gotes namen hin.

Hie koment die künige und vindent Mariam und ir kint und sprechent.
Wir arme ellende
dir valten unser hende,
künigîn der barmherzikeit,
du unser leben, du süezikeit, 755
du al unser zuoversiht,
ob uns iemer heil beschiht,
des muoz dîn güetin helfen uns;
wir hantgetât dîns reinen suns,
mit sünfzen wir dich ruofen an, 760

739 sich mit gesang frôten sin. 740 gewonden. 742 Hs. geleit. 743 Hs. geseit. 744 diss. bij. 745 ûch nun. ernst. 746 nâch. 748 wond für went. das uns sy gâch. 750 by namen. 751 nun. gottes. 752 armen ellenden. 753 vallend. henden. 755 diu f. du. 756 alle. 757 ûmmer. 759 hând getân. 760 sûnfczen.

752 ff. nach Matth. 2, 11. 755—757 = Salve Regina, mater misericordiae, vita, dulcedo et spes nostra, salve. 760—770 = Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle. Eia ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculus ad nos converte et Jesum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende.

[S. 159] zeiner helferinne wir dich hân
erbärme gen dînem kinde!
nû bis uns frowe linde,
nim unser nâch genâden war,
kêr dîniu barmherzigiu ougen har,
erwirb von dînem kindelîn,
daz wir mit fröiden müezen in
sehen in sîner gotheit,
des menschlîche kintheit
wir hie von frömden landen hân
gesuochet und in gebetet an.

Dô sprach der êrst künig zuo dem kint.
Êwiger rihter, künig hêr,
wir sagen dir lop iemêr,
daz uns hât brâht der sternenschîn,
daz wir dich sehen ein kindelîn.
driu opfer bringen wir dir hie,
der unser vordern pflâgen ie:
mirre, wîrouch und ouch golt
hân wir dir ze êren har geholt.
diu hânt bezeichenunge vil,
der ich ein teil hie sagen wil:
daz golt betiut die hêrschaft,
der wîrouch gotlîche kraft,
mirre betiut tœtlîch leben;
diu werdent billîch dir geben,
si sint genôzsam alliu dir.
künig der welte, enphâch von mir
[S. 160] diz golt, dâmit ich êre dich,
und bis genædig über mich.

761 zů ainer helferin. 762 erbårm. 763 nůn. frow. 764 gnåden. 765 dinu barmherczigu. 766 erwirb uns. kindlin. 767 frôden. 769 menschlichen kindthait. 770 wie f. wir. 771 gesuchet. gebettet. *772 zu. 773 ummer. 774 sterne schin. 775 sechend. kindlin. 776 driw. 777 vorder pflange hie. 778 wirâch. ôch. 779 her. 780 bezaichnung. 782 die fehlt. betůt kintklich herschaft. 783 wirâch gotlich. 785 die driw. 786 alle. 787 aller f. der. welt. 788 diss. 789 biss gnâdig uber.

Dô sprach der ander künig.
Enpfâch, genædiger got, ouch
von mir, herre, diz wîrouch
nâch dîner erbarmherzikeit,
daz ich dîner gotheit
hân brâht bezeichenlîchen har.
nim mîn gnædiclîchen war
und hilf nâch disem leben mir,
daz ich mit fröiden kom zuo dir.

Der drit künig sprach.
Got herre, swie ich dich sich ein kint,
ich weiz doch, daz die engel sint
undertænig dîm gebot.
dir kindelîn, gewærer got,
opfer ich dis mirren hie.
swie dîn gebot doch wære ie
und iemer müeze ân ende wern,
dîn menscheit wil niht enbern,
si müeze durch uns sterben
und uns dâ mit erwerben
ein leben, daz ân ende sî,
tôdes und untriwen frî;
des tuo mich herre teilhaft
durch dîne gotlîche kraft.

Si nâmen urlop wirdeclîch
und rihten an ir herberg sich.
Der engel sprach zuo den künigen.
Ir herren, hebent iuch ûf ze hant

790 genådiger. öch. 791 herr. diss wiröch. 792 barmherczikait. 794 bezaichenlich. 795 genådenklich. 797 ich kom mit fröden zů. *798 dryt. 798 herr wie. 799 doch wol das din engel. 800 undertånig dinem gebott. 801 kindlin du gewårer. 802 diss. 803 wie. gebott. wår. 804 ůmmerend weren. 805 nit enberen. 806 si můsse. 808 end. 809 frij. 811 gőtlich. 812 nåmend. wirdenklich. 813 richtend. *814 zu. 814 habend. uff.

814—820 = Matth. 2, 12: Et responso accepto in somnio, ne redirent ad Herodem, per aliam viam reversi sunt in regionem suam.

und varent hein in iuwer lant
und koment für Herôdem niht.
[S. 161] got, der alliu herzen siht,
der weiz wol, wes er hât gedâht;
von im ein mort wirt volbrâht;
er wil erslachen der megde kint
— — — — — — — — — — — —
die botschaft künde ich iu von got;
ich bin sîn engel und sîn bot.

Nû kom ein bot und seit Herôde.

Künig herre, die drî man,
die wir für künige wolten hân,
die sint an ir rede verlogen
und hânt valschlîch dich betrogen.
si sint enweg ze lande,
daz ich geloube ir schande.

Dô sprach Herôdes.

Nû seht umb disen bœsen diep;
dirre schalc was mir nie liep
und geseite mir nie mære,
wan die mir wæren swære.
ist iemen der mir in henke?

[der bot.]

Jâ herre, ê er von mir wenke,
ich henke in oder er mich,
joch wærz mîn kurzwîl, sô ich
mordes solte vil begân;
ich hân ouch mê durch iuch getân.

---

815 fårend. ûer. 819 und im ain wort wirt. 820 erschlachen. mågt. 821 bottschaft. kûnd. ûch. 822 bott. *823 Nun. engel f. bot. Hs. seit. 823 herre min. drij. 824 kûnig. 828 glôb. 829 bôsen. 830 dirr. ie für nie. Hs. liep. 831 gesait. nie kain. 832 wåren schwåre. 833 hencke. 834 wencke. 835 ich kenck. 836 wår es nun kurczwil. 837 sôlte. 838 ôch nie durch.

Joseph sprach zuo Marien.

Frowe, ich wæne, daz hiut sint
vierzig tage, daz iuwer kint
wart geborn. nû son wir mite
im ze tempel mit dem site,
den ander iuwer künne hât,
der in der ê geschriben stât.
[S. 162] wol hin, in gotes namen hin!
du weist selbe, daz ich bin
unde was gehôrsam ie
und gotes gebot nie übergie.

Symeôn sprach vor dem tempel.

Ich Symeôn, der alte,
dir mîne hende valte
vor dînem tempel, herre got,
du weist, daz ich dîn gebot
nie mit willen übergie,
des warte ich dîner gnâden hie.
got herre, ich hân vernomen wol,
daz noch etwenn komen sol,
daz dîn eingeborner sun har nider
daz menschlich künne bringe wider
an sîn alte gewonheit.
dîn heiliger geist hât mir geseit,
ich sol vor mînem ende in sehen.
owê, wenn sol daz beschehen, 862
— — — — — — — — — — — — 862 b
daz mir dîn sælde werde geben,
daz mîniu ougen sehen daz kint,
dem alliu herzen offen sint.

*839 zu. 839 Frow. wen. hint. 840 fierczig tag. ûer. 841 geborn ward. nun sond wir mitten. 842 tempel komen mit sitten. 843 andren iuren kůnnen 844 der alten e. 845 gottes. 846 diu für du. selb. 847 und. 848 gocz gebott. 850 hend walte. 852 gebott. 854 wart. 855 herr. 856 etwen. 857 her. 858 der menschlich kůnn bringen. 861 sôl. minen f. minem. in fehlt. 862 beschechen. 863 sålde. 864 mine ôgen sechen. 865 alle.

839 ff. angeregt durch Luc. 2, 22.

Dô sprach Anna, dîu wîssagîn.

Ich bin Anna, diu wîssagîn,
ein witwe bin ich gesîn
wol vier unde ahtzig jâr.
gloubent mir, ich sage wâr;
und hœrent, sæligen gotes kint,
die mit mir hie wartent sint,
der al die welt erlœsen sol
— sint frœlich, gehabent iuch wol —,
[S. 163] der heilig aller heiligen ist,
geborn âne allen zwîfel ist
bî der zît von einer maget,
als von im ist gewîssaget.
ô möhte mir daz heil beschehen,
daz in mîniu ougen sölten sehen,
sô würde erfröit mîn alt leben
— — — — — — — — — — — 880b
dem langen leben, daz ich hân
gelebet, sît mir starp mîn man.

Symeôn sprach, dô er daz kint enpfieng.

Got herre, nû maht du wol lân
mich dînen kneht in fride gân,
dar mîne vordern komen sint,
sît ich gesehen hân daz kint,
daz aller welte heilant ist,
den du ze schowen hie gîst
unverborgen und untougen
vor aller menschen ougen.

*866 die. 868 fier und. 869 glôbend. sag. 870 hôrend sâligen gottes. 872 alle. erlôsen. 875 geboren. zwifel. 876 magt. 877 gewissagt. 878 môcht. beschechen. 879 minu ôgen sôltind sechen. 880 wûrd erfrôdt. 882 gehept sid. 883 herr du macht wol han. 884 frid. 885 min fordern. 887 welt. 888 zû schôen. 889 untôgen. 890 ôgen.

866—877 = Luc. 2, 36—38: Et erat Anna prophetissa . . . et haec vidua usque ad annos octoginta quattuor et loquebatur de illo omnibus, qui exspectabant redemptionem Israel. 883—896 = Luc. 2, 29—32: Nun dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi

er sol ein lieht der heiden sîn,
daz si von der vinstrîn
ir unglouben bringen mag
in des gewæren glouben tag,
und Israhêlschem künne
ein hêrschaft und ein wünne.
vil menger sol mit im erstân.
dar âne mag ez niht ergân,
er werde manigen ouch ein val.
er gehœret vîgentlîchen schal
der die sich setzent wider in
und dar ûf kêrent gar ir sin,
wie si im antüegen den tôt.

[S. 164] Symeôn sprach zuo unser frowen.
Frou, von sîner marter nôt
wirt dir noch sô bitterlîch,
als ein swert gienge durch dich.

Dô sprach ein bot zuo Herôdes.
Her künig, mær wil ich iu sagen.
ez wart in disen drîen tagen
zuo disem tempel brâht ein kint,
von dem starkiu mære sint.
ein man, heizt Symeôn was dâ
und ein wîssagîn, heizt Anna,
die hânt von im wîssaget,
— ez ist geborn von einer maget —

892 ir f. der. 893 irs unglôben. 894 gewâren glôben. 895 Israhelschan kûnnen. 896 wonne. 898 ân. nit. 899 werd mânigen ôch. fal. 900 gehôrt. 902 uff. iren. 903 antûgent. 904 Frow. 905 Hs. wirt. 906 schwert gieng. *907 zu. 907 kûng mâr. ûch. 908 disan drij. 909 zu. 910 starke mâre. 911 haisset. 912 haisset. 913 wissagot.

mei salutare tuum, quod parasti ante faciem omnium populorum lumen ad revelationem gentium et gloriam plebis tuae Israel. 897—901 = Luc. 2, 34: Ecce positus est hic in ruinam et in resurrectionem multorum in Israel et in signum cui contradicetur. 904—906 = Luc. 2, 35: Et tuam ipsius animam pertransibit gladius.

daz ez benamen sî daz kint,
des eigen alliu rîche sint.
herre mîn, dâ merke ich bî,
daz iuch betrüegent die drî,
die der sterne wîste har.
nim, herre, dînes rîches war.

Herôdes, der sprach.

Wê, muotersun, strîch bald hin!
wâ mîn knehte? henkent in! —
sîn botschaft mir ie swære was; —
oder arnent, daz er hiut genas!

Herôdes zuo sînen mannen sprach.

Nû râtent mir, mâge und man,
wie fâch ich nû mîn ding an?
die drî hânt nû gespottet mîn,
die dâ künige solten sîn,
die von künigen seiten ê.
nû ist aber mîner sorgen mê,
sît daz mær geniwert ist.
[S. 165] von Smeide nefte, du bist
sô wîse und sô getriwe wol,
daz ich dînem râte volgen sol.
der Juden rîche, daz ist mîn;
gewahset denn daz kindelîn,
daz zeinem künig ist geborn,
sô hân ich rîche und êr verlorn.
rât nefte, wie ich daz bewar;
nâch dînem râte ich var.

Dô sprach ein fürste, sîn nefte.

Herre, ich wil iu râten wol,

---

915 und f. daz. 916 alle rich. 917 merck. bij. 918 drij. 920 niem here. 921 ve. 922 nun f. min. 923 schwår. 924 der arnant. *925 zu. mûmen f. mannen. 925 nun. måg. 926 nun. 927 drij. nun. 928 kûnig soltend. 929 Hs. seiten. 930 nûn. 931 sid. mår genûert. 932 neffte. 933 getriw. 934 raut. 935 rich. 936 gewaschset. kindlin. 937 zû ainem kûng. 938 rich. 939 ichs f. ich daz. 940 råt. *941 sineffte. 941 herr. ûch.

als ich denn billîch tuon sol:
lânt frâgen unde suochen varn
— — — — — — — — — — — —
erfrâgen wir aber niht daz kint,
swaz kinde in disem lande sint
in zwein jâren geborn,
diu müezen arnen iuren zorn.
wir son ir niht einez genesen lân.
sô mag uns daz kint niht engân,
von dem wir sint in diser nôt.
wir slachens alliu ze tôt
und sint denn von im sorgen frî.
gebietent, herre, swer hie sî,
daz er diz ding nieman gesage;
und reht morgen, sô ez tage,
grîfent an an dis getât.
benamen, herre, daz ist min rât.

Herôdes sprach.

Got êr dich, werder nefte mîn,
dîn zunge müeze sælig sîn!
des selben hân ouch ich gedâht.
du hâst mich nû von zwîvel brâht.
[S. 166] sît irz nû râtent alle,
sô tuont, als iu gevalle.
helent ez hinz morgen fruo,
sô grîfent denne balt dar zuo,
daz daz kint niht kome hin,
des tôdes ich doch flîzig bin.

943 und. 944 nit. 945 kinde denn in disem land. 946 geboren. 948 sond ir ains nit. 949 nit. 950 disem f. dem. 951 schlachencz allu. 952 frij. 954 diss ding nienen sage. 956 diss. 957 bij namen. 959 zung. sålig. 961 nun. zwifel. 962 sid. nun. 963 ûch. 964 frû. 965 griffend denn. 966 das nit das kind.

965—970 = Matth. 2, 16: Tunc Herodes videns quoniam illusus esset a magis iratus est valde et mittens occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem et in omnibus finibus eius a bimatu et infra secundum tempus, quod exquisierat a magis.

erslacht gemeinlîch alliu kint,
diu under zwein jâren sint
geboren hinz an disen tag.
swer aller meist ermürden mag
den êre ich iemer deste baz.
waz möhte mich erbarmen daz,
ob diu wîp dar umbe weinent vil.
daz ist mînes herzen spil.

Dô kom der engel zuo Joseph und sprach.

Joseph, lâ dîn slâfen sîn!
Marien und ir kindelîn
nim balt, ê ez beginne tagen
— daz hiez mich dir got sagen —
und fliuch mit in gen Egyptenlant.
Herôdes æhter hât gesant,
daz si ertœten daz kint;
sîn gîtig herze, daz ist blint,
daz er sînes rîches angest hât.
vor im daz rîche âne ende stât.
île balt hinweg vor tage,
kom niht wider, ê ich dir sage.

Dô komend si gen Egypten.

— — — — — — — — — — —

Har nâch merkent alle,
wie iuch diz ding gevalle,

---

968 E'schlachend. allú. 969 die. 970 geborn. 972 ere ich ûmmer dester. 973 möcht. 974 umb. *976 zu. 976 lan. schläfen. 977 kindlin. 978 begünne. 980 fluich. 981 Herodes der âchter. uss gesant. 982 ertôtind. 983 hercz. 984 richs angst. 985 rich ân end. 986 tagen. 987 nit. sagen. 988 her. 989 diss.

976—987 = Matth. 2, 13—14: Surge et accipe puerum et matrem eius et fuge in Ägyptum et esto ibi, usque dum dicam tibi: Futurum est enim, ut Herodes quaerat puerum ad perdendum eum. Et consurgens accepit puerum et matrem eius nocte et secessit in Ägyptum. 988—1002 nach Jes. 19, 1—2: Et ingredietur Ägyptum et commovebuntur simulacra Ägypti a facie eius.

daz unser got gevallen ist.
er ist benamen komen Crist,
von dem die wissagen hânt
[S. 167] geseit, swenn er ze Egyptenlant
kæm, sô vallent unser gote.
nû seht, wie unser got mit spote
uns hie lît zerbrochen.
ez belibe niht ungerochen,
möht ich sîn gewalt hân,
der uns diz lâster hât getân;
ist aber sô gewaltig Crist,
daz von sînen werken ist
unsern göten diz beschehen,
sô mügen wir sîn ze gote verjehen.

Hie klaget diu cristenheit ir kint.

Ich, diu vil arme Rachahêl,
sît ermürdet wart Abêl
hinz ûf daz jungest ende
muoz ich winden mîne hende
und klagen mîn herzenleit.
diu vil heilige cristenheit
bin ich bezeichenlîche.
jâmers bin ich rîche
umbe mîniu herzeliebiu kint,
diu mir ie sider ermürdet sint
und noch durch got sont ligen tôt.
owê der jâmerlîchen nôt,
die ich vor mînen ougen sich.
von wâren schulden ich daz gich:

---

993 Hs. geseit. wenn. 994 kem. gůtte. 995 und f. nu. sechend. gůt nit spotten. 996 ver uns hie lit zerbrechen. 997 blibt nit. 998 mõcht. 1001 sinan werchen. 1002 wistan gõtten diss beschechen. 1003 wir ze got verijechen. *1004 klag die. ire. 1005 sid. ermordet. 1006 uff. 1007 min. 1009 hailig. 1010 bezaichenlichen. 1012 umb mine herczliebe. 1017 wåran.

1004—1071 angeregt durch Jer. 31, 15: Vox in Rama audita est ploratus et ululatus multus, Rachel plorans filios suos.

swaz hinz har mir ie geschach,
herzenleit und ungemach,
daz was mir allez ein niht
gen diser mortlîchen geschiht.
owê, mir armen, und owê,
wê mir hiut und iemermê!
des jâmers, den ich schowe hie!
[S. 168] mir geschach sô leide nie.
des schrîe unde rüefe ich;
niemen mag getrœsten mich.
âne allen trôst ich leider bin,
ir tôt hât mînen trôst dâ hin.
Herôdes mortgrimmer man,
wie mohtes du gevâchen an,
daz du disiu kleiniu kint,
diu gar âne alle schulde sint,
sô mortlîche ermürdet hâst?
du aller miltikeit ein gast,
du stifter aller untugent;
dîn sündig alter unde jugent
unreinet und unêret!
dîn schalkeit hât versêret
mit meine der nâtûr ir reht.
du gotes vîgent, tiufels kneht,
wænst du daz leben tœten?
die erde wilt du rœten
mit des bluot, der si geschuof?
wê, din tobesühtig ruof
wirt ouch vil schier gesweiget,
dîn armez leben neiget
kurzlîche ein lâsterlîcher tôt;
dar nâch muost du lîden iemer nôt.

1018 her. 1022 ŏwe. ŏwe. 1023 hiût. ûmmer. 1024 schŏe. 1025 mier. 1026 und rûf. 1028 ŏn. 1032 kaine. 1033 ăn. schuld. 1035 miltikait. 1037 und. 1038 unrainot. 1039 schalk. 1040 main. 1041 gottes. tûifels. 1042 wenst. tôten. 1043 rôten. 1044 geschûffe. 1045 din tŏb sich wiechen. 1046 geschwaigt. 1047 naigt. 1048 kurçzlichen. 1049 ûmmer.

ich enruoche, ob die vertânen tobent,
die der welte schalkeit lobent;
ez sol doch schiere komen der tag,
der ir friunden wirt ein slag,
daz got ir meintât rechen sol
und wirft si in des tiufels hol;
[S. 169] der sol in denne schaffen
grisgramen unde klaffen,
swebel, bech fiur und stanc,
dâ si sunder iren danc
marter lîdent iemer mê.
sô si dâ schrîent ach und wê,
daz sol mîn lachen denne sîn,
sô ich und mîniu kindelîn
ze himelischen fröiden komen
und al unfröide uns wirt benomen
mit endelôser wünne.
ich und mîn reinez künne
mit fröide leben iemer mê,
sô dise schalke ach und wê
schrîent und zerzerrent sich.
hie mit wil ich trœsten mich.

Der engel sprach zuo Joseph.

Joseph, du maht daz kindelîn
füeren und die muoter sîn
hin wider heim in iuwer lant.
die sich dâ har geflizzen hânt

1050 und rûch. 1051 die dir welt. lebend. 1052 schier. 1053 ieren frûnden wirt ain schlag. 1054 in f. ir. 1055 wirfet. tiefels. 1056 inan den. 1057 und. 1058 schwebel. fuir. stanck. 1059 da sy sûnder iren danck. 1060 ûmmer. 1062 denn. 1063 mine kindlin. 1064 zû himelschen frôden. 1065 alle unfrôd. Hs. wirt. 1066 endloser wonne. 1067 konne. 1068 frôden denn lebend ûmmer me. 1071 trôsten. *1072 zu. 1072 kindlin. 1074 ûer. 1075 her.

1072—1081 = Matth. 2, 20: Surge et accipe puerum et matrem eius et vade in terram Israel; defuncti sunt enim qui quaerebant animam pueri.

sînes tôdes, die sint tôt.
Herôdes mit vil grôzer nôt
sîn leben hât volendet.
dar umb bin ich gesendet,
daz ich die mære künde dir.
nû var hein und volge mir.

1076 dines f. sines. 1080 mâr. 1081 nûn.

Anmerkungen.

v. 6 sprêcht vgl. Al. Gr. S. 342.

*17 über das *praet.* in den Bühnenanweisungen siehe Heinzel, *Sitzungsber. d. Wiener Ak. d. W. phil.-hist. Klasse 134* S. 4.

110 wunnesami, Conjektur v. Vogt.

135 der Vers ist zweifelhaft.

136 mîn vater erklärt sich vielleicht daraus, dass das cap. 3 der Proverbien mit „Fili mi" anfängt (Vogt).

137 geschüeft vergl. Al. Gr. S. 342, Conj. v. Vogt.

177 zil als *masc.* nur noch Parz. 310, 19 belegt.

193 verclage = verschmerze; siehe Kinzels Anm. zu Lamprechts Alexander, v. 2598.

268 Conjektur v. Vogt.

272 vgl. Vita B. M. V. (Stuttg. Lit. V. 180) v. 800:

Maria vero consuevit rarissime ridere.

284—89 vgl. Passional ed. Hahn, 11, 33:

der bischof do betrubt wart
wande die sache vollen hart
waz an der iuncfrowen.
er getorste nicht virhowen
ir gelubde unde iren eit
wande der propheten schrift seit
haldet uwer gelubde gote.

345—51 vgl. zu der Beteuerung Marias, immer Jungfrau bleiben zu wollen Otfr. I 5, 38—40; Beda, Kommentar zu Lucas: propositum suae mentis reverenter exposuit, vitam videlicet virginalem se ducere decrevisse.

376—85 vgl. Egerer Fronleichnamsspiel, hrsg. v. Milchsack (Stuttg. Lit. V. 156) v. 1418. Maria in monte visitat Elizabet ipsam salutando:

Ei bis gegrüst, mein liebe müm!
Nicht wünder, das ich zu dir küm;
Ich bin ganz aller freiden vol,
Das ich dich schwanger sehen sol.

386 zu dem Gruss vgl. Grimm, Mythol. S. 15.

395 vgl. Braunes Leseb. Nr. 42, v. 82. ZfdA. 24, 448. C. Kraus, vom rehte (Wiener SB. 123) S. 6. Litteraturbl. 1892 S. 145.

525—27 Conjektur v. Vogt.

529 vgl. Muratori, Script. rer. Ital. 12, 1017d, wo die Mailänder Dreikönigsprozession geschildert wird, die zuerst 1336 stattfand: fuerunt coronati tres reges in equis magnis.

541* in nefte ist wohl nicht ursprüngliche Erhaltung des t, sondern Neubildung zu niftel 399 anzunehmen; ebenso 932. 939. 940*. 958.

539 Korrozin geht nicht auf Gergesener (Matth. 8, 28) zurück, wie Mone annimmt, sondern auf Korazin, Matth. 19, 21.

697 Nabusardan war der Oberste der Leibwache des Nebukadnezar (Jerem. 39, 9) und kommt als solcher in Rob. Garniers Drama Les Juives vor.

663 Isaak heisst der Vater des Schriftgelehrten in Nr. 160 der Meisterlieder der Kolmarer Hs. (Stuttg. Lit. V. 68) v. 76.

673 ff. die Aufzählung der Propheten Christi ist sehr beliebt. Vgl. dazu die Anhäufung der Prophetennamen in Erlösg. 1164—1172; desgleichen Chesterplays, ed. Wright 1843 S. 155, wo der Doktor vor Herodes spricht:

But searche the truth of Esaii,
Ezechiell, Mauum, and Jeremye,
Micheadeas, and Abdies, and Zachrye,
Of Christe what the doe saie;
Loke also upon Malachie,
Aggeus, Ozeas, and Sophoni,
Joell, Amoes and Balahams, in hie,
Loke non be lefte awaie.

721 der Abschiedskuss auch Alexander, ed. Kinzel v. 6459; siehe Weinhold, Frauen II 196.

782—84 vgl. Rab. Maurus hymn. 5 in epiph.:

aurum potentis regmina,
numen sacrum thus indicat,
carnemque myrrha mortuam
mundi piantem machinam.

827 ze lande = heim; vgl. Kinzel, Anm. zu v. 465 von Lampr. Alex.

840 der Hinweis auf die 40 Tage der Reinigung, die das alte Testament vorschrieb, findet sich schon Heliand 450—455.

921 ve muotersun, vielleicht vêmurkes sun = Teufelssohn? vgl. fêmurk Ulrich v. Türlin, Willehalm (Singer) CCLXXVI, 14 (Vogt).

924 über die ironische Verwendung von arnen siehe Martins Anmerk. zu Kudrun 392, 1.

Anhang I.

Aus der St. Galler Papierhandschrift Nr. 966.

S. 103. Von der sele closter. In der sele closter sol got prior sin. beschaidenhait suprior. armůt schaffner. goczforcht portner. Důmůtikait gwandmaister. minne sol die regel sin. wårhait der lesmaister. der himel die schůl. Tǒgni der herczen Diu sele bischafft der hailgun bůch. gnåd der sigrist. behaltnůst sol diu glogg sin. Andacht der kor. goczlob der senger. Danckbåriu (!) sol das ampt sin. der ziten kiw diu kuchin. gǒtlicher trost der koch. Gehůgt gůter ding Der kelr. Die engel sond die pfleger sin. Bicht das wåschhus. Gehůgt des totes bischaff mauss der rewen. der kůnschi der dormiter. Ain riwig hercz das gebett. Gǒtliche erkantnůs das liecht. erbarmherczikait das siechhus. Gǒtliche gedancknůs der gastmaister. mit got vnd von got reden sol das redhus sin. Gerechtikait das Capitel. Gehůgt ewiger ding der bongart. v̊bung der dugend sol sin der Crůczgang. des libel (!) gelider der vndertån. Diss ist ain ordnung der sele closter, nåch dem allú clǒster geordnot sond sin. wan weles nit also geordnot ist das wissend das ist ain closter des libes. Da ist der tiufel der prior vor dem vns behůt der vatter vnd der sun vnd der hailig gaist Amen.

S. 104. Die Zeichen des jüngsten Tages. Sanctus Jeronimus fand ain ebraiesch buch da wårend an geschriben die XV zaichen die allú sond geschechen vor dem jungsten tag. Nun spricht er nit das die tag komend nåch ain ander. An dem ersten tag so hept sich das mer vff fierzig klåfter v̊ber all berg vnd ertrich vnd ståt als ain mur. An dem andern tag låt es sich also tieff nider der dar ob dem wåre das er es kam gesåche. An dem dr̊itten tag so gånd die fisch vnd alle die

merwonder die in dem mer sind her vss vnd schriend vnd rüffend allú mit ain ander in den himel. An dem fierden tag so brinnet das mer vnd allu wasser. An dem fünften tag so sicht man bäm löb vnd gras vnd allú krüter blüt schwiczen. An dem sechsten tag so vallet nider alles das daz gebuen ist vff das ertrich. Es syend bürg oder dörfer. An dem sybenden tag so sicht man das all die stain die vff ertrich sind ze samen schlachen das sy spaltend. An dem achtenden tag so kompt ain erdbidem über alles ertrich vnd ist kain vinkel so klain er kom dar. An dem nünden tag so vallend all berg vnd büchel vnd wirt diu welt eben. An dem zechenden tag so gänd die lüt her für vss den hölern vnd gänd recht als ob sy töb sygind vnd sehend ain ander an. An dem XI. tag so vallend die sternen nit also das sy von dem himel vallend. (S. 105) Es gänd aber für in schoss von den sternen vff das ertrich. An dem XII. tag so sterbent alle menschen die vff ertrich sind das sy wider erstandind mit den toten. An dem XIII. tag so tünd sich die greber vff vnd machend sich die toten bain her vss vnd ständ vff den grebern. An dem XIIII. tag so brinnet himel vnd ertrich vnd doch nit das der himel ze recht brinne. Es brint aber alles das das vnder dem himel ist, der luft vnd alles das das dar inne ist vnd das ertrich vnd alles das dar vff stät. An dem XV. tag so wirt man sechen ainen nuien himel vnd ain nuies ertrich das wirt geraint von allem vnflät vnd an demselben tag so erständ allú menschen. Sanctus gregorius spricht. Es sol als vil menschen ze himel komen, als vil engel da blaib. das wir wol komen das helf vns got.

Die Wunder der Geburtsnacht Christi. Diss sind die XV zaichen die da geschächend in der nacht da got geborn ward. Das erst was das die wingarten von iherusalem frücht brachtend wie wol es doch winter was. Das ander das diu sunn erschain ze mitter nacht über iherusalem vnd erlücht die statt. Das drÿt was allú diu tor vnd venster die ze bethleem warend würdent offen funden. Das vierd diu venster des tempels entschlussend sich vnd enpfiengend das gewär (S. 106) liecht. Das fünft ze bethlehem entsprungend brünnen von öle vss der erde. Das sechste der behalter cristus erkikt in der selben nacht alle betligrin lamen vnd blinden die da wärend. Das

sybend in der selben nacht entsprang ain lebender brunn an dem weg da die lút giengend. Das VIII in der nacht erwachtend allu menschen in ainer stůnd vnd stůndent vff. Das VIIII an der selben nacht hettend sich besamnet alle wise maister die in der welt wårend wan die wår wishait ward do geboren. Das zechend vil kind die als klain wårend das sy dennocht singend. die loptend got an der selber nacht. Das XI die sternen lůchtend als schon in der selben nacht das die lút dunkt das man wol ain kerczen da bỹ enzůnt hett. Das XII was in dem land Juden ward ain krut funden das was sůss als honig. Das XIII was das der niw stern erschain des nachtes den drỹen kůngen vnd schribt sanctus Johannes mit dem guldin mund das sy vff ainem berg wårend vnd bettendent vnd erschain in ain stern. Der håt ain form des aller schônstes kindes vnd (s)chain dem kind ain crůcz vff dem hôpt vnd rett das kind mit inan vnd hiess sy faren in das land Juda da wår ain kind geborn. Das XIIII was do sach man an dem vf gang der sunnen drỹ sunnen ain gůt wil vnd giengen (S. 107) all ze samen vnd wurdend ain sunne. das bezaichet das sin lib vnd sin sele vnd sin gothait ain ding was worden. Das XV von engadi die wingarten die da balsam bringend die blůtend der nacht vnd brâchtend ir frucht. Der wissag Iheromias der gab ain zaichen den von egypten wenn ain magt ain kind gebår so wurdend all ir abgôt nider vallend. vnd hie von nåment die ewarten von egyptun vnd machtend ain magt vnd sacztend ir ain kind vff ir schoss vnd sacztend die in den tempel vnd bettend sy an. Sibulla hât ôch gewissaget wenn ain brunn entsprung von ôl vss der erd so wurd der behalter geborn.

Die Wunder der hl. drei Könige. Man liset von drỹ kůngen. der ain hett ainen struss der brůtet vss zwaỹ ayer in der nacht do got geborn ward. vnd vss dem ainen aỹ schloff ain lâmlin zů ainer bezaichnung gottes menschait vnd vsser dem andern aỹ schloff ain lôwli das bezaichent gottes vrstândi. Der ander kůng hett ainen zederbâm vff des tolden wochs ain grossi blåter, vnd gebott der kůng das die blåter niemand zerbrechi vnd das man war nâmen was da werden wôlti. vnd in der nacht do got geborn ward do brach diu blåter als lut das man es hort in des kůnges pfallecz vnd erschrak der kůng

vnd sin gesind vnd hiess der kůng warten (S. 108) was da beschechen wer. Do sach man da das diu blåter zerbrochen was vnd was der aller schônste vogel dar vs geflogen der ie gesechen was vnd sang der vogel ain sůsser minniklicher stimme an der stim do er vss der blåter flog. Es ist geborn der behalter aller welt. Der drŷt kůng des frow gebar ain kindlin vnd do das erst geborn ward do stůnd es får sinen vatter den kůng vnd redt mit im vnd sprach: an diser stůnd so ich geborn bin so ist geborn von ainer magt ain kind das ist gottes sun in menschlicher natur vnd sol leben drů vnd drissig iår vnd sol denn an dem crůcz ersterben vnd mit sinem tod erlôsen mich vnd alles menschlichs geschlecht vnd das ist als wår als das ich ersterben sol an dem drŷ vnd drissigosten tag. diss geschach als das kind gesait hatt.

Christus erscheint den Aposteln. Es komen zwelf gůtu menschen ze samen zů ainem mål und sprachen ir gebett vnd battend alle vnsern herren das er sŷ troste. vnd das sy ir gebett gesprochen do såchen sy ainen schônen jungling. do wurden sy gar ser erfrôwet. Do ward er gefråget wer er wåri. do antwirt er jungling: ich bin das wort das von dem obersten komen ist vnd bin får in allan begerenden herczen vnd ain vrsprung der erbårmd (S. 109) der nie erschôpft ward vnd der die marter erliten hât vnd doch nie vngedultig ward vnd hån den tod erlitten vnd erstarb nie vnd bin der der sines vatters erb rilich getailt hât vnd bin der hôchst vnd der demůtigest. dannan ich kom da sind die lůt alle ains willen vnd bin ain kůng vnd min kungrich hån ich von niemen vnd bin ain vatter der můter diu mich getragen hat. do si diss hortend do woltend si allu an in sin gefallen. do was er enweg.

Anhang II.

Eine Vergleichung des von Mone, *Schauspiele des Mittelalters I 72ff.* abgedruckten Osterspieles mit der Hs. ergab folgende Abweichungen: v. 10 so gewinnen *für* sal beginnen. — 16 verstan *f.* verstane. — 19 me *f.* mer. — 21* *hinter* Respondet Maria *folgt*:

Ich und min vil lieber sůn
wollen dinen willen důn.

38 lude *f.* lute. — 46 wollent *f.* wellent. — 51* *hinter* ad Johannem dicentes *folgt*:

Gent ir zwene dorch iudan
und bident ienen man
daz er uns wolle machen kunt
wer er si zů dirre stunt.

68 umer *f.* ummer. — 78 den *f.* die. — 79 zu *f.* zů. — 88* magnus *f.* agnus. — 103 *ist eher* plich *als* plith *zu lesen; ebenso in allen folgenden Fällen* ch *für* th. — 110 luden *f.* luten. — 119* canat et dicat. — 122* et *f.* es. — 138 furen *f.* fůren. 139 der *ist erst an der Seite zugesetzt.* — 141 salt duez *f.* saltu ez. — 157 dragen *f.* tragen. — 166 sollen *f.* sollent. — 169 gut. — 173 nů. — 177 unt volgen ir mir sollent. — 178 stellent *f.* stellen. — 180 lude *f.* lute. — 182 vernommen. — 183 kommen. — 187 gut. — 189 bit *f.* mit. — *nach* 192 *folgt*:

hin abe zů der helle,
ich wene din geselle.

206 sprachen *f.* sprachent. — 212 do det er ir helfe irkant. — 213 daz *f.* dez. — 221 fraue *f.* frauwe. — 225 ume *f.*

umbe. — 252 auch *f.* ouch. — 253 mut. — 255 wolles *f.* wollest. — 256 werden *f.* werde. — 257 gudes *f.* gůtes. — 274 umer *f.* ummer me. — 282 umer *f.* ummer. — 283 dinre *f.* diner. — 284 sin *f.* sint. — 285 verbaz *f.* vorbaz. — 288 ume *f.* umbe. — 291 pennige *f.* penninge. — 296 wollent *f.* sollent. — 298* fides et enim. — 303 umer *f.* ummer. — 318 blintman mā arm ist vorwar. — 338 einen *f.* ein; *der Vers lautete*: ach ist alle einen ander man; ach *ist durch* ader, alle *durch* er *ersetzt*. — 365 eime vierdage. — 366 dar an *f.* daran. — 374 sime *f.* sinem. — 375 kont *f.* kunt. — 391 *ist wohl* gich *f.* gith *zu lesen*. — 394 sie *f.* si. — 395 sie *f.* si. — 397 umer *f.* ummer. — 432 gleuben *f.* glauben. — 459 dust dů *f.* důst du. — 465 Mertha *f.* Marta. — 471 umer *f.* ummer — 477 umer *f.* ummer. — 493 *ist* me *über* nit *gesetzt*. — 505 zů *f.* ze. — 521 Gleubest *f.* Glaubest. — 529 grifent *f.* grifet. — 570 bereiden *f.* bereiten. — 587 umer *f.* ummer. — 594 bit *f.* bis. — 598 mēsheide *f.* menscheide. — 617 umer *f.* ummer. — 635 pennige *f.* penninge. — 656 sallent *f.* sollent. 657 inander *f.* einander. — 723 ume *f.* umbe. — 742 vil *f.* viel. — 744 lebe *f.* leben. — 772 alzů. — 785 ire *ist darüber-gesetzt*. — 789 gesc^{a}h *f.* geschach. — 803 bezů hie *f.* bezůgen hie. — 811 fragen *f.* frage. — 865 vme *f.* umbe. — 878 vme *f.* umbe. — 911 kunig *steht in der Hs.* — 916 vme *f.* umbe. 919 disme *f.* disem. — 921 abzů. — 933 willekomme *f.* willekome. — 937 dime *f.* dinem. — 942 minen *f.* mine. — 958 mark *f.* marg. — 962 maren *f.* Marien. — 987 ūme *f.* umbe. — 1012 kneche *ist wohl zu lesen*. — 1030 sie *f.* si. — 1038 kunnigriches *f.* kunigr. — 1045 vergich *f.* vergith. — 1050 dis *f.* dises. — 1066 sie *f.* si. — 1071 sie *f.* si. — 1101 nů *f.* nu. — 1114 sehent *f.* sehet. — 1116 sůn *f.* sun. — 1129 und bi dem. — 1150 sie *f.* si. — 1174 der doden manger. — 1176 got *f.* god. — 1193 zůch *f.* zuch. — 1199 *es stand*: Jo herre; herre *ist bis auf* er *gestrichen*, leider *ist darüber gesetzt*. — 1203 umer *f.* ummer. — 1218 inbunden *f.* intbunden. — 1222 umer *f.* ummer. — 1229 sie *f.* si. — 1256* portas, et dicat. — 1257 kneche *f.* knethe *zu lesen*. — 1274 gebeident *f.* gebeidet. — 1315 sagent *f.* saget. — 1323 alzů. — 1328 du *f* dů.